Nr. 8 — 165. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Sonnabend, 10. Januar 1931

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf" „Gut Brand", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung" „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens, außer Montags Monatl. Bezugspreis 2.20 ℳ im Postbezug 2.20 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises — Herausgeber und Verleger: Hofrat Staercke. Verantwortl. für Reichs- u. Landespolitik u. f. d. Feuilleton: Erich Meinhard; f. Lokales u. Sport: Ernst Rottmann; f. d. Anzeig.: Wilh. Brand — Druck der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold: Paulinenstraße 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf. Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum: Reklamen 50 G.-Pf. Schwierigerer Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M. bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 5 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleiche. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646 Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nummer 2441 — Redaktionsruf nachts Nr. 2465.

Volksbefragung über die Abrüstung?

Die „Kölnische Zeitung" veröffentlicht in ihrer Ausgabe vom Sonnabend früh einen Aufsatz: „Befragt die Völker über die Abrüstung!" worin sie, ausgehend von dem Mißerfolg der Vorbereitenden Abrüstungskonferenz, schreibt:

„Bevor die Weltabrüstungskonferenz zusammentritt, muß Klarheit darüber herrschen, wie die Massen der Völker zur Abrüstung stehen. Wie wäre es deshalb mit dem Vorschlag, daß der deutsche Vertreter auf der bevorstehenden Tagung des Völkerbundsrates, Reichsminister des Auswärtigen Dr. Curtius, einen Antrag auf Durchführung einer solchen Volksbefragung über die Abrüstung einbrächte? Der Völkerbundsrat könnte sich über diesen Vorschlag aussprechen und nötigenfalls einen Ausschuß einsetzen, der der Völkerbundsversammlung im nächsten September genauere Vorschläge unterbreitet, damit eine solche Aktion in den einzelnen Staaten alsbald durchgeführt werden kann. Das Ergebnis dieser Volksabstimmung würde die denkbar beste Grundlage für die Weltabrüstungskonferenz darstellen. Die Regierungen der einzelnen Staaten würden dann wissen, welches der Wille ihrer Völker in Bezug auf die Abrüstung ist. Sie würden auch den Willen der der anderen Völker kennen und die Arbeiten der Weltabrüstungskonferenz würden sich statt auf Mißtrauen und Aengsten auf Vertrauen und Sicherheit aufbauen können."

Die „K. Z." kennzeichnet dann im einzelnen die Schwierigkeiten, die dem Vorschlage bereitet werden könnten — vornehmlich durch die Rüstungsindustrien — und schließt:

„Die Schwere der Arbeit darf nicht abschrecken. Das Ziel ist so groß, daß man keine Mühe scheuen darf. Haben die Staatsmänner der noch nicht abgerüsteten Länder den Mut, den sie zum Nutzen des Friedens haben sollten und müßten? Haben sie den Mut, ihr Volk zu befragen? Der Vorschlag kann Erfolg haben, wenn die Staatsmänner diesen Mut besitzen. Führt er zu keinem Erfolg, nun, den einen Erfolg wird seine Erörterung bestimmt haben: Die abrüstungswilligen Völker werden die Staatsmänner der anderen Völker erkennen. Klarheit über alles! Die Regierungen aller Völker werden andernfalls gezwungen werden, einer sehr realen Tatsache ins Auge zu sehen: Daß es auf die Dauer unmöglich ist, einem Teil der Welt die Abrüstung aufzuzwingen, während der andere Teil immer mehr „in Waffen starrt". Diesem Zwang, dieser Ungerechtigkeit muß auf die Dauer der Rückschlag folgen: Die Aufrüstung eben auch der durch die Friedenverträge zwangsmäßig entwaffneten Völker. Der Völkerbund freilich könnte dann darüber in der Brüche gehen."

Der Remarque-Film in Oesterreich allgemein verboten

wtb. **Wien**, 9. Jan. **Im Finanzausschuß des Nationalrats teilte Innenminister Winkler mit, daß er ein allgemeines Aufführungsverbot für den Remarque-Film „Im Westen nichts Neues" erlassen habe.**

Danzigs neuer Senat

wtb. **Danzig**, 9. Jan. Der Volkstag wählte in seiner heutigen Sitzung den neuen Senat, der sich folgendermaßen zusammensetzt:

Senatspräsident Oberverwaltungsgerichtspräsident Dr. Ziehm (Dntl.), Vizepräsident Dr. Wiercinski-Keiser (Zentr.). Besoldete Senatoren Stadtbaurat Dr. Althoff (Zentr.), Reg.-Rat Dr. Blavier (Block der nationalen Sammlung), Finanzrat Dr. Hoppenrath (Block der nationalen Sammlung), Staatsrat Dr. Winderlich (Dntl.). Unbesoldete Senatoren Gewerkschaftssekretär Formell (Zentr.), Rechtsanwalt Kurowski (Zentr.), Prälat Sawatzki (Zentr.), Landrat Hinz (Dntl.), Rechtsanwalt Schweamann (Dntl.), Rechtsanwalt Dumont (Block der nationalen Sammlung.

Sozialdemokraten, Kommunisten und Polen beteiligten sich nicht an der Wahl, die bürgerliche Arbeitsgemeinschaft und Beamtengruppe nur an der Wahl des Präsidenten und des Vizepräsidenten. Die Wahl der Senatoren erfolgte durch die übrigen bürgerlichen Parteien einstimmig.

Die Verteilung der einzelnen Ressorts unter den Senatsmitgliedern ist einer späteren Senatssitzung vorbehalten. Die Einführung der Senatoren in ihr Amt erfolgte in einer zweiten Volkstagssitzung, die auf eine halbe Stunde nach Schluß der ersten Volkstagssitzung neu anberaumt war.

Wojewodenwechsel in Kattowitz

wtb. **Kattowitz**, 8. Jan. Wie die „Polonia" zu berichten weiß, dürften die Gerüchte über eine Abberufung des Wojewoden Graczynski nunmehr bald ihre Verwirklichung finden. Mit aller Wahrscheinlichkeit ist damit zu rechnen, daß Graczynski aus seinem Amt abberufen wird, während der derzeitige Krakauer Professor Dr. Kwasnewski nach Kattowitz versetzt werden soll.

Änderung des Schlichtungsverfahrens

Notverordnung des Reichspräsidenten – In besonderen Fällen Dreimännerschiedsspruch

wtb. **Berlin**, 9. Jan. Der Reichspräsident erläßt folgende Verordnung über die Beilegung von Schlichtungsstreitigkeiten öffentlichen Interesses:

„Auf Grund des Artikels 48, Abs. 2 der Reichsverfassung wird folgendes verordnet:

Bestellt der Reichsarbeitsminister in den Fällen des § 12, Abs. 3 der Verordnung zur Ausführung der Verordnung über das Schlichtungswesen vom 29. 12. 1923 (Reichsgesetzblatt 1924, I, Seite 9) einen besonderen Schlichter zur Durchführung eines neuen Schlichtungsverfahrens, weil er ein solches im öffentlichen Interesse für erforderlich hält, so hat der Schlichter auf Anordnung des Reichsarbeitsministers zur Bildung der Schlichtungskammer außer den Beisitzern der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer zwei unparteiische Beisitzer zu berufen. Ist bei der Verhandlung oder bei der Abstimmung der Schlichtungskammer die Mitwirkung sämtlicher Beisitzer der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer oder eine Stimmenmehrheit nach der Feststellung des Vorsitzenden nicht zu erzielen, so haben der Schlichter und die beiden unparteiischen Beisitzer den Schiedsspruch im Sinne der Verordnung über das Schlichtungswesen vom 30. 10. 1923 (Reichsgesetzblatt I, Seite 1043) mit Stimmenmehrheit abzugeben.

Die Anordnung nach Absatz 1 setzt voraus, daß sie im Staatsinteresse dringend erforderlich erscheint. Hierüber hat der Reichsarbeitsminister die Entscheidung der Reichsregierung herbeizuführen.

Die zur Durchführung dieser Verordnung erforderlichen Vorschriften erläßt der Reichsarbeitsminister.

Die Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft und mit dem 31. 7. 1931 außer Kraft.

Berlin, den 9. Januar 1931.

Der Reichspräsident, von Hindenburg.

Der Reichskanzler, Dr. Brüning.

Für den Reichsminister des Innern der Reichsminister der Finanzen, H. Dietrich.

Der Reichsarbeitsminister, Stegerwald."

*

Dieser Notverordnung ist folgende Begründung beigegeben:

Die Schlichtungsverhandlungen im Ruhrbergbau sind gescheitert, weil sich in der Schlichtungskammer eine Mehrheit für einen Schiedsspruch über die Löhne nicht erzielen ließ und ein Schiedsspruch mit der Stimme des Vorsitzenden allein mit Rücksicht auf die bekannte Entscheidung des Reichsarbeitsgerichts im nordwestdeutschen Eisenstreit Anfang 1929 nicht in Frage kommt. Damit droht ein tarifvertragloser Zustand, der in dieser lebenswichtigen Industrie zu den schwersten Erschütterungen des wirtschaftlichen und politischen Lebens führen kann. Um diesen Notstand beheben zu können, hat der Reichspräsident die Notverordnung vom heutigen Tage erlassen.

Ihre Vorschriften schließen sich eng an die Schlichtungsverordnung und die Ausführungsverordnung dazu, die in allen Punkten in Kraft bleiben, an und sollen sie lediglich ergänzen. Im geltenden Recht ist vorgesehen, daß im Falle des Scheiterns eines Schlichtungsverfahrens, wenn es das öffentliche Interesse erfordert, ein neues Schlichtungsverfahren eingeleitet werden kann. Zu diesem Zweck kann der Reichsarbeitsminister auch einen besonderen Schlichter bestellen. Nach der neuen Verordnung kann nun der Reichsarbeitsminister diesen Schlichter anweisen, in die Schlichtungskammer außer den Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbeisitzern auch zwei unparteiische Beisitzer zu berufen. Die Kammer verhandelt alsdann in der vollen Besetzung. **Zeigt sich aber bei der Verhandlung oder bei der Abstimmung, daß die Mitwirkung aller Arbeitgeber- und aller Arbeitnehmerbeisitzer mit den Mitteln des Schlichtungsrechtes nicht zu erzielen ist und daß es deshalb zu einem rechtsgültigen Schiedsspruch nicht kommen würde, oder ergibt die Abstimmung in der voll besetzten Kammer keine Mehrheit, so scheiden nach der Vorschrift der Verordnung die Beisitzer der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer aus, und der Schiedsspruch ist lediglich von dem Vorsitzenden und den beiden unparteiischen Beisitzern, und zwar mit Stimmenmehrheit zu erlassen.**

Hierdurch soll erreicht werden, daß praktisch stets ein Schiedsspruch zustandekommen kann. Die rechtliche Bedeutung des Schiedsspruches, der ohne Arbeitnehmer- und Arbeitgeberbeisitzer gefällt wird, unterscheidet sich nicht von der jedes anderen Schiedsspruches nach der Schlichtungsverordnung. **Der Schiedsspruch ist also in jedem Falle nur ein Vorschlag an die Parteien, der angenommen oder abgelehnt werden kann; gegebenenfalls besteht die Möglichkeit der Verbindlichkeitserklärung nach den Vorschriften des allgemeinen Schlichtungsrechtes.**

Die Anordnung des Reichsarbeitsministers, unparteiische Beisitzer zu berufen, die das in der Schlichtungsverordnung nicht vorgesehene besondere Verfahren nach der neuen Verordnung in Kraft setzt, soll nur in Ausnahmefällen zur Anwendung kommen, nämlich dann, wenn das Staatsinteresse die Anwendung dieser Maßnahmen dringlich erfordert. Zur Entscheidung darüber hat der Reichsarbeitsminister vor der erwähnten Anordnung einen Beschluß der Reichsregierung herbeizuführen.

Wie der Inhalt der Notverordnung ergibt, ist sie nicht lediglich auf den gegenwärtigen Fall des Streiks im Ruhrberabau anzuwenden. Die allgemeine Fassung ist erforderlich, weil ähnliche Gefahren wie dort in der augenblicklichen Notzeit nach den Erfahrungen auch an anderer Stelle auftreten können. Andererseits ist die Geltungsdauer der Verordnung auf die Zeit bis zum 31. Juli 1931 beschränkt.

Falls Vorschriften zur Durchführung der Verordnung des Reichspräsidenten erforderlich werden, hat diese der Reichsarbeitsminister zu erlassen.

*

In unterrichteten Berliner Kreisen begrüßt man es außerordentlich, daß die starke und schnelle Initiative der Reichsregierung und namentlich des Reichsarbeitsministers Dr. Stegerwald es ermöglicht, daß der Ruhrkonflikt nun am heutigen Sonnabend entschieden werden kann, damit sobald wie möglich wieder Ruhe in den Bezirk kommt. Es dürfte richtig sein, daß der kommende Schiedsspruch sich etwa auf der Basis von einer 6%igen Lohnsenkung halten wird.

Prof. Dr. Brahn wird bei den heutigen Verhandlungen zunächst festzustellen haben, ob unter Mitwirkung aller Vertreter der beiden Parteien eine Lösung gefunden werden kann. Fällt diese Feststellung negativ aus, so wird der Schlichter mit den beiden unparteiischen Beisitzern den Schiedsspruch fällen.

Das Dreimännerkollegium

Die Schlichter im Konflikt des Ruhrbergbaues.

wtb. **Dortmund**, 9. Jan. Auf Grund der Verordnung über die Beilegung von Schlichtungsstreitigkeiten öffentlichen Interesses ist der Schlichter für Westfalen, Prof. Dr. Brahn, zum Schlichter für das Verfahren im Ruhrbergbau ernannt worden. Er hat zu Beisitzern Oberbürgermeister Dr. Bracht-Essen und Landesarbeitsamts-Präsident Dr. Link-Hannover ernannt. Die neuen Verhandlungen finden morgen vormittag 9½ Uhr in Essen statt.

Die Aufnahme der Verordnung im Ruhrgebiet

wtb. **Essen**, 9. Jan. (Eig. Meldung.) Den Bergarbeiterverbänden kam die heute mittag veröffentlichte Notverordnung des Reichspräsidenten über die Neuregelung der Schlichtungsverhandlungen unerwartet. Die Verbände erklären, daß sie keine Möglichkeit sehen, von ihrem bereits des öfteren dargelegten Standpunkt abzugehen, so daß damit gerechnet werden muß, daß die für morgen angesetzten Schlichtungsverhandlungen von ziemlich langer Dauer sein werden. Man erwartet, daß die Parteien nochmals zu Einigungsverhandlungen zusammentreten. Sollte auch diesmal wieder eine Einigung nicht zustande kommen, so wird das Dreimännerkollegium die Arbeit beginnen.

In Zechenbesitzerkreisen wird die Verordnung über die Neuregelung des Schlichtungswesens als ein sehr bedenklicher Schritt angesehen. Dieser Schritt zeige, so äußern sich die Zechenbesitzer, wieder einmal, wie verfehlt das ganze Schlichtungswesen sei. Im übrigen wird in diesen Kreisen darauf hingewiesen, daß, wenn der morgige Schiedsspruch eine Lohnherabsetzung unter 8 Prozent bringe, die Einlegung von weiteren Feierschichten und die Stillegung weiterer Betriebe die Folge sein werde.

Zusammenbruch der Streikbewegungen

wtb. **Essen**, 9. Jan. Der Bergbauverein teilt mit: Auf den beiden letzten vom Streik betroffenen Zechen Lohberg und Westfalen fehlten in der heutigen Mittagsschicht nur noch insgesamt 153 Mann (ohne Berücksichtigung der Entlassenen), so daß damit der Streik als erloschen betrachtet werden kann.

wtb. **Gleiwitz**, 9. Jan. Die Belegschaften der oberschlesischen Gruben sind am heutigen Freitag im allgemeinen wieder voll eingefahren. Nur auf drei Gruben sind noch kleine Reste von Streikenden vorhanden. Die Bewegung dürfte als abgeschlossen anzusehen sein.

Kommunistische Kundgebungen gegen Brüning

Zwischenfälle bei der Fahrt durch Oberschlesien.

Reichskanzler Dr. Brüning traf gestern früh um 7.23 Uhr mit den ihn begleitenden Herren in Oppeln ein und begab sich nach der Begrüßung auf dem Bahnhof sofort in das Oberpräsidium, wo sich eine große Anzahl führender Persönlichkeiten aller oberschlesischen Kreise eingefunden hatte, die dem Kanzler die besonderen Wünche und Sorgen Oberschlesiens zum Ausdruck brachten. Um 10 Uhr fuhren die Herren nach Rosenberg weiter, wo im Landratsamt ebenfalls eine Besprechung stattfand. Von dort ging die Fahrt nach Zawadzki. Dort hielt der Reichskanzler eine Besprechung mit den Vertretern des Kreises Groß-Strehlitz ab. Im Sonderzug wurde hierauf die Fahrt nach Beuthen fortgesetzt. In der Stadtbücherei begrüßte der Oberbürgermeister den Reichskanzler, indem er ihm die Nöte und Wünsche der südöstlichen Grenzecke unterbreitete. Von Beuthen führte die Weiterfahrt im Auto über Dombrowa, Bobrek, Karf nach Borsigwerk Hindenburg und dann zunächst an der Peripherie von Gleiwitz entlang.

Die Kommunisten haben, wie nicht anders zu erwarten war, die Gelegenheit zu agitatorischen Kundgebungen wahrgenommen. Insbesondere waren in Beuthen, in Hindenburg und in Gleiwitz vor dem Haus Oberschlesien kommunistische Ansammlungen zu bemerken, die sich in „Niederrufen" auf die Regierung ergingen. Bei der Abfahrt in Beuthen ereignete sich sogar ein etwas größerer Zwischenfall. Ein Steinwurf zertrümmerte an einem der Autos eine Fensterscheibe. Da es sich um eine Scheibe aus splitterfreiem Glas handelt, wurde niemand verletzt.

In Gleiwitz fand eine Besprechung mit den Vertretern der Städte Gleiwitz und Hindenburg statt. Von Gleiwitz fuhren der Reichskanzler und seine Begleitung am Abend nach Ratibor. Auch dort wurden die Mitglieder der Reichsregierung von den in unverantwortlicher Weise aufgehetzten kommunistischen Elementen mit Schmährufen empfangen, doch sorgte ein starkes Polizeiaufgebot dafür, daß es zu keinen weiteren Zwischfällen kam. Im Sitzungssaal des Landeshauses fanden sich nochmals, wie am Vormittag in Oppeln, aber in beschränktem Umfange, die führenden Persönlichkeiten aller oberschlesischen Wirtschaftszweige sowie der Provinzialverwaltung und des Stadt- und Landkreises Ratibor, sowie des Landkreises Cosel ein und schilderten die besonderen Verhältnisse ihrer Gebiete.

Wieder polnische Militärflieger über Deutschland

Zwei Flugzeuge in Oppeln gelandet.

cnb. **Oppeln**, 9. Jan. (Eig. Meldung.) Zwei polnische Militärflugzeuge sind heute vormittag hier notgelandet. Von zuständiger preußischer Seite wird erklärt, es stehe nach Prüfung der Angelegenheit fest, daß das Vorkommnis keinerlei Zusammenhang mit der Anwesenheit des Reichskanzlers und seiner Begleiter habe. Die polnischen Flieger seien zweifellos durch das sehr schlechte Wetter und infolge des starken Schneegestöbers, das die Sicht behinderte, zu ihrem Heruntergehen auf deutschem Gebiet gezwungen worden.

*

Polnische Fliegerlandung auch bei Rosenberg.

cnb. **Rosenberg**, 9. Jan. (Eig. Meldung.) Heute nachmittag ist ein polnischer Flieger, der aus Richtung Kreuzburg kam, bei Rosenberg notgelandet. Als der Flugzeugführer von den herbeigeeilten Landleuten erfuhr, daß er sich auf deutschem Gebiet befinde, bestieg er eilig seine Maschine und flog in Richtung Lublinitz weiter. Die Polizei aus Rosenberg kam am Landungsort erst an, als der Flieger schon wieder gestartet war.

Aus Anlaß des 60. Reichsgründungstages werden am 18. Januar die Reichsdienstgebäude im ganzen Reich nach den Bestimmungen des Erlasses vom 20. März 1929 beflaggt.

In der Lohnstreitigkeit im sächsischen Steinkohlenbergbau hat der Reichsarbeitsminister den Schiedsspruch vom 31. Dezember 1930, der eine Senkung der Tariflöhne um 6 v. H. vorsieht, für verbindlich erklärt.

Der Richard-Oswald-Film „1914" ist nach einer erneuten Prüfung gestern von der Filmprüfstelle ohne Ausschnitte auch für Jugendliche zugelassen worden.

Durch eine Gasexplosion in einem Neubaublock der Buchdruckereigenossenschaft in Hamburg wurde ein großer Sachschaden angerichtet. In einer Wohnung fand man den Wohnungsinhaber tot auf. Es steht nicht fest, ob es sich um einen Unglücksfall oder um die Tat eines Lebensmüden handelt.

Geheimnisvoller Mädchenmord in Washington

cnb. **Washington**, 8. Jan. (Eig. Meldg.) Große Erregung hat hier infolge der ungewöhnlich geheimnisvollen Umstände die Ermordung eines 19jährigen Mädchens hervorgerufen. Man hatte zunächst geglaubt, das Mädchen sei eines natürlichen Todes gestorben, aber der Vertreter des Beerdigungsinstitutes entdeckte an dem Schädel der Leiche eine Schußwunde, die durch die sorgsam darüber gekämmten Haare verborgen war. Als die Polizei auf seine Anzeige hin an Ort und Stelle erschien, war die Leiche spurlos verschwunden. Die Untersuchung hat jetzt zur Verhaftung eines Polizisten geführt, der regelmäßig Patrouillendienst in der Nähe des Wohnhauses des Mädchens gemacht hat. Es wurde festgestellt, daß er ein teures Haus gemietet hatte, in dem außer einer voll ausgestatteten Brennerei ein großes Arsenal von Gewehren und Revolvern gefunden wurde. Es verlautet, daß Präsident Hoover selbst eingegriffen und den Washingtoner Polizeidirektor streng angewiesen habe, der Sache völlig auf den Grund zu gehen.

Unfall des Reichstagsabgeordneten Strasser

Der nationalsozialistische Abgeordnete Gregor Strasser ist bei einer Skitour auf dem Hohenkapf im Allgäu verunglückt. Bei der Abfahrt kam er zu Fall und zog sich eine Verletzung der Wirbelsäule zu. Er wurde in das Krankenhaus nach Oberstaufen gebracht.

Störung des Deutschlandsenders durch einen russ. Telegraphiesender

Seit einiger Zeit ist durch die Überwachungsstelle des Reichspostzentralamtes erneut festgestellt worden, daß die Darbietungen des Deutschlandsenders Königswusterhausen durch einen russischen Telegraphiesender gestört werden. Das Reichspostministerium ist daher wegen Abstellung der Störungen bei der russischen Telegraphenverwaltung vorstellig geworden.

Tagesspiegel

Grabungen am Hartmannsweilerkopf?

Vor einigen Tagen haben sich einige Offiziere eines deutschen Regiments, das im Weltkrieg im Elsaß kämpfte, in das ehemalige Kampfgebiet des Hartmannsweilerkopfs begeben. Mit der Reise hat es, wie der „Populaire" wissen will, eine besondere Bewandtnis.

Im Weltkriege sollen während eines Trommelfeuers 80 deutsche Soldaten in einem großen Unterstand am Hartmannsweilerkopf Unterschlupf gesucht haben. Die Eingänge des Unterstandes wurden im Verlauf der Schlacht vollkommen zerschossen und die Soldaten verschüttet. Keiner von den 80 Soldaten kam mehr zum Vorschein. Eingehende Untersuchungen konnten damals, wo der Hartmannsweilerkopf fortwährend im stärksten Feuer lag, nicht unternommen werden. Man vermutete jedoch, daß die 80 Eingeschlossenen einen furchtbaren Tod gefunden haben. Die deutschen Offiziere, die sich jetzt im ehemaligen Kampfgebiet aufhalten, werden nach den Angaben des „Populaire" die französische Regierung um Erlaubnis bitten, Nachgrabungen am Hartmannsweilerkopf vornehmen zu dürfen.

Vielleicht gelingt es jetzt nach 15 Jahren den Regimentskameraden der Verschütteten, das Geheimnis zu lüften, das über den Massengräbern des Hartmannsweilerkopfs liegt.

*

Der mechanische Museumsführer.

Sparsamkeit führt oft zu Neuerungen, die man nur begrüßen kann. Das Märkische Museum in Berlin, das weniger Geldmittel zu seiner Verfügung hat als die staatlichen Museen, ist jetzt dazu übergegangen, den „leibhaftigen" Museumsführer durch den Schallplattenapparat zu ersetzen.

Die neuartigen Versuche in Berlin fanden beim Publikum großen Beifall. Gemeinsam mit dem kunstbegeisterten Publikum durchwandert ein Monteur mit dem Sprechapparat die Räume. Der Apparat wird aufgezogen, und aus dem Inneren des Kastens erschallt die Stimme des anonymen Führers, der sehr sachlich und sehr kunstverständig den lauschenden Zuhörern die Dinge an den Wänden erklärt. Das Publikum braucht sich nicht zu ärgern über umständliche und banale Abschweifungen eines nur unvollkommen gebildeten Führers. Der Mann, dessen Stimme da erklingt, versteht sein Handwerk und er weiß seine Zuhörer zu fesseln. Jedermann ist überzeugt davon, daß ein leibhaftiger Führer die Bilder und Skulpturen nicht besser hätte deuten können.

*

Briefe an den Reichspräsidenten.

Vor dem Schöffengericht Berlin-Neukölln stand dieser Tage ein mehrfach vorbestrafter Einbrecher, dessen Streiche den ernsten Richtern und dem zuhörenden Publikum wiederholt Anlaß zu fröhlichem Gelächter gaben.

Dieser Einbrecher, Karl Neumann mit Namen und 26 Jahre alt, hatte nämlich im Gefängnis die nicht alltägliche Gewohnheit angenommen, an alle möglichen Leute Briefe zu schreiben. Briefe, die mit Bibelsprüchen und mit Flüchen über Gott und die Welt geradezu gespickt waren. Den Richter titulierte er „Mein lieber Freund". In einem Brief an das Justizministerium, in dem er sich über die Unmenschlichkeit der Richter beklagte, nannte er sich „Bruder von Jesus". Er zögerte auch nicht, einen Brief an den Reichspräsidenten zu schreiben. Mit der Anrede „Mein lieber Paul" erklärte der seltsame Einbrecher dem Reichspräsidenten, daß alles Elend in Deutschland auf die Gottlosigkeit der Beamten zurückzuführen sei. Der Brief schloß mit den Worten: „Indem wir beide zusammen das Lied ‚Ein' feste Burg' singen, grüßt Dich Dein Karl."

Hindenburg, der in seinem Leben schon manches gesehen hat, wird sich über die vertraulichen Mitteilungen des Briefschreibers nicht gerade aufgeregt haben.

Der Parlamentarier in der Löwengrube

cnb. **London**, 9. Jan. (Eig. Meldg.) Wie die Blätter aus Glasgow melden, hat ein Mitglied des Unterhauses, der Arbeiterabgeordnete John Clarke, in einer dortigen Menagerie eine Kundgebung gegen eine neue Gesetzesvorlage veranstaltet, wie sie in der Geschichte des Parlamentarismus noch nicht dagewesen sein dürfte. Clarke ist Gegner der Gesetzesvorlage über die Schaustellung von Tieren, weil er glaubt, daß sie die Zirkusdirektoren, Menageriebesitzer usw. in der Ausübung ihres Berufes schwer behindert würden. Um nun den Beweis zu erbringen, daß man sich in Gesellschaft von Raubtieren aufhalten kann, ohne sich durch irgendwelche brutale Mittel zu schützen, begab er sich gestern abend zweimal in einen Käfig, in dem sich zwei ausgewachsene Löwen und zwei Tiger befanden. Das erstemal war er von einem Tierbändiger begleitet, das zweitemal aber erging er sich allein unter den Tieren, die ihm zwar die Zähne wiesen, aber nichts zu leide taten. Immerhin atmeten die Zuschauer erleichtert auf und spendeten stürmischen Beifall, als der beherzte Parlamentarier sich unversehrt wieder diesseits des Käfiggitters befand.

Die Schlägerei im „Odeon"

4 Monate Gefängnis für Winkelmann

Siegmund erhält 10 Tage Gefängnis – Freispruch für Münzner – Eine Ohrfeige im Gerichtssaal

In dem Prozeß gegen Winkelmann und Gen. verkündete das erweiterte Schöffengericht nach über sechsstündiger Verhandlung folgendes Urteil:

Der Angeklagte Winkelmann wird wegen Vergehens gegen §§ 223, 223a (gefährliche Körperverletzung) zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte Münzner wird freigesprochen. Der Angeklagte Siegmund wird aus §§ 223, 223a und 228 St.-G.-B. zu zehn Tagen Gefängnis verurteilt. Die erlittene Untersuchungshaft ist den beiden Verurteilten anzurechnen.

*

Der Tatbestand

In seiner ersten Sitzung des neuen Jahres beschäftigte sich das große Schöffengericht mit den Vorgängen in der N.S.D.A.P. im Hotel „Odeon" aus dem Monat Dezember 1929. Diese Vorgänge sind durch die große Polizeiaktion im März 1930 in den Brennpunkt der allgemeinen Betrachtung gerückt worden. Damals wurde bekannterweise bei den Führern der NSDAP. des Landes eines Haussuchung vorgenommen und zugleich zur Verhaftung verschiedener Mitglieder der Partei geschritten. Von den Personen, die damals verhaftet wurden, stehen heute der landwirtschaftliche Arbeiter Reinhold Winkelmann, der aus Stettin stammt und 19 Jahre alt ist; der Arbeiter Wilhelm Siegmund aus Remmighausen, 26 Jahre alt, und der Kaufmann Max Münzner aus Bega, 32 Jahre alt, unter Anklage.

Alle drei werden beschuldigt, am 15. Dezember 1929 im Hotel „Odeon" zu Detmold den Tischler Lerch körperlich mißhandelt und an der Gesundheit geschädigt zu haben. Die Handlung soll gemeinschaftlich und durch hinterlistigen Ueberfall geschehen sein. Dem Angeklagten Winkelmann wird besonders vorgeworfen, daß er zum Schlagen ein Bierglas benutzt habe.

Weiter wirft die Anklage Winkelmann vor, daß er nach diesem Vorfall im „Odeon" es unternommen habe, die Nationalsozialisten Glede, Focke und Brink zur Behebung des Meineides zu verleiten. Er soll weiter unbefugt Schußwaffen mit sich geführt haben und schließlich hier in Detmold den Lerch mit dem Verbrechen des Totschlages bedroht haben.

Zu der Verhandlung sind 16 Zeugen und als Sachverständiger der Arzt Dr. Nacke geladen.

Den Beschuldigungen der Anklage liegt folgender Tatbestand zugrunde:

Im Dezember 1929 war der Kaufmann Bruno Fricke Bezirksleiter der NSDAP. von Lippe. Damals spielte auch der jetzt als Hauptzeuge auftretende Tischler Lerch in der hiesigen Ortsgruppe der N.S.D.A.P. eine gewisse Rolle. Er hatte mit dem Bezirksleiter Fricke Krach bekommen, denn er hatte ihm vorgeworfen, daß er Gelder der Partei, die sich in seinen Händen befanden, unterschlagen habe. Fricke antwortete mit dem Vorwurf, daß Lerch ein Verräter und ein Spitzel der Sozialdemokratie sei. Lerch bestritt dies und rief den Untersuchungs- und Schlichtungsausschuß der Partei zur Entscheidung an. Der Ausschuß hat Ende November 1929 getagt. Beweise für die Behauptungen von Fricke sind nicht erbracht. Trotzdem schloß Fricke von sich aus Lerch aus der Partei aus.

So lagen die Dinge, als am 15. 12. 1929 im „Odeon" in Detmold die Weihnachtsfeier der hiesigen Ortsgruppe stattfand. Diese Feier war von dem Ortsgruppenführer Romstedt mit Hilfe von Lerch veranstaltet. Sie ging zunächst ohne Störung vor sich. Plötzlich gegen 12 Uhr nachts erschien Bruno Fricke im Saale. In seiner Begleitung befanden sich etwa 16 bis 18 S.A.-Leute, die mit Automobilen aus Barntrup, Bega und anderen Orten des Lipp. Nordens herangeholt waren. Durch ein Pfeifensignal verschaffte Fricke sich Gehör. Er erklärte die Feier für geschlossen, bat die Gäste, den Saal zu verlassen und setzte sofort eine Mitgliederversammlung an. Romstedt und Lerch protestierten auf Grund ihres Hausrechtes gegen dieses eigenmächtige Vorgehen des Bezirksleiters Fricke. Dieser kehrte sich aber nicht an den Protest. Er hatte die Ausgänge des Saales mit SA.-Leuten besetzen lassen, so daß sich Romstedt und Lerch fügen mußten. Lerch begab sich dann in den Schenkraum. Nach kurzer Zeit wurde er von Fricke aufgefordert, in den Saal zu kommen. Lerch weigerte sich zu folgen, lehnte auch die Abgabe der Uniform und der Abzeichen ab. Jetzt gab Fricke die Anweisung, daß Lerch gewaltsam in den Saal gebracht werden solle. Schon vorher waren Rufe laut geworden: „Verräter, Judenknecht, marxistischer Spitzel."

Auf Anweisung von Fricke stürzten dann etwa 5 bis 6 S.A.-Leute über Lerch her und brachten ihn gewaltsam in den Saal. Hier fiel man über Lerch her. Der Angeklagte Siegmund soll als erster ihm mit der Faust einen schweren Schlag gegen das Kinn versetzt haben. Gleich darauf ergriff Winkelmann ein Bierglas und schlug damit rücksichtslos auf den Kopf des Lerch. Der Schlag war mit solcher Gewalt geführt, daß das Blut gleich fortspritzte. Weitere Schläge folgten. Lerch, der mit der Hand seinen Kopf zu schützen versuchte, erhielt von Winkelmann mit dem Bierglase auch auf die Hand einen Schlag, so daß auch diese verletzt wurde. Lerch schleppte sich dann in den Schenkraum, wo der Wirt ihn in Schutz nahm. Noch in der gleichen Nacht ist Lerch von dem Arzt Dr. Nacke verbunden worden. Die Kopfwunde war etwa 5 Zentimeter lang und mußte mit Klammern versehen werden.

Die Anklage ist der Ansicht, daß diese Tat nicht etwa plötzlich aus der Erregung der S.A.-Leute heraus erwachsen ist, sondern daß sie planmäßig vorbereitet war. Die Anklage glaubt dies aus verschiedenen Vorgängen, die vorher geschehen sind, schließen zu können. So soll Winkelmann vorher gedroht haben, wenn Lerch gefaßt würde, dann passiere ihm was. Auch daß die S.A.-Leute in Automobilen von auswärts herangeholt wurden wird in dem Sinne ausgedeutet, ebenso das Besetzen der Türen des Saales durch S.A.-Leute und schließlich bezieht sich die Anklage auf einige beschlagnahmte Schriftstücke.

Nach der Tat kehrte Winkelmann nicht in seine Wohnung bei Dr. Fuhrmann zurück, sondern begab sich nach Horn, wo er sich bei dem Landwirt Beersiek aufhielt. Die Teilnehmer hatten doch offenbar den Eindruck bekommen, daß Lerch recht erheblich verletzt sein müsse und, daß er vielleicht nicht mit dem Leben davonkomme. Das schließt die Anklage daraus, daß Winkelmann am folgenden Tage durch einen Motorradfahrer sich seine Papiere und seine Lichtbilder besorgen ließ, um nötigenfalls fortzukönnen. Dieser Motorradfahrer brachte dann aber die Mitteilung, daß die Verletzungen Lerchs nicht lebensgefährlich seien, deshalb blieb Winkelmann in Lippe.

Für Winkelmann ist nicht minder wichtig der weitere Punkt der Anklage über

die Verleitung zum Meineide

Hier liegt folgendes zugrunde: Während Winkelmann bei Beersiek in Horn war, rief er die Parteimitglieder Glede, Focke und Brink zu sich. Man sprach über den Vorfall im „Odeon" und auch darüber, was werden solle, wenn man über die Angelegenheit vernommen werden sollte. Hierbei soll nun Winkelmann erklärt haben, wenn sie aussagen müßten, dann müßten sie eben einen Meineid leisten. Sie wüßten ja alle, wofür gekämpft würde und der Meineid sei in dieser Sache nichts Unehrenhaftes.

Weiter wird dem Angeklagten zur Last gelegt, daß er Waffen unbefugt mit sich geführt habe, und schließlich hat Lerch bekundet, daß er, als er mit Winkelmann zufällig nach dem Vorfall in einer anderen Wirtschaft zusammentraf und Lerch ihm vorgehalten habe, daß er doch fast zum Krüppel geschlagen wäre, Winkelmann sich dahin ausgelassen habe, nicht nur zum Krüppel, sondern er wolle ihn sogar totschlagen.

Soweit der Tatbestand nach den Ermittlungen der Staatsanwaltschaft.

*

Die Verhandlung

Zu der Verhandlung, die pünktlich um 9¼ Uhr begann, erschienen die Angeklagten Münzner und Siegmund in Hakenkreuz-Uniform, während der Hauptangeklagte Winkelmann, der nach einer Erklärung der „Tageszeitung" noch aus der Partei ausgeschlossen sein soll, ein Jackett über dem Hitlerhemd trug. In dem überfüllten Zuschauerraum und auf dem Gang waren überwiegend Nationalsozialisten in Uniform und Privatpersonen mit Parteiabzeichen anwesend. Winkelmann wird von Rechtsanwalt Tölle-Detmold und Siegmund von Rechtsanwalt Wehmeier-Bielefeld verteidigt.

Nach Verlesung der Anklage durch den Vorsitzenden, Amtsgerichtsdirektor Boeckers, äußert sich zunächst Winkelmann zur Sache. Er erklärt, daß nach seiner Ansicht von vorsätzlicher Körperverletzung nicht gesprochen werden könne, gibt aber zu, dem früheren Vorsitzenden der Ortsgruppe Detmold, Lerch, einige Schläge mit dem Bierseidel auf den Hinterkopf versetzt zu haben. Wer weiter geschlagen habe, wisse er nicht. Die ihm zur Last gelegte Verleitung zum Meineid bestreite er ganz entschieden. Nie sei eine solche Aeußerung gefallen.

Während der Verhandlung bittet der Redakteur Fechenbach vom „Volksblatt" den Vorsitzenden, ihn gegen Anpöbeleien aus dem Zuhörerraum in Schutz zu nehmen. Der Vorsitzende droht mit Ausweisung der Schuldigen aus dem Saal.

Bei Fortsetzung der Vernehmung des Angeklagten Winkelmann weist dieser den ihm zur Last gelegten Verstoß gegen das Waffengesetz — in seinem Besitz befanden sich eine Anzahl Schießprügel, die auf dem Gerichtstisch niedergelegt sind — damit zurück, daß er behauptet, ein Teil der Schußwaffen gehöre Herrn Dr. Fuhrmann. Mit ihnen seien Spatzen geschossen. Der bei ihm gefundene Revolver sei ganz verrostet gewesen; mit ihm habe er unmöglich schießen können.

Vors.: Und wie steht es mit der Bedrohung des Lerch? Sie sollen gesagt haben, daß Sie dem Lerch für den Fall, daß er dem Volksblatt Material übergebe, die Knochen zerschlagen würden.

Angeklagter: Das ist ja alles Schwindel.

Damit ist die Vernehmung Winkelmanns beendet.

Sodann äußert sich der zweite Angeklagte Siegmund, der dem Lerch einen Faustschlag gegen das Kinn gegeben haben soll, zu der Anklage.

Vors.: Wer hat Lerch geschlagen?

Siegmund: Ich habe in dem Tumult nur gesehen, daß Winkelmann zugeschlagen hat. Ob ich selbst geschlagen habe, weiß ich nicht. Ich möchte nur noch bemerken, daß Lerch und ich die größten Feinde waren.

Als Siegmund in diesem Zusammenhang von dem „Juden Fechenbach" spricht, macht der Oberstaatsanwalt den Vorsitzenden auf diese ungehörige Redewendung aufmerksam. Dieser bittet, alles, was Anstoß erregen könnte, freundlichst unterlassen zu wollen.

Der dritte Angeklagte, Münzner, äußert sich nur ganz kurz. Er erklärt, daß er wohl wisse, wer geschlagen habe; er selbst aber nicht. Er habe den Lerch nur angefaßt.

In dieser Verhandlungsphase ereignet sich

ein erregter Zwischenfall

Als sich der Redakteur Fechenbach während einer kurzen Pause, in der das Gericht über einen Antrag des Rechtsanwalts Tölle beschließt, Herrn Oberstaatsanwalt Dr. Tornau und Redakteur Fechenbach als Zeugen zu laden, aus dem Saal entfernt, ruft ein aus Bayern stammender Zuhörer: „In Bayern warten sie auf jemand!"

Redakteur Fechenbach, auf den Rufer zutretend: „Was wollen Sie damit sagen?"

Der andere: „Halten Sie Ihr dummes Maul!"

Hierauf antwortet Fechenbach mit einer schallenden Ohrfeige.

Diese hat erregte Auseinandersetzungen zwischen Nationalsozialisten und Fechenbach zur Folge, die erst beim Dazwischentreten des Oberstaatsanwalts abebben. Der Geohrfeigte wurde zur Feststellung seines Namens auf die Geschäftsstelle des Amtsgerichts geführt.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung beantragt Rechtsanwalt Wehmeier-Bielefeld die Ausschließung von Fechenbach, die aber vom Gericht abgelehnt wird.

Der Vorsitzende verliest sodann ein Schreiben des beim Zeugenaufruf vermißten Dr. Fuhrmann, in dem mitgeteilt wird, daß er wegen Erkältung nicht erscheinen kann. Der Antrag, den Oberstaatsanwalt und Redakteur Fechenbach als Zeugen zu vernehmen, wird abgelehnt.

Die Vernehmung der Zeugen

Als erster der Zeugen wird sodann das anläßlich der Weihnachtsfeier geschlagene frühere Mitglied der N.S.D.A.P. Lerch vernommen. Er, der durch Bruno Fricke nach Detmold gerufen ist, gibt im großen und ganzen die gleichen Angaben wieder, die bereits oben in dem Tatsachenbestand der Staatsanwaltschaft bekanntgegeben sind. Nur weiß er sich heute entgegen seiner früheren Angaben nicht mehr genau darauf zu besinnen, ob Münzner ihn auch geschlagen hat.

Herr Dr. med. Nacke, der den Lerch nach dessen Verletzung behandelt hat, bekundet, daß die Wunden nicht gefährlich gewesen seien.

Oberstaatsanwalt Dr. Tornau: Konnte der Schlag, wenn er mit aller Wucht geführt wurde, tödlich wirken?

Dr. Nacke: Jawohl, das ist möglich.

Winkelmann (dazwischenredend): Man kann auch jemand mit der Faust totschlagen. (Heiterkeit.)

Herr Gastwirt Lüdeking, der Besitzer des „Odeon", ist der Ansicht, daß die Weihnachtsfeier ohne jeden Zwischenfall verlaufen wäre, wenn Fricke nicht mit der Sturmabteilung erschienen sei.

Zeuge Lerch gibt auf Befragen zu, daß er die Drohung Winkelmanns, dieser würde ihn, falls er dem „Volksblatt" Material übergebe, totschlagen, **nicht ernst genommen habe.**

Der Zeuge Romstedt, der die Weihnachtsfeier im Odeon veranlaßt hatte und bei der Sturmabteilung ebenfalls wie Lerch als Spitzel galt, weiß nichts Wesentliches auszusagen, ebenfalls die Zeugin Stock nicht, die auch an der Weihnachtsfeier teilnahm. Sie belastet anfangs auch Münzner, wird aber auf dessen Vorhalte, in denen er sie der direkten Lüge bezichtigt, unsicher und muß schließlich auch vom Vorsitzenden eine Anfuhr hinnehmen, da sie meint, die Vorgänge seien zu lange her und sie könne sich nicht mehr ganz genau entsinnen.

Als dann schließlich die von der damaligen Schlägerei mit Blutstellen durchsetzte Wäsche Lerchs vorgezeigt wird, bemerkt Münzner:

Da gibt es in nächster Zeit in Detmold noch mehr von!

Der Kronzeuge der Staatsanwaltschaft, der frühere S.A.-Führer **Glede, der mit einem Bündel von Vorstrafen, u. a. auch Unterschlagung, Diebstahl, Betrug und selbst Verrat militärischer Geheimnisse belastet ist,** gibt an, von Fricke nach Detmold gerufen zu sein. Er belastet in seinen Aussagen Winkelmann und Siegmund und hält im großen und ganzen seine Angabe, daß Winkelmann andere zum Meineid veranlassen wolle, aufrecht.

Vors.: Ihre Angaben im Protokoll, die dem Sinne nach unzweifelhaft eine Verleitung Winkelmanns zum Meineid darstellen, stimmen in zwei Fällen in den wesentlichen Punkten nicht überein. Können Sie sich auf den genauen Wortlaut besinnen?

Glede: Nein. [illegible] wird aber das stimmen, was ich im Protokoll an[illegible] habe.

Vors.: Aber da haben Sie über den wichtigen Punkt verschieden ausgesagt.

Nach verschiedenen belangloseren Fragen richtet der Vorsitzende an den Zeugen die Frage: Haben Sie sich nach den Vorgängen im „Odeon" mit irgendeiner Zeitung in Verbindung gesetzt?

Glede: Jawohl, ich bin, nachdem ich von Fricke betrogen war, zum „Volksblatt" gegangen und habe dort den Redakteur Fechenbach getroffen.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung bittet der Oberstaatsanwalt den Vorsitzenden wiederholt, daß die Angeklagten doch nicht alle möglichen Fragen an die Zeugen richteten. Die übrigen Zeugen, darunter die Herren Strobel, Focke, Brink und Beersiek, wissen nichts Wesentliches auszusagen. Sie erklären aber ohne Ausnahme, daß sie von einem Versuch Winkelmanns, die Zeugen zum Meineid zu veranlassen, nichts bemerkt hätten.

Interessant war nur noch die Aussage Winkelmanns, der übrigens mit seiner Behauptung, er habe die Waffen aus Liebhaberei gesammelt, stürmische Heiterkeit erweckte, beim Parieren einer Zeugenbehauptung:

Ich habe nur erklärt: Wir müssen eine Beunruhigung der Bevölkerung durch ganz geschickte Propaganda ermöglichen.

Damit ist die Vernehmung der Zeugen beendet.

*

Nach einer Pause von zehn Minuten beginnen die Plädoyers.

Oberstaatsanwalt Dr. Tornau

führte nach einigen einleitenden Bemerkungen aus: Die Anklage wegen Verleitung zum Meineid gegen Winkelmann habe ich fallen lassen. Zwar hat ihn der Zeuge Glede schwer belastet; die übrigen Zeugen haben aber übereinstimmend ausgesagt, daß sie von der besagten Aufforderung Winkelmanns nichts vernommen hätten. Bei den Vorgängen im „Odeon" kann es sich nur um einen planmäßigen Überfall handeln. Es besteht kein Zweifel daran, wie ja auch verschiedene Zeugen bekunden, daß man dem Lerch ganz gehörig eins auswischen wollte. Das ist geschehen.

Ich beantrage deswegen gegen Winkelmann ein Jahr Gefängnis.

Dann hat er sich des Vergehens gegen das Schußwaffengesetz schuldig gemacht. Deswegen beantrage ich eine Woche, ebenfalls wegen Bedrohung des Lerch eine Woche Gefängnis. Die Gesamtstrafe bitte ich in Anbetracht der Roheit der Tat, die eine exemplarische Bestrafung erheischt, in ein Jahr und eine Woche Gefängnis zusammenzuziehen.

Im Falle Münzner bitte ich um Freisprechung, da ihm eine Beteiligung an der Schlägerei nicht nachgewiesen werden kann. — Der Angeklagte Siegmund dagegen hat ohne allen Zweifel mit zugeschlagen. In Anbetracht seiner bisherigen Unbescholtenheit halte ich eine Geldstrafe von 150 RM. für angemessen.

Herr Rechtsanwalt Tölle, der Verteidiger Winkelmanns, gibt dem Gericht zur Erwägung, daß doch erwiesen sei, daß Lerch die S.A.-Leute auf der Weihnachtsfeier durch Redensarten erregt habe. Er ist der Auffassung, daß es sich nicht um einen planmäßigen Überfall gehandelt habe; auch liege eine gemeinsame Körperverletzung nicht vor. Der Vorwurf der Bedrohung falle doch schon dadurch zusammen, daß Lerch selbst sich nicht bedroht fühlte. Wenn das Gericht zu einer Gefängnisstrafe kommen sollte, so bitte er um möglichst niedrige Strafbemessung, da Winkelmann doch noch sehr jung sei.

Der Verteidiger Siegmunds, Rechtsanwalt Wehmeier, bittet für den Fall, daß eine Freisprechung nicht erfolge, ebenfalls um sehr geringe Strafe.

Nach einem Schlußwort Winkelmanns zieht sich das Gericht zur Beratung zurück.

Nach Wiedereröffnung verkündet es das obige Urteil. — In der

Begründung

weist der Vorsitzende darauf hin, daß sich das Gericht nicht habe entschließen können, Winkelmann auf die Aussage Gledes hin wegen Meineidsverleitung zu verurteilen, da dessen Vorstrafen eine besondere Bewertung der Aussage nicht möglich machten. Auch könne eine Verurteilung wegen Verstoßes gegen das Schußwaffengesetz nicht erfolgen, da durch Zeugen bewiesen sei, daß die Waffe nicht gebrauchsfähig gewesen sei. Freispruch erfolge auch wegen der Bedrohung Lerchs, die dieser selbst nicht ernst genommen habe. Dagegen habe der Angeklagte wegen gefährlicher Körperverletzung verurteilt werden müssen. Die Tat sei von Winkelmann mit einem gefährlichen Werkzeug und in einer das Leben gefährdenden Weise ausgeführt worden. **Das Gericht ist sich klar darüber, daß Winkelmann ein zu Gewalttätigkeiten neigender Mensch ist. Dem müsse aber entschieden entgegengetreten werden.**

Im Falle Siegmund halte es das Gericht für erwiesen, daß dieser den Lerch geschlagen habe. In Anbetracht seiner bisherigen Unbescholtenheit habe es auf zehn Tage Gefängnis erkannt, die durch die Untersuchungshaft für verbüßt anzusehen seien.

Der dritte Angeklagte Münzner mußte deswegen freigesprochen werden, weil ihm nichts nachgewiesen werden konnte.

Die Heimat im Lichtbild

Kann man auch im Winter photographieren? Nun, nicht jeder Tag ist dafür geschaffen. Jedoch gibt es auch im Winter Tage genug, an denen Sonnenschein gute Aufnahme ermöglicht. Natürlich beschränkt man sich auf die Mittagszeit und die ersten Nachmittagsstunden.

Unsere Photoindustrie ist heute auf einem Stand, der es wohl ermöglicht, den Kampf gegen die dunkle Jahreszeit erfolgreich zu führen. Platten- und Filmmaterial ist hoch entwickelt und in seiner individuellen Beschaffenheit dem jeweiligen Aufnahmezweck angepaßt. Die Lichtstärke unserer Objektive ist hervorragend, und verhältnismäßig billige Kameras weisen schon solche mit einer Optik von 1:4,5 auf. Auch billigere Apparate führen zum Ziel, da der Negativprozeß hochwertige Verstärkungsmöglichkeiten gibt.

Die ideale Winterlandschaft ist gewiß die Schneelandschaft. Wenn eine weiße Decke sich über unsere Natur ausbreitet, wenn Eiszapfen an den Dächern hängen, die Jugend sich auf der Eisbahn vergnügt, da lacht dem Kameramann das Herz im Leibe. Die untergehende Sonne versilbert die düsteren Schneewolken — ein prächtiges Bild. Leider muß man sich in den letzteren Jahren immer mehr darauf einstellen, auf mindestens den vorweihnachtlichen Schnee zu verzichten. Und ob es nach Neujahr in dieser Hinsicht anders werden wird?

Und trotzdem — die Kamera bleibt in Tätigkeit. Der Film „Durch lippisches Land" führte uns in fast alle Teile unserer Heimat. Da sahen wir Berge und Täler, Wiesen und Weiden, Wälder und Felder, Burgen und Schlösser, Städte und Dörfer, Menschen und Tiere. Wir sahen sie nicht nur, wir fühlten den Pulsschlag des Lebens, das alle beseelt. Wir waren Zeugen ihres Werdens, standen im Geist am Fuße dieser Burg dort auf steiler Höhe und im Schlosse jener trutzigen Stadt dort im Tal. Unser Herz erfreute sich an den charakteristischen Gestalten der Hornschen Schlachtschwertierer und den lieblichen Volkstänzen der Schwalenberger Bürgersleute. Geöffnet hat dieser großartige Werbefilm unser Herz, geöffnet unsern Blick. Es wurde neulich schon auf die Reichhaltigkeit des Lipperlandes an photographierbaren Motiven hingewiesen, gelegentlich der Neuempfehlung des klassischen Werkes: „Wanderfahrten durch Lippe" von Meier. Alle Bilder des Filmes sind wohl zur Sommerszeit gemacht, als noch reicher Sonnenschein auf den Wegen lag und der Wandersmann bei Mutter Grün kampierte. Mittlerweile ist Griesgram Winter eingezogen. Sein düsterer Blick tötete fast alles Leben. Wirklich, tat er das?

Nein, auch der Winter erhält das Leben, das stille, träumerische, sinnende Leben. Hier der Bach, stillplätschernd, von Erlen begleitet; dort der Weiher, melancholisch denkt er an das muntere Leben, das im Sommer auf und an ihm lebte. Die Leute sind alle daheim, der Kahn ist irgendwo untergestellt. Einsam liegt die Landstraße. Kaum, daß ein Auto vorüberfährt. Und nicht weit abseits ein paar Hünengräber. Auch die träumen — von alter Zeit, als es noch ganz anders in Lippe aussah. Da gab es auch noch keinen Photographen, der sich neugierig an sie heranmachte. Besonders nicht im Winter. Nun, dafür sind sie aber auch jetzt berühmt und beliebt geworden bei den Großen der Heimat: Geschichtsforschung. Emsig gehen wir weiter. Wir stehen am Saume des Mischwaldes. Herrlich liegen da am Abhang eines Berges zwei Häuser, umringt von kahlen Laubbäumen, beschienen von der Wintersonne. Die Kamera gespannt und — freudig stecken wir die gefüllte Kassette so, daß wir nicht etwa Doppelbelichtungen machen. Und schon sehen wir, etwas weiter entfernt, etwas Neues. Von dem Berge aus sehen wir über den Wald hinweg ein Dörfchen. Wundervolle Wolkenbilder darüber. So geht das weiter. Hier ist ein Wasserfall, dort ein Wildgatter, wo aber ist das Wild? Nun, Wildaufnahmen sind dem geschickteren Amateur vorbehalten, nicht leicht zu machen. Aber wer Mühe und Zeit opfert, hat auch auf diesem Gebiete Erfolge zu verzeichnen.

Nicht nur Wald und Feld, nein, auch der Heimatort bietet dem suchenden Auge Motive genug. Wir photographieren die Burg, den alten Turm, die historische Stadtmauer, eine alte Dorflinde, und Winterstarre und Winteröde geben dem Bilde einen eigenartigen Reiz. Dazu kommen dann noch die Aufnahmen von Sammelobjekten heimatgeschichtlicher und heimatkundlicher Prägung. Diese setzen einen Apparat mit doppeltem Auszug voraus und sind im Heim mit Heimlampen oder auch bei Tage zu machen. Was wir bei Sommerszeit auf fröhlicher Heimatfahrt fanden, was uns ein Bekannter zur Verfügung stellte, alles das findet seine photographische Verwertung. Wir machen Bilder von Steinen und vorgeschichtlichen Werkzeugen, von naturgeschichtlichen Objekten, von schönen Käfern und Schmetterlingen, die in Lippe vorkommen, von seltenen Pflanzen. Gerade dieser Zweig der Lichtbildkunst wird leider etwas stiefmütterlich behandelt. Sehr zu Unrecht. Setzt uns doch die Platte erst instand, von fremden uns nicht gehörigen Funden wirklichkeitsgetreue Bilder zu besitzen.

So bietet auch die trübe Jahreszeit dem Amateur Möglichkeiten zur ernsten Arbeit. Und das Ergebnis, ein wohlgefülltes Album schöner Aufnahmen, belohnt diese Arbeit und reizt zur Weiterbetätigung. Gut Licht!

G. Dieck, Horn.

Sechs-Tage-Auftakt in Dortmund

Die Steherrevanche Dülberg-Möller verunglückt.

Zum dritten Male knallte gestern abend um 10 Uhr in dieser Saison in Deutschland der Startschuß zu einem Sechstagerennen. 14 Paare, ein auserlesenes Feld von Könnern, begaben sich auf die 145-Stundenfahrt und legten in der Stunde 40,8 Kilometer zurück. In der ersten Wertung um 11 Uhr hatte die Paarung Pijnenburg-Schön nach wilder Jagd bereits eine Runde Vorsprung vor dem übrigen Feld gewonnen. Doch ist dieser Rundengewinn von keinerlei Bedeutung, da die starken Paare anfangs bekanntlich nicht aus sich herausgehen.

Das das Sechstagerennen einleitende Steherfahren des Weltmeisters Möller, des bekannten deutschen Amerikafahrers Dülberg und des Franzosen Urago über 2 × 25 Kilometer verlief nicht programmäßig, da der den ersten Lauf überlegen in neuer Bahnrekordzeit beendende Weltmeister Möller im zweiten Lauf durch Radschaden zurückfiel und in die Entscheidung nicht eingreifen konnte. Der Franzose Urago spielte eine völlig untergeordnete Rolle. Durch den Reifenschaden Möllers konnte die Frage nach dem besten deutschen Steher immer noch keine Beantwortung finden.

Der Deutsche Auswanderer. Die Unsicherheit seiner Zukunftspläne führt den Auswanderungswilligen häufig in quälende Ungewißheit. In verschiedener Weise sucht er dann nach zuverlässigem Material über die Verhältnisse im Ausland. Das bietet ihm die illustrierte Monatsschrift „Der Deutsche Auswanderer". Das Blatt wird herausgegeben vom Evangelischen Hauptverein, Beratungsstelle für Auswanderer Berlin, Oranienburger Straße 14. Mit der November-Dezember-Nummer 1930 ist der 26. Jahrgang mit insgesamt [illegible] Seiten abgeschlossen. Das Blatt bringt Nachrichten über Berufsaussichten, Einwanderungsbestimmungen, Siedlungsmöglichkeiten, Lebens- und Lohnverhältnisse Kirche und Schule, u. a. m. von sämtlichen in Frage kommenden Auswanderungsgebieten. Das im Januar erscheinende Inhaltsverzeichnis des letzten Jahrgangs wird kostenlos abgegeben. Es gewährt einen Einblick in die Vielseitigkeit des Blattes. Aus dem Abschnitt Bücherbesprechungen bringt das Inhaltsverzeichnis eine Uebersicht über die Neuerscheinungen in der Auswanderungsliteratur des letzten Jahres. Probenummer 0,50 M. Jahresbezugspreis 5.— Mk.

„Gesundheit". Zeitschrift für gesundheitliche Lebensführung des berufstätigen Volkes. Herausgeber: Hauptverband deutscher Krankenkassen e. V., Berlin-Charlottenburg, Berliner Straße 137. — Die „Gesundheit", Zeitschrift für gesundheitliche Lebensführung des berufstätigen Volkes, beginnt das neue Jahr wieder mit einer Reihe zeitgemäßer Aufklärungsartikel. So verspricht die Zeitschrift, auch im neuen Jahre ein guter Ratgeber für die Versicherten zu werden, die sie kostenlos an den Schaltern ihrer Ortskrankenkassen erhalten.

Ein Blick ins Wetter

Wetteraussichten für den 10. und 11. Januar.

Am 10. vorübergehende Erwärmung mit Eintrübung und Schneefällen, nordwestliche schwache bis mäßige Winde. Am 11. Temperaturen wieder sinkend, noch vereinzelt Schneefälle, abflauende Winde.

*

Witterungsübersicht vom 9. Januar 1931.

Die mitteleuropäische Hochdrucklage hat vorübergehend eine starke Schwächung erfahren dadurch, daß von der nordeuropäischen Zyklone ein Ausläufer über England zur Nordsee vordringen konnte. Er zieht in seinem weiteren Verlauf auch Mitteleuropa für kurze Zeit in Mitleidenschaft. Der Wind dreht vorübergehend auf Süd. Geringe Schneefälle sind zu erwarten. Die nachdrängende, gestern über Island vorstoßende Kaltluft baut aber über Großbritannien schon heute die Hochdrucklage wieder auf.

Der lippische Soldat

Ein Beitrag zur Entstehung des Liedes „Lippe-Detmold eine wunderschöne Stadt"

Anläßlich der Erörterungen um den geplanten Denkmalsbau des „Lippischen Soldaten" ist auch die Frage nach dem Ursprung des Liedes wieder aufgeworfen. Diese hat einen langjährigen Leser unserer Zeitung, Herrn Dr. Gustav Frevert-Horn, zum Niederschreiben des folgenden interessanten Erlebnisses veranlaßt. Wir kommen der Bitte um Veröffentlichung gern nach, da dieser Versuch zur Ursprungserforschung des überall bekannten Liedes für das Lipperland von besonderem Interesse sein dürfte. Die Redaktion.

Es war kurz nach dem Kriege von 1866, als mich eines Nachmittags mein ältester Bruder, der derzeitige Besitzer von Rieperturm bei Lemgo, bat, nach dem Pottberge (Ackerland) zu gehen und den dort arbeitenden Leuten zu sagen, sie möchten auf alle Fälle am folgenden Tage die Arbeit weiter ausführen, das gute Wetter müßte wahrgenommen werden. Zu meiner großen Freude sah ich unter den Arbeitern einen alten Bekannten, den treuen Arbeiter des Gutes Rieperturm, Ernst Höwing aus Hasenbrede bei Lemgo, der den Krieg 1866 mitgemacht hatte, zum ersten Male wieder. Nachdem wir uns freudigst begrüßt hatten, bat ich ihn, mir doch mal von seinen Kriegserlebnissen zu erzählen. Dabei erzählte er mir u. a. folgende Geschichte:

„Der Anfang des Krieges war gar nicht schön, den vergesse ich niemals, solange ich lebe. (Der betr. Kriegsteilnehmer von 1866 ist vor etwa 10 Jahren verstorben. — Die Red.). Wir marschierten und marschierten immer weiter, aber vom Feinde war nichts zu sehen.

Da standen wir eines Tages auf einer kleinen mit Strauchwerk bewachsenen Anhöhe. Obwohl wir eine gute Fernsicht hatten, sahen wir vom Feinde nichts. Unser lieber guter Major saß wie immer zu Pferde.

Bums! Plötzlich hörten wir einen Schuß fallen! In demselben Augenblick fiel ein Kamerad in der Nähe unseres Majors um, wälzte sich auf der Erde und schrie ganz entsetzlich. Eine Kugel hatte ihm ein Kniegelenk zerschmettert. Wie er nun so furchtbar schrie, hörten wir wieder einen Schuß fallen: Bums! In demselben Augenblick verstummte das Geschrei, unser lieber Kamerad war tot; die Kugel hatte ihm die Brust durchbohrt. Da wurde uns doch ganz schlecht zu Mute. Ratlos standen wir da. Eine mächtige Wut ergriff uns. Wehe, wenn wir einen Feind erblickt hätten! Aber weit und breit war nichts zu sehen. In dem Strauchwerk schaufelten wir ein tiefes Grab und legten unsern lieben guten Kameraden, so wie er da war, hinein. Wir mußten nun sofort unsere Stellung wechseln, nachdem uns gesagt worden war, wir kämen bald in eine Schlacht."

„Wie merkwürdig! Wie sonderbar! Welch' entsetzliche Schmerzen muß der arme Soldat ausgestanden haben!" rief ich tiefbewegt aus.

Ernst Höwing erzählte mir dann noch manche Erlebnisse des lippischen Bataillons aus dem Kriege; z. B. daß sein Hauptmann, der immer sehr streng gewesen, in der Schlacht bei Kissingen von seinen eigenen Leuten erschossen sei. Zuletzt fragte ich Ernst Höwing, wie es gekommen, daß sein guter Major gefallen sei.

„Ganz einfach," erwiderte Höwing, „er wollte nicht absitzen; warum nicht, wußte niemand von uns; eine feindliche Kugel warf ihn vom Pferde."

Jetzt, nachdem 64 Jahre verflossen sind, kann man wohl annehmen, daß ein Teil der Leser das Lebensende des lippischen Majors nicht kennt; deshalb will ich den Fall hier kurz erwähnen. Als das lippische Bataillon in die Schlacht kam, sagte ein feindlicher Offizier zu einem Soldaten seiner Kompagnie: „Kerl, gib mir mal dein Gewehr, den wollen wir mal absitzen lassen." Sprachs und schoß den Major vom Pferde.

Warum ist mir obige Geschichte des lippischen Soldaten so frisch im Gedächtnis geblieben?

Mich interessierte der Tod des lippischen Soldaten sehr. Als ich zu Hause wieder angelangt war, erzählte ich meiner Mutter und meinen Brüdern alles, was mir Ernst Höwing über den Krieg mitgeteilt hatte. Ich erzählte die Geschichte meinen Mitschülern in Lemgo, später meinen Studiengenossen auf den Universitäten und ferner meinen vielen Jagdfreunden in Hamm. In dieser Stadt, in der ich mehr als 30 Jahre gelebt und oft mit den Referendaren des Oberlandesgerichts beim Abendschoppen zusammengesessen habe, wurde plötzlich in einer solchen Sitzung das Lied vom „Lippischen Soldaten" gesungen. Ich war natürlich höchst erstaunt darüber.

Selbstverständlich mußte ich den Herren die tragische Geschichte des lippischen Soldaten erzählen. Meine Erklärung, wie es gekommen, daß ein und derselbe Soldat zwei Kugeln erhalten habe und daß nur zwei Schüsse gefallen, hielten die Herren für sehr wahrscheinlich. Das war im Jahre 1902. Eins steht fest, nämlich, daß das Lied im Kriege 1870 nicht gesungen worden ist. Ferner steht fest, daß der letzte Vers „vom General" später von einem Witzbold angehängt worden ist, denn Anfang dieses Jahrhunderts existierte er nicht.

Warum durchschlug nun die erste Kugel das Kniegelenk unsers braven Kriegers? Warum traf die zweite Kugel die Brust des sich vor Schmerzen auf der Erde Wälzenden?

Ich glaube, diese beiden Fragen als alter Jäger beantworten zu können. Als das lippische Bataillon, wie oben gesagt, auf der Anhöhe stand, muß ein feindlicher Offizier oder Soldat oder vielleicht auch ein Nichtsoldat sich herangeschlichen haben, gedeckt durch Hecken oder Buschwerk, um den Major zu erschießen. Dieser Mensch zielte von seinem Versteck aus selbstverständlich auf den zu Pferde sitzenden Major und machte den Finger krumm. Er hatte aber keine Distanz-Berechnung im Leibe, die ja auch noch heute so manchem Jäger fehlt. Die Laufbahn war für die Kugel zu lang, sie senkte sich und traf das Kniegelenk des fraglichen Soldaten. Auch die zweite Kugel senkte sich, schlug in die Brust des auf der Erde liegenden Soldaten und tötete ihn auf der Stelle. Dabei muß man annehmen, daß der Soldat sich in einer geraden Linie zwischen dem Major und dem Schützen befand und daß dieser, als er einsah, daß sein Schießen nach dem Major aussichtslos sei, sich schleunigst entfernte.

Ferner muß man annehmen, daß das Wetter windig war. Bei Wind ist der Pulverdampf nicht zu sehen, zumal aus einer damaligen Büchse, da diese zu jenen Zeiten mit viel weniger Pulver geladen wurde als heutzutage.

Ich freue mich sehr, daß das Städt. Verkehrsamt in Detmold diesem lippischen Soldaten ein Denkmal in der wunderschönen Allee in Detmold errichten will. Noch mehr würde ich mich freuen, wenn ich bei der evtl. Einweihung des Denkmals am Sockel die Zahl 1866 lesen könnte.

Dr. Gustav Frevert, Horn.

Lipper Land

Um die Angestelltengehälter

Herabsetzung um 5—6 Prozent.

Wie uns heute von dem Gesamtverband der Angestellten-Gewerkschaften (DHV.) und im Afabund (IdA.) zusammengeschlossenen Verbänden mitgeteilt wird, ist in den gestrigen Schlichtungsverhandlungen in Detmold ein einstimmiger Schiedsspruch gefällt worden, der das Gehaltsabkommen ab 1. Januar 1931 wieder in Kraft setzt mit der Maßgabe, daß die Gehälter bis 150 RM um 5 Prozent und die Gehälter über 150 RM um 6 Prozent gekürzt werden. Die errechneten Gehaltsbeträge werden auf volle Mark nach oben abgerundet. Laufzeit bis 30. September 1931, Erklärungsfrist bis 19. Januar 1931.

Die Postbestellung im lippischen Südosten

Eine Richtigstellung.

Wir veröffentlichten am 3. Januar eine Zuschrift aus dem lippischen Südosten, in der über die dortige Art der Postbestellung Klage geführt wurde. Hierzu wird von amtlicher Seite bemerkt:

In dem Artikel wird u. a. behauptet, daß ein Brief, der am Sonnabend abend in Wörderfeld in den Briefkasten gelegt wird, erst am Dienstag morgen vom Postamt aus weitergesandt wird. Diese Angabe ist unzutreffend. Der Brief gelangt am Montag — am Sonntag fällt die Bestellung, wie in fast allen Landorten, natürlich aus — durch den Landzusteller zum Postamt und wird an demselben Abend mit der Kraftpost Bad Pyrmont—Höxter weitergesandt, so daß er am andern Morgen zur ersten Bestellung vorliegt, vorausgesetzt, daß der Bestimmungsort nicht sehr weit entfernt ist. Daß gerade dieser Satz des Artikels von dem Zusatz: „traurig, aber wahr" begleitet ist, dürfte den sachlichen Wert des Aufsatzes etwas eigenartig beleuchten. Unrichtig ist ferner, daß der Landzusteller auch den abseits in den Bergen gelegenen Ort Henkenbrink mit zu bestellen hat. Dieser Ort wird seit langem vom Ortszusteller begangen. Die übrigen Orte bilden einen geschlossenen Bezirk. Da ist es nicht zu umgehen, daß ein Ort zuletzt und etwas spät an die Reihe kommt, was nach seiner Lage und nach den gesamten Geländeverhältnissen nur Wörderfeld sein kann. Hierin wird erst bei der für später in Aussicht genommenen Landpostverkraftung eine Änderung eintreten können. Auf die weiteren Ausführungen einzugehen erübrigt sich.

A. H.

— **Die außerordentliche Landessynode** tritt am Mittwoch nächster Woche (14. Januar) um 10 Uhr wieder zusammen.

Detmold

— **Sanitätsrat Dr. Schemmel †.** Gestern morgen schloß eine im ganzen Lipperlande bekannte Persönlichkeit, Herr Sanitätsrat Dr. Georg Schemmel, für immer die Augen. Mit seltener Hingabe hat sich der nach längerem Leiden Verstorbene seinem schweren Beruf gewidmet, und viele der ehemaligen Kranken des Landeskrankenhauses, dessen Direktor er bis zum Frühjahr 1914 und dann wieder einige Jahre nach dem Kriege war, von ihrem Leiden befreit. Auch bewies seine ausgedehnte Praxis als Privatarzt, daß er überall größtes Vertrauen genoß. Trotz seiner überaus anstrengenden beruflichen Betätigung fand der Verstorbene Zeit, sich mit Rat und Tat mehreren Vereinen zu widmen, die in ihm einen eifrigen Förderer ihrer Belange verlieren. Möge ihm nach einem Leben voll Mühe und Arbeit die Erde leicht sein!

— **Kommt jetzt der Winter?** Oft könnte man annehmen, die Jahreszeiten seien in der Hauptsache dazu da, die Meteorologen zu ärgern und zu blamieren. So hatten diese für den Winter 1930/31 eine frühe und schon Anfang Januar abklingende Schnee- und Eisperiode angekündigt. Indes zog sich der lendenlahme junge Winter in die rauhen Berge des Teutoburger Waldes zurück und ließ Ende Dezember Frühlingslüfte wehen. Doch scheint er sich jetzt auf seine Aufgabe besonnen zu haben. Die Thermometer sanken in der vorletzten Nacht bis auf 6 Grad unter Null. Und in dem gleichen Maße, wie die Quecksilbersäulen sinken, steigen die Hoffnungen der Wintersportler. Ob ihnen die jetzt wieder vorausgesagte längere Frostperiode Gelegenheit gibt, auf dem Burggraben graziöse Bögen zu beschreiben, lassen wir dahingestellt. Jedenfalls scheint es jetzt ernstlich „wintern" zu wollen.

— **Generalversammlung der Aktien-Bierbrauerei Falkenkrug.** Gestern nachmittag tagte im „Detmolder Hof" die Generalversammlung der Aktien-Bierbrauerei Falkenkrug, an der nahezu sämtliche Aktionäre teilnahmen. Es wurden der Geschäftsbericht sowie die Vorschläge des Aufsichtsrates über die Gewinnbeteiligung und die Kapitalzusammenlegung einstimmig genehmigt. Von der Ausschüttung einer Dividende wurde aus Gründen des inneren Ausbaues und der Stärkung der Betriebsmittel diesmal abgesehen, doch wurde der Erwartung Ausdruck gegeben, daß am Schlusse des neuen Geschäftsjahres eine Dividendenverteilung erfolgen werde. Das Aktienkapital wurde im Verhältnis von 2 : 3 zusammengelegt.

— **Freie Wirte-Innung Detmold und Umgegend.** Am Dienstag, 6. Januar, fand in der „Frischen Quelle" (P. Wallrath) in Hiddesen die Generalversammlung statt, die sehr gut besucht war. Der Vorsitzende, Herr Hofkonditor Braune, begrüßte die Mitglieder und Gäste auf das herzlichste. Nach einem Rückblick auf das alte Jahr und einem Ausblick auf das neue Jahr durch den Genannten wurde in die Erledigung der Tagesordnung eingetreten. Als neue Mitglieder wurden die Herren Ackermann, Bühne und Winkler aufgenommen. Dem Kassenbericht, Jahresbericht, Tätigkeitsbericht und dem Haushaltsplan für 1931 wurde einstimmig zugestimmt. Der Jahresbeitrag für 1931 einschließl. Beitrag für den Lipp. Wirteverband und den Deutschen Gastwirteverband wurde auf 20 RM. je Mitglied festgesetzt, zahlbar in vier Raten zu je 5 RM. Die Bierausschankpreise wurden wie schon berichtet festgesetzt. In den Verbandsausschuß wurden gewählt die Herren Ackermeier, Büze (Aug.), Voß und Geller und als Ersatzmitglieder die Herren Wallrath, Büze (Fritz), Brömel und Stieve. In den Innungsvorstand wurden gewählt die Herren Sauer (Wiederwahl), Wallrath, Köster und Diestelmeier. Mit einem Dank an die Mitglieder für ihre Mitarbeit im verflossenen Jahr schloß der Vorsitzende die Versammlung.

— **Der ev. Landesverband weibl. Jugend** weist noch einmal auf die Freizeit für junge Mädchen (Mindestalter 18 Jahre) vom 27. Jan. bis 4. Febr. in Silixen hin. Thema: Vom Wort und vom Gebet. Leiter: Pastor Tölle-Salzuflen. Anmeldung: bis 18. Januar an Frl. Sieglin, Detmold, Lagesche Str. 11.

— **Aerztlicher Sonntagsdienst:** Dr. Drenkhahn, Fürstengartenstr. 21, Tel. Nr. 2051. Dr. Schafft, Bismarckstraße 5, Tel. Nr. 2257.

— **Landestheater.** Wiederholtes, herzliches Lachen in allen Szenen, brausender Beifall nach jedem Vorhang belohnten die gestrige Aufführung des entzückenden Shakespeare-Lustspiels „Der Kaufmann von Venedig", das morgen Sonntag, 19.45—22 Uhr, wiederholt wird. Wer die Neueinstudierung des reizvollen Lustspiels noch nicht sah, versäume die Sonntagsvorstellung nicht.

Lage

— **Die Durchführung des großzügigen Kanalisationsprojekts** scheint gesichert zu sein. In der Sitzung der Stadtverordnetenversammlung am Montagabend wird das Stadtbauamt und Stadtrat hierzu nähere Mitteilungen machen. Lages wirtschaftlicher Aufstieg ist von diesem Plane abhängig! Die Kanalisation und Wasserleitung sollte in diesen Notzeiten ausgeführt werden, wo tausende unserer Mitbürger ohne Arbeit und Verdienst sind! — Außer dem Kanalisationsprojekt will sich die Stadtverordnetensitzung mit der Regelung der Wasserzuführung zu der neuen Sommerbadeanstalt beschäftigen. [23

— **Die Generalversammlung des Obst- und Gartenbauvereins** fand am Sonntagnachmittag unter zahlreicher Beteiligung statt. Nach Erledigung der Tagesordnung hielt Herr Gärtnereibesitzer Eickholt-München einen interessanten Vortrag über das Thema „Welche Forderungen stellen Handel und Verbraucher an die Erzeugnisse des Obst- und Gemüsebaues und welche Maßnahmen sind notwendig, im Interesse des Absatzes unserer deutschen Erzeugnisse". Der Vortrag wurde beifällig aufgenommen. In der anschließend lebhaften Debatte wurde zum Ausdruck gebracht, daß im allgemeinen schon in der Hauptsache in den Obstkulturen bei der Düngung ein Fehler gemacht würde. Schon im August des Vorjahres müssen die Obstbäume mit gutem Dünger, möglichst dreijährigem Kompost, bedacht werden. Im Gegensatz hierzu verbleibt das Düngen im allgemeinen überhaupt. Es sei ein ganz ungeheurer Fehler, wenn Obst auf Rasenflächen erzeugt würde. Dieses Obst hat nie gleiche Geschmacksqualitäten, sondern bringe viel Ausschußware, die ungenießlich und bitter sei. Wo Obstanlagen auf Rasenflächen beständen, sei die Baumscheibe, so weit die Kronen reichen, der Rasen umzugraben und frei zu halten. Der Vorstand des Gartenbauvereins ist zu jeglicher Auskunfterteilung gern bereit. Nach reger Aussprache wurde die Versammlung mit Dankesworten an alle Teilnehmer geschlossen. [23

Oerlinghausen

— **„Rings um des Berges sturmgepeitschten Grat .."** Unser lippischer Heimatdichter Ludwig Altenbernd hat recht, wenn er in seinem Gedicht „Die Hünenkapelle" diese Worte auf das Ostende des Tönsberges zur Anwendung bringt. Starke, vom Winde abgeschüttelte Aeste bedecken den Boden. Dem aufmerksamen Beobachter wird es auch nicht entgehen, daß die Kronen der hochstämmigen, gewaltigen Tannen teils durch Sturm, teils durch Schneelast abgebrochen sind. Eine ältere Tanne hat der Sturm geknickt und mit großer Wucht auf die moosüberwucherten Pfeiler der Hünenkapelle geworfen, ein großartiges urwüchsiges Bild, dessen Zauber sich niemand entziehen kann. [50

Blomberg

— **Angeblicher Raubüberfall.** Ein hiesiger Einwohner, der mit seiner Geschäftstour gleichzeitig eine Bierreise verband, machte bei der Begleichung seiner Zechrechnung die unangenehme Entdeckung, daß er nicht genug Bargeld bei sich habe. Dem Wirt blieb nichts anderes übrig, als die Taschenuhr des Gastes mit seiner Zustimmung als Pfand zu behalten. Als nun der Betreffende am andern Morgen mit schwerem Kopf erwachte und feststellte, daß er nicht mehr im Besitz seiner Uhr war, hatte er nichts Eiligeres zu tun, als bei der Kriminalpolizei Anzeige wegen Raubüberfalles zu erstatten. Er glaubte sich zu entsinnen, daß er von Jugendlichen überfallen und beraubt worden sei. Bei der näheren Nachprüfung konnte der wahre Sachverhalt aufgeklärt werden. Der Zechbruder zog dann um die Belehrung reicher, daß man auch eine Anzeige nicht ohne gewisse Gründe erstatten soll, nach Hause. [8

— **Ein Rekordschwein.** Ein hiesiger Einwohner, der als Schweinezüchter bekannt ist, schlachtete ein Schwein im Gewicht von 520 Pfund. [8

— **Vorsorge treffen!** Am kommenden Montag findet in hergebrachter Weise der Kram- und Viehmarkt statt. Da sich die Nebenstelle des Arbeitsamtes in der Winkelstraße befindet, wo sich ein großer Teil des Viehmarktes abspielt, jedoch am gleichen Tage Zahlung der Arbeitslosenunterstützung erfolgt, so ist Vorsorge zu treffen, daß der Verkehr während der Vormittagsstunden reibungslos verläuft. Mit Hunderten von Fahrrädern und Motorrädern ist der Amtsgerichtsplatz an den Zahltagen übersät. Es wäre wünschenswert, wenn der Magistrat für den kommenden Montag die Winkelstraße vom Marktbetrieb freihalten würde, damit Verkehrsstockungen vermieden werden. [8

— **Arbeitslosenzahlen.** Die Zahl der Erwerbslosen steigt im hiesigen Bezirk rapide. Seit der letzten Meldung haben zwar einige Betriebe die Arbeit beschränkt wieder aufgenommen, dagegen schritt die Tabakindustrie zu größeren Entlassungen. Im hiesigen Bezirk sind insgesamt 1971 Arbeitsuchende (1655 männliche und 316 weibliche) gemeldet. 744 Unterstützungsempfänger sind vorhanden: von diesen sind 655 saisonberufsmäßig ohne Beschäftigung. Weitere Anträge liegen vor. 41 Personen beziehen Krisenfürsorge. Es ist damit zu rechnen, daß die Zahl der Arbeitsuchenden weiterhin steigt. Erfreulicherweise haben unsere Stadtväter für die Beschäftigung der Ausgesteuerten durch Verbesserung des Sportplatzes Sorge getragen. [8

— **Rentenzahlungen.** Die Zusatzrenten werden am 16. d. M. bei der Stadtkasse gezahlt. Die Auszahlung der Militärrenten erfolgt am 20. Januar d. J. beim Postamt, am 1. Februar die Rentenzahlung der Alters-, Invaliden- und Unfallversicherung. [8

Amt Detmold

Hiddesen, 9. Jan. Vom Baumarkt. Im verflossenen Jahre sind in Hiddesen wieder 15 Neubauten fertiggestellt, die sämtlich 2 und mehr Wohnungen enthalten. Hierzu kommen noch einige Um- bzw. Erweiterungsbauten. Die Wohnungsnot ist gänzlich behoben. Wohl ein Dutzend Wohnungen warten noch auf Mieter. Infolge dieses Ueberangebots sind die Mietpreise erheblich gesunken. Wie verlautet, sind auch für dieses Jahr ebenfalls eine große Anzahl Neubauten geplant, so daß das Bauhandwerk wieder ausreichend Beschäftigung finden wird.

Vahlhausen, 9. Januar. Epiphanias. Am 6. Januar, dem Epiphanientag, der im Süden unseres Vaterlandes im allgemeinen mehr Beachtung findet, als bei uns im Norden, brannten in unserem Gemeindesaal noch einmal die Lichter auf den Weihnachtsbäumen. In der trüben Zeit waren der Einladung zu diesem Lichte, das von Weihnacht her noch seinen freudebringenden Glanz in sich birgt, große und kleine Leute aus der Gemeinde und der Nachbarschaft gefolgt. Sie wollten gerne sich dem Zug der Weisen nach Bethlehem im Geiste anschließen. Lied und Wort und Einzelgesang, Bibelworte und menschliche Gedanken, am Worte entzündet, wechselten miteinander in innerlicher Verbundenheit und führten die aufmerksamen Herzen zu dem, dessen Stern jene unbekannten und doch so überreich begnadeten Männer angelockt und beglückt hätte. Im Weihnachtsfest der Juden tauchten die trauten Weihnachtsgestalten nochmals auf. Beim Weihnachtsfest der Heiden hieß es: „Wir Könige wandern — o wandre mit. Der Stern der Liebe, der Gnade Stern erhellen dein Ziel, so du suchst den Herrn!" Das Weihnachtsfest der Christenheit stellte jedem die Frage zum Nachsinnen: Was blieb dir von all dem Festfeiern, Schenken und Nehmen im Weihnachtsglanz für die ernste, schwere Zeit, in die du mit deinem Volk eingetreten bist? Auf Wunsch der Norddeutschen Mission erbat sich unser Pfarrer eine Sammlung von 4.17 Mk. für die Akposso-Gemeinden, nördlich vom Festland in Westafrika. Wenn die 600 der Bremer Missionsarbeit nahestehenden Heimatgemeinden, so hatte man am Dobben in Bremen ausgerechnet, je obige Summe aufbringen würden, wäre die Summe beisammen, welche zu der besonderen neuen Arbeit dort benötigt würden. Wir in Vahlhausen, nahmen noch andern von diesen 600 ein Teil ab, was sie aber nicht von der Dankespflicht entbindet, die ihnen Bethlehem und Epiphanientag auflegte. Die Bremer haben ihnen je einen Weg zur Entlastung und zugleich zur Segnung gewiesen.

Vahlhausen, 9. Jan. Missionsfilm. In der nächsten Woche wird unserer Gemeinde wieder eine besondere Freude bereitet werden. Die Norddeutsche Mission, für die wir ein Stück Hinterland sind und auf das sie sich stützt, schickt uns ihren neuen Missionsfilm. Ihr Hauptarbeitsgebiet war und ist ja im Togoland bei dem Ewevolk. Im Bilde werden wir das Land durchreisen, das Leben der Ewer kennen lernen und an deren geistigem Leben teilnehmen. Um allen großen und kleinen Gemeindegliedern Gelegenheit zu geben, den Missionsfilm zu sehen, wird er am Mittwoch, dem 14. Januar, zweimal vorgeführt werden, um 5 und um 8 Uhr. Die Erwachsenen zahlen 30 Pf., die noch nicht konfirmierten 25 Pf. Eintritt zur Deckung der Kosten der Mission.

Diestelbruch, 9. Jan. Der Kriegerverein hielt am 3. Januar seine diesjährige Generalversammlung ab. Die Kassenprüfung ergab keine Mängel, so daß dem Kassenführer Entlastung erteilt wurde. Der Vorstand wurde mit Stimmenmehrheit wieder bezw. neugewählt. Es wurde beschlossen, am Sonnabend, dem 7. Februar, im Saale des Herrn Bermann einen Lichtbildervortrag zu veranstalten; der Bundesschaftmeister Jungeblut hat die Ausführung übernommen. Der Reinertrag ist für die Instandhaltung des Gefallenendenkmals bestimmt. Der Beitrag zur Bundessterbeunterstützungskasse ist beim Kassenführer Kespohl zu entrichten, das Geld wird nicht mehr abgeholt.

Niederschönhagen, 9. Jan. Die erste Monatsversammlung des landwirtschaftlichen Vereins Ober- und Niederschönhagen findet am Montag, dem 12. d. Mts., nachmittags 8½ Uhr, bei Gastwirt Giebel statt. Herr Landwirt Ernst Meier, Jerxen, wird über aktuelle landwirtschaftliche Fragen sprechen. Alle Mitglieder und Interessenten sind herzlich eingeladen.

Remmighausen, 9. Jan. Letztes Geleit. Der Fabrikant Heinrich Schafmeister wurde am Donnerstag zur letzten Ruhe gebettet. Neben der politischen Gemeinde haben auch die Schul- und Friedhofsgemeinde in ihm ein eifriges Vorstandsmitglied verloren. Als Obermeister stand er ebenfalls der Tischler-Zwangsinnung vor. Er wirkte auch in den Kreisen der Bienenzüchter und ist durch die von ihm gegründete Fabrik bekannt geworden. Möge ihm die Erde leicht sein!

Bad Meinberg, 9. Jan. **Die Bürgersteuer eingeführt! In der heutigen Sitzung der Gemeindevertretung wurde die Einführung der Bürgersteuer mit 8 gegen 3 Stimmen bei einer Stimmenthaltung beschlossen, die Einführung der Biersteuer dagegen einstimmig abgelehnt.**

Pivitsheide V.L., 9. Jan. Gemeindevertretersitzung. Am nächsten Montag findet bei Barkemeier eine öffentliche Ausschußsitzung statt. Beginn 8½ Uhr abends.

Stapelage, 9. Jan. Seine Gesellenprüfung bestand vor der Prüfungskommission in Heiden der bei dem Tischlermeister H. Renter, Pivitsheide, beschäftigte Tischlerlehrling Otto Kalkreuter, hierselbst.

Amt Brake

Leese, 9. Jan. Lichtbildervortrag. Am Mittwoch dieser Woche wurde im Saale des Gastwirts Brand auf Veranlassung des Kriegervereins ein Film vorgeführt, den Kamerad Jungeblut aus Detmold erläuterte. Der erste Teil zeigt Bilder aus den Mobilmachungstagen im August 1914 und dann die großen Erfolge und Leistungen unserer Truppen. Im 2. Teil wurde der Vater Rhein von der Quelle bis zur Mündung vorgeführt. Dann folgten Aufnahmen vom Kriegerbundesfest in Detmold und von der Reichskriegerbundestagung. Zum Schluß kamen Bilder aus der aktiven Militärdienstzeit zu Gesicht, welche ganz besonders das Interesse der aktiv gedienten Kameraden erweckten.

Wendlinghausen, 6. Jan. Sein 25jähriges Arbeitsjubiläum bei ein und demselben Arbeitgeber begeht am 11. Januar 1931 der Chauffeur Wilhelm Hillebrenner.

Hohenhausen, 9. Jan. Ein Fahrrad gefunden. Vor einigen Tagen wurde in einem Walde in der Nähe Pillenbruchs ein gut erhaltenes Damenfahrrad Marke „Mammouth" unter Laub versteckt aufgefunden. Eigentumsansprüche können bei der Gendarmeriestation in Hohenhausen geltend gemacht werden. [20

Hohenhausen, 9. Jan. Hohes Alter. In seltener geistiger und körperlicher Frische feierte der Bäckermeister Hermann Dannenberg aus Hohenhausen seinen 75. Geburtstag. Dem Geburtstagskinde auch an dieser Stelle einen Glückwunsch! [20

Bavenhausen, 9. Jan. Verkehrsunfall. Infolge der Glätte auf den Landstraßen geriet der Personenkraftwagen des Schmiedemeisters Begemann aus Kalldorf in der Nähe des Friedhofes bei Bavenhausen ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum. Die Insassen des Wagens kamen mit Ausnahme des Chauffeurs, der sich am Kopfe Verletzungen zuzog, mit dem Schrecken davon. Der Wagen ist erheblich beschädigt.

Amt Schötmar

[illegible], 9. Jan. Zum 50. Male kehrte der Dachziegelbrenner Karl Kerkhoff aus der Fremde zurück. Er hat in dem zurückliegenden halben Jahrhundert alle Gaue Deutschlands bereist. Die letzten 15 Jahre war er bei der Firma Tappmeyer in Versmold beschäftigt. Wir wünschen dem Veteranen der Arbeit noch lange Jahre segensreichen Wirkens.

Amt Blomberg

Wellentrup, 9. Jan. Ihre Silberhochzeit feierten am Neujahrstage die Eheleute H. Jösting. Von nah und fern wurden dem allseits beliebten Jubelpaar herzliche Glückwünsche übermittelt. Wir gratulieren noch nachträglich herzlichst.

Billerbeck, 9. Jan. Der Männergesangverein konnte den seit langem gehegten Wunsch, statt des Klaviers ein Harmonium zu besitzen, jetzt verwirklichen. Möge das Instrument mit dazu beitragen, die Liebe zur Heimat und zum deutschen Liede zu fördern. Dem rührigen Dirigenten, Herrn Landwirt Fritz Klingemeier, für seine verdienstvollen Bemühungen an dieser Stelle herzlicher Dank.

Elbrinxen, 9. Jan. Schweres Verkehrsunglück. Als der hier ansässige Kaufmann Büker mit seinem Auto durch Lügde fuhr, sprang ihm plötzlich ein Kind im Alter von etwa vier Jahren vor den Wagen. Da es hinter mehreren Erwachsenen unerwartet hervorsprang, konnte der Fahrer erst den Wagen zum Stehen bringen, nachdem das Unglück bereits geschehen war. Das Kind wurde von dem Kotflügel erfaßt und zur Seite geschleudert, wo es mit einer schweren Stirnwunde liegen blieb. Da der Kaufmann Büker als ein äußerst besonnener Fahrer bekannt ist, wird ihm kaum eine Schuld beizumessen sein. [47

Elbrinxen, 9. Jan. Kurvenbeseitigung. Die Beseitigung einer der gefährlichsten Kurven des lippischen Südostens — die Wegegabelung nach Sabbenhausen — ist glücklicherweise soweit durchgeführt, daß wenigstens das Blickfeld bedeutend größer geworden ist. Die Bauabteilung hat mit anerkennenswertem Eifer den Fortgang der Arbeiten trotz der schlechten Witterung so stark gefördert, daß die größte Gefahr für Fuhrwerke schon jetzt als beseitigt bezeichnet werden kann. [47

Wörderfeld, 9. Jan. Kriegerverein. Am Sonntag fand hier im Vereinslokal Ridder die Generalversammlung des hiesigen Kriegervereins statt. Die Versammlung, die unter dem Eindruck der gegenwärtigen Not stand, war zahlreich besucht. Nach einer zum Teil sehr erregten Aussprache wurde mit erheblicher Mehrheit der Beschluß gefaßt, von einem Kriegerfest in diesem Jahre abzusehen. [47

Vom Kleinkalibersport

Kleinkaliber-Schießsport

Zur Jahreswende sind mehreren Schützen des Kleinkalibers Gau Lippe für ihre Förderung des Kleinkaliberschießsports Ehrungen verliehen worden. U. a. erhielten aus der näheren Umgebung Detmolds die Förderadel des Landesverbandes die Schützenkameraden Meerkötter-Heiden, Schnüll-Lage, Meier zu Krentrup, Niewöhner-Augustdorf, Wauhenke-Schmedissen. Desgl. die Ehrenmünze des Gau Lippe u. a. Krome-Fromhausen, Lüdeking-Schmedissen, Mieke und Stockebrandt-Mosebeck, Tielker-Holsen.

Aus den Nachbargebieten

Die Stadt der Hausierer

mc. **Herford,** 9. Jan. Herford ist wohl von jeher die Stadt gewesen, in der das Hausiergewerbe seine größte Vertretung hatte. Ein Beweis hierfür ist die Zahl der im Jahre 1930 ausgestellten und der schon jetzt für 1931 wieder beantragten Wandergewerbescheine. Während nämlich im Jahre 1930 im ganzen 320 Personen sich einen Wandergewerbeschein ausstellen ließen, haben in der ersten Woche des neuen Jahres bereits 223 Personen bei der Gewerbepolizei Anträge auf Ausstellung eines Wandergewerbescheines gestellt.

*

Großfeuer im Kreise Göttingen

Ein Feuerwehrmann verunglückt.

mc. **Göttingen,** 9. Jan. **In dem Kreisort Bovenden brach nachts ein Großfeuer aus, dem zwei große Scheunen und ein Stallgebäude zum Opfer fielen. Außer den Baulichkeiten ist eine große Anzahl landwirtschaftlicher Maschinen und Ackergeräte als Verlust zu verzeichnen. Die Ursache steht noch nicht fest. Man vermutet aber, daß Brandstiftung vorliegt. Wegen des ungeheuren Umfanges des Brandes war es nötig, die Feuerwehren aus der Nachbarschaft und die Kreismotorspritze aus Göttingen anzufordern. Bei den Rettungsarbeiten ist ein Göttinger Feuerwehrmann infolge des Glatteises ausgerutscht und hat sich einen Beinbruch zugezogen. Der entstandene Schaden wird auf 50 bis 60 000 RM. beziffert. Er dürfte im wesentlichen durch Versicherung gedeckt sein.**

Ein frecher Sparkassenraub

Einbrecherarbeit bei Radio.

mc. **Ostendorf,** 9. Jan. **Ein überaus frecher Sparkassenraub wurde am Donnerstag abend in Ostendorf (Grafschaft Schaumburg) verübt. Gegen 20 Uhr schlugen Räuber, die in einem Auto gekommen waren, die Fenster zum Kassenraum der Spar- und Darlehnskasse ein. Dann machten sie sich an die Oeffnung des Geldschrankes, den sie ihres Inhalts beraubten. Den Verbrechern sind etwa 1000 RM. Bargeld und mehrere Sparkassenbücher in die Hände gefallen. Während des Raubes befand sich der Geschäftsführer der Spar- und Darlehnskasse in seiner dicht bei den Geschäftsräumen liegenden Wohnung, wo er mit seiner Familie den Darbietungen des Rundfunks lauschte. Dadurch war es den Räubern möglich, ungestört zu arbeiten.**

*

Mordversuch aus Eifersucht.

mc. **Kassel,** 8. Jan. Gestern abend unternahm der Arbeiter Georg Sch. aus der Schönfelder Straße einen Mordversuch auf den Arbeiter Fritz V. aus Großenritte, indem er ihm einen Messerstich oberhalb der rechten Schläfe beibrachte. Der Täter stellte sich dann selbst der Polizei. Die Verletzung des V. ist glücklicherweise nicht lebensgefährlich. Die beiden jungen Leute, die Freunde waren, hatten sich wegen eines Mädchens entzweit. Sch. ersuchte seinen Freund um eine Aussprache, in deren Verlauf er nach kurzem Wortwechsel auf den flüchtenden V. einstach.

Schatten hinter Linnekogel

Roman von Werner E. Hintz

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W. 35.

(2. Fortsetzung)

Wild schüttelte die Frau den Kopf. Die bleichen Züge waren zur Grimasse verzerrt. „Nein — — ich fürchte mich so — —" Wie ein Klageruf war es. Dann bittend: „Jaques — ich fürchte mich — komm zu mir — — komm doch — —!"

„Bist du wahnsinnig?" zischte die Stimme des Mannes. „Was soll das heißen — —?"

„Komm! — —" beharrte sie auf ihrer Bitte.

In diesem Augenblick, mit einer schwebenden Kadenz, verschwand das Lied ins Nichts, aus dem es gekommen war. Die Stille jetzt war vielleicht noch unheimlicher.

Thea stieß einen leisen Schrei aus.

„Was denn zum Henker — —?"

„Jetzt — — das Lied — — ich höre es nicht mehr — —"

Vom anderen Ende her ein wütendes Knurren: „Du wirst hysterisch, mein liebes Kind —"

„Nein — — nein, es war da — vorhin — eben noch —"

Ein scharfes Knacken. Dann verstummte das Rauschen in der Leitung.

„Jaques — — Jaques — —!" Geängstigt schrie die schöne Frau auf. Keine Antwort kam.

Mit einer müden, verzagten Bewegung ließ sie den Hörer auf die Gabel sinken.

„Er hilft mir nicht — —!" Ein wildes, verzweifeltes Aufstöhnen war es. Langsam löste sie sich von dem Rahmen der Tür, an dem sie sich aufrecht gehalten hatte, und schleppte sich zu ihrem Bett. Sie fand nicht den Mut, das Licht der roten Ampel zu verlöschen.

Das Lied — — es war furchtbar gewesen. In jeder Fiber zitterte der Schrecken nach, ließ feurige Kreise vor ihren Augen tanzen. —

Wie gut es tat, jetzt so still zu liegen — und alles war ruhig in dem Zimmer — — nicht diese Melodie —

Sie streckte sich, zog die weiche Daunendecke bis unter das Kinn. Eine namenlose Müdigkeit erschlaffte jedes Glied bis zur Ohnmacht. Und es war gut so — — so gut — — —

Da —!

Sie fuhr empor — — da war es wieder — begann mit diesem leisen Singen der Geige — —

Höllenspuk? — Nein! — —

Wieder stand sie mitten im Zimmer, biß die Zähne auf die Lippen, um die Qual nicht laut herauszuschreien — —

Dieses Lied — — wieder dieses selbe Lied — sein Lied — —

Mit leisem, verhaltenem Wohlklang setzte die Männerstimme ein.

Thea richtete sich hoch auf, krallte die Fingernägel in die Handballen, lauschte angespannt.

Und jetzt erkannte sie es deutlich —

Diese Stimme — seine Stimme! — Carols Stimme! — — So hatte er es ihr oft gesungen!

Es war seine Stimme — daran durfte sie nicht zweifeln — dieses schluchzende Tremolo verriet es ihr unableugbar.

Mit starrem Glanz bohrten sich ihre Augen in das Nichts.

Woher diese Stimme — — woher?

Dann urplötzlich schwanden ihr die Kräfte. Haltlos, mit einem verzweifelten Schluchzen sank sie gegen die Wand.

Warum quälte man sie so? —

Jetzt klang es wieder lauter! Deutlich konnte sie die einzelnen Instrumente des Orchesters unterscheiden — und seine Stimme, rein und klar als stände er neben ihr und sänge das Lied. Nur eine unwirkliche Gedämpftheit lag über dem Klang.

Mühsam richtete sie sich auf. Eine scharfe Falte lag um ihren Mund. Mit einem Male wußte sie es: diese Töne kamen aus dem Nebenzimmer! Aus dem Zimmer, in dem der kleine Franzose gewohnt hatte!

Aber — — der — war doch — — abgereist —

Eine fiebernde Angst befiel sie. In wahnsinnsgepeitschter Hast griff sie nach dem seidenen Morgenrock, warf ihn um die weißen Schultern, wußte kaum noch, was sie tat, als sie die Tür aufriß, über den Gang hetzte und an der Tür zum Nebenzimmer halt machte.

Wieder hörte sie deutlich das Lied! Aus dem Zimmer des Franzosen!

Was sie getan hatte, kam ihr eigentlich erst zum Bewußtsein, als sie die Tür aufgerissen hatte und in das Zimmer starrte.

Dort saß, außerhalb des Lichtkreises der Nachttischlampe, eine schattenhafte Männergestalt auf dem Diwan, lauschte angespannt den Klängen des Liedes, die das Zimmer überschwemmten.

Thea krampfte ihre Hand um die eiseskalte Türklinke.

„Baillet — —" Sie wußte nicht, ob sie es nur gedacht oder laut herausgeschrien hatte.

Der Mann erhob sich mit einer Verbeugung vom Diwan: „Guten Abend, schöne Frau —!"

Jetzt erkannte sie ihn. Ihre verzerrten Züge entspannten sich in einem ungeheuren Erstaunen: „Herr Linnekogel — —?"

Er trat auf sie zu: „Habe ich Sie erschreckt?"

Wie abwehrend erhob sie die Hand, lauschte: „Dieses Lied — —? Mein Gott — dieses Lied?"

Linnekogel straffte sich empor. Trotz des Halbdunkels in dem Zimmer glaubte sie zu erraten, daß er lächelte — dieses Lächeln, das immer so fremd, so unheimlich war — wie die Grimasse einer grotesken Larve.

„Verzeihen Sie — ich bin Musikfreund — wußte nicht, daß ich Sie störte — — aber — —" Er vollendete nicht, beugte sich zu einem kleinen Taburett hinab, auf dem Thea erst jetzt ein Reisegrammophon bemerkte, und drückte auf einen Hebel. Ein leises Knacken, und die schwarze, schimmernde Scheibe drehte sich nicht mehr. Mit einem schrillen Mißton, der dann zu einem müden Summen hinabsank, verstummte der Apparat.

Thea stand noch immer wie gebannt im Rahmen der Tür. Mühselig sammelte sie die schmerzenden Gedanken, stammelte heiser: „Aber — — das ist doch das Zimmer — des Herrn Baillet —"

Linnekogel zuckte die Achseln: „War, gnädige Frau! — War das Zimmer des kleinen Franzosen! — Tja —", sein Kopf versank tief in den hochgezogenen Schultern: „Tja, der ist nun — tot —."

„Tot —? Mein Gott —." Nur widerwillig fielen die Worte von Thea Maurots Lippen.

„Ja — Selbstmord — Schläfenschuß!" Der andere warf es ihr wie eine sachliche Feststellung hin. „Und ich habe jetzt sein Zimmer bezogen — auf Bitten des Herrn Hügli — und vielleicht auch aus einem Interesse, das Sie nicht begreifen werden, gnädige Frau!" Wieder versank er in eine Verbeugung.

Thea hatte Mühe, den Sinn der Worte zu verstehen. Dann überfiel es sie von neuem mit unerklärlicher Furcht: „Aber dieses Lied — — ?"

„Verzeihen Sie — —." Linnekogel schien nicht zu begreifen. „Dieses Lied — es ist von Grieg, das Liebeslied — ist mein Lieblingslied — — und ich kann nur bedauern, Sie durch meine Musiknarrheit im Schlafe gestört zu haben. — Ich verspreche Ihnen aber, daß es nicht mehr geschehen — soll! — Mein Gott, was haben Sie, gnädige Frau?" unterbrach er sich hastig, als Thea mit einem leisen Wehlaut zur Seite schwankte.

Mit einem Satz stand er neben ihr, stützte sie und führte sie zu dem Diwan, auf dem er sie behutsam niederließ, um dann noch einmal zurückzugehen und die Tür zu schließen. „Ich möchte Sie nicht kompromittieren, gnädige Frau!"

Thea nickte schwach. Dann mit einem Male löste sich ihre bebende Erregung in einem krampfhaften Schluchzen.

Vinzenz Linnekogel hatte sich neben ihr auf die Knie geworfen: „Ich bitte Sie — was haben Sie?"

Unter nervösem Weinen rang sie nach Atem: „Das Lied — — das Lied — — mein Mann sang es mir — —"

„Ihr Mann —?" Erstaunt stieß es der andere hervor.

Sie nickte. „Er — — ist jetzt — tot — —"

Linnekogel sprang auf, schlug sich mit der flachen Rechten vor die Stirn: „Ich — ich Narr! — Und damit habe ich Sie gequält? — Gewiß, jetzt erinnere ich mich! — Ich las auf der Schallplatte den Namen — — Carol Maurot — — aber ich konnte ja nicht ahnen — —"

Hastig eilte er zu dem Apparat, nahm die schwarze Scheibe und schob sie mitten unter einen Plattenhaufen, der auf einem zweiten Taburett lag: „Ich werde sie nicht mehr spielen . . ."

Schwer atmend und mit einem letzten, schmerzvollen Schluchzen ringend, verfolgte ihn Thea mit den Augen. Sie nahm sichtlich alle Selbstbeherrschung zusammen, als sie sich dann erhob.

Linnekogel stand wieder neben ihr: „Wollen Sie nicht noch etwas ruhen, gnädige Frau?"

Sie versuchte ein Lächeln, das ihr helfen sollte, über das Peinliche dieser Situation hinwegzukommen.

(Fortsetzung folgt.)

Ich habe mich in

Detmold, Leopoldstr. 34

als **Facharzt für Frauenleiden, operative Geburtshilfe und Chirurgie** niedergelassen. Beginn der Sprechstunden Mitte Januar

Dr. med. Fritz Legerlotz

Landwirtssöhne! Siedlungslustige!

Günstige Gelegenheit zur Selbständigmachung mit geringen Mitteln wird in Mecklenburg geboten. (Höfe in allen Größen.) Kostenlose Beratung erteilt:

H. Zimmermann
b. Kl. Mark bei Hamm i. Westf. (345
Kein Makler! Keine Unkosten!

Ihre Vermählung geben bekannt:

Erich Greimeier
Charlotte Greimeier
geb. Naumann

Detmold — Dresden A 16, Stephanienstr. I, II L.

10. Januar 1931

Danksagung
Statt Karten

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, sowie für die zahlreichen Kranzspenden, insbesondere Herrn Pastor Thoke für die trostreichen Worte beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen, der Hebamme

Frau Wilhelmine Krombach

sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Familie Fritz Meier

Wöbbel, den 7. Januar 1931

Todesanzeige

Heute morgen 12½ Uhr entschlief sanft nach kurzer Krankheit unsere liebe Tante, die

Wwe. Johanne Heistermann
geb. Sielemann

Dies zeigen tiefbetrübt an:

Die trauernden Hinterbliebenen

Pivitsheide, den 9. Januar 1931

Die Beerdigung findet am Montag, dem 12. Januar, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause Nr. 21 aus statt.

Todesanzeige

Nach langem Kranksein starb heute nacht gegen 3 Uhr unser lieber Bruder und Onkel

August Schlepper

im 55. Lebensjahre.

Im Namen aller Angehörigen:

Wilhelm Schlepper

Hiddesen-Schlepperhof, den 9. Januar 1931

Die Beerdigung findet am Montag, 12. d. Mts., nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause Schlepperhof aus statt.

Statt besonderer Anzeige

Heute erlöste ein sanfter Tod meinen lieben Mann, unsern guten, treusorgenden Vater

Sanitätsrat

Dr. Georg Schemmel

Direktor des Landeskrankenhauses i. R.

von seinem langen, mit vorbildlicher Geduld ertragenem Leiden.

Im Namen aller Angehörigen:

Frau Emmy Schemmel

Detmold, den 9. Januar 1931

Die Einäscherung findet in aller Stille statt.

Gütigst zugedachte Kranzspenden sind nicht im Sinne unseres lieben Heimgegangenen.

Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebsten, was man hat,
Muß scheiden.

Todesanzeige

Heute vormittag ¼4 Uhr verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unerwartet meine innigstgeliebte Frau, Tochter, Schwiegertochter, unsere liebe, gute Schwester, Schwägerin und Tante

Paula Tappe
geb. Wächter

im Alter von 39 Jahren.

In tiefer Trauer: **Adolf Tappe**

Bad Salzuflen, 8. Januar 1931
Riestestraße 27

Die Ueberführung der Leiche nach Berlebeck findet am Sonntagnachmittag 4½ Uhr vom Hoffmannstift aus statt. Trauerfeier um 4 Uhr.

Die Beerdigung findet am Montagnachmittag 3½ Uhr vom Elternhause aus statt. Trauerfeier 1 Stunde vorher.

Fürstl. Oberförsterei Berlebeck
Nutz- und Brennholz-Verkauf.

Am Dienstag, dem 13. Januar 1931, vorm. 10 Uhr, soll im Forsthaus Hartröhren nachbenanntes Holz öffentlich meistbietend verkauft werden:

Buchen: 575 Kohlrund: 588 rm Klob. u. Knpl. Nr. 1094—1216. 54 Nutzg.-Stm. Nr. 1060 bis 1067 und 1017—1102. 51f Hartröhren: 56 Nutzeisa-Hf. Nr. 1088—1006. 59b Milchkennentausch. 8 rm Klob. Nr 809. 64c Kuhsfad: 1 Stck. Nutzb., 2 Mtr. lang, 24 cm Durchm. = 1,80 fm. Nr. 19 (sehr gut zur Abfuhr). **Pappeln:** 63b Kuhsfad: 5 Stck. Nutzb. mit 6,50 fm Kl. 3—5 Nr. 428—431 und 464. 1 rm unsort. Klob. Nr. 432. 1,5 rm unsort. Brennklob. Nr. 433. **Eichen:** 63b, 64c Kuhsfad: 12 Hfn Pfahlholz Nr. 101, 102, 104—108 und 402—404 20,5 rm (rd. 100 Stück einzeln umherliegende) unsort. Klob. (Werk- und Pfahlholz) Nr. 93—99 u. 302—305. 104 Krissen: 6,25 rm unsort. Klob u. Knpl. (Pfahlholz in Haufen) Nr. 321, 322, 324, 325, 334, 336, 337 und 339—345. An der neuen Lippstädter Straße 105b, 107b: **Liefern:** 21 Stück Nutzholz = 6,97 fm, 2 rm unsort. Knpl. Nr 1—32. **Fichten:** 6 Stck. Nutzb. = 2,39 fm, 1 Stange 1., 7 Stang. 2. und 7 Stang. 3. Kl. Nr. 16—21 und 24—26. Sämtliche Hölzer sind von sehr guter Beschaffenheit und liegen günstig zur Abfuhr nach Ruanitdorf, Lopshorn und Hiddesen. (356

Oberförsterei Brake
Nutz- u. Brennholzverkauf, Försterei Bösnafeld.

Am Dienstag, 13. Jan., 10 Uhr, bei Gastwirt Gottschalk, Bösingfeld **Staatswittelse 39a:** Nr. 1130—1141 = Fi.: 72 Stg. 2.—3., 50 Stg. 4.; 4 Dchf.-Hfn. **Hobenschrink 40b:** Nr. 1142—1167 = Fi.: 26 Dchf.-Hfn. **Ball Berg 47a:** Nr. 576—584: Vä.: 4 Stck. = 0,67 fm; 5 fi. Hfn. **Nebberg 45b:** Nr. 801—1127 = Fi.: 246 Stck. = 53,02 fm; 955 Stg. 1.—3., 1072 Stg. 4.—7. Kie.: 15 Stck. = 3,9 fm; 16 rm Nutz- u. Br.-Knpl.; Werkl.: 56 Stck. = 14,00 fm. **Bent 51a:** Nr. 1165—1202, 1206—1230 = Ei.: 33,53 fm Pfähle unsort.; 16 rm desgl. sort.; 62 rm Klö. u. Knpl.; 21 Nutzg.-Hf. **Batthau 47b:** Nr. 112—675 = Ei.: 3 Stck. = 4,67 fm; 2,5 rm Nutzsch.; 3 Dchf.-Hfn.; Bu.: 149 rm Klob. u. Knpl.; 35 Nutzg.-Hfn. Fi.: 286 Stck. = 70,73 fm; 321 Stg. 1.—3.; 70 Stg. 4.—6. (378

Holzverkauf

Am **Sonnabend, dem 17. Januar 1931, nachm. 1 Uhr,** werden im Forstort Lindhowe etwa

50 Nr. Tannenstangen zu Gerüst, Baumstang. und Einfriedigungen,
2000 Stück Tannen-Bohnenstangen,
20 Haufen gutes Brennholz,
40 Nr. Eichen u. Lärch., zu Weidepfähl. geeign.

meistbietend verkauft (379

Eckendorf, den 10. Januar 1931.

von Borries



Öfen

nur erstklassige Fabrikate
Rießner, Zeus, Buderus, Juno, Oranier
zu herabgesetzten Preisen

Sonder-Angebot
zu außergewöhnlich billigen Preisen
Kamine und Fliesenöfen

Besichtigung meines Lagers ohne Kaufzwang gern gestattet!

Wilhelm Sonntag
Detmold, Markt
— Lieferung frei durch Auto —

Zum Räuchern und Aufbewahren
nur noch Original „Liese"



Räucher-Apparat

Die Fleisch- und Wurstwaren hängen stets in frischer Luft u. sind gegen Fliegen, Mäuse usw. geschützt. Billige Preise. Günstige Zahlungsbedingung.

Ofenfabrik Tritschler
Göttingen, Alleestr. 2

Halten Sie die Entwicklung

Ihrer Kinder im Bilde fest und Sie werden Ihnen dankbar sein.

Paul Beckmann, Photograph
Detmold, Rosenthal 3 Tel. 2860

Um den immer noch auftretenden falschen Angaben zu begegnen, müssen wir wiederholt darauf hinweisen, daß wir weder durch Vertreter noch durch Reisende Ware und Reste verkaufen lassen, sondern dieselben lediglich in unserem Verkaufsraum hier an Ort und Stelle abgeben. Zuwiderhandlungen werden wir weiter unnachsichtlich verfolgen.

Hermann Windel
G. m. b. H.
Windelsbleiche

Zu verleihen

hat strebs. jung. Kaufm. **einige tausend Mark** gegen Gewährung einer Bürostelle. Schr. Angeb. unter Nr. 365 an die Geschst. der Landesztg.

Der **schnellste Vermittler** bei Stellen-Angeboten Stellengesuchen ist eine Anzeige in der **Lipp. Landes-Zeitung**

Selbst. Handwerksmstr., Witwer, 1,75 Mtr. groß, mit neuer, eigener Besitzung, gesund. Häusb., 10 000 Mk. Ersparn., wünscht die Bekanntsch. einer häusl., freidlich., einfachen Dame ohne Anhang mit guter Vergangenheit u. heiterem Wesen, 37—43 Jhr., zw. **Heirat** Statl. Figur u. gutes Aeuß. erwünscht. Briefe unter Nr. 367 an die Geschst. der Landesztg. oder hauspostl. Bielefeld R. S. 1466.

Die Beleidigung geg. Frl. Lükemeier nehme ich hiermit zurück.

Heinrich Plettemeier.

Handelsschulklasse der Staatlichen Berufsschule Detmold

Anmeldungen

für die am 1. April d. J. neu zu bildende Handelsschulklasse werden bis zum 31. Jan. entgegengenommen. Frühzeitige Anmeldung empfiehlt, da im Vorjahre ein Teil der Meldungen nicht mehr berücksichtigt werden konnte.

Der Direktor

Die Ausbildung von **Chauffeuren** und **Herrenfahrern** auf Schul- od. eigenen Automobilen aller Klassen, sowie Abnahme von Motorradprüfungen erfolgt durch tüchtige **Ingenieurfahrlehrer** in der

Kraftfahrschule Lage

Auskunft u. Prospekte kostenlos durch das Sekretariat des **Technikums Lage**

Möbel

Um damit bestimmt zu räumen, mache ich meinen Kunden ein derart billig. Angebot, daß meine überfüllten Läger bestimmt leer werden.

Schlafzimmer echt Eiche, kompl. . . nur RM. **452.-**
Küche Büfett, Tisch, 2 Stühle nur RM. **148.-**
Speisezimmer Büfett 1,80, Kredenz, Ausziehtisch 4 Stühle . . . . . nur RM. **395.-**

Einzel-Möbel aller Art

— Die Lieferung erfolgt frei Haus —

Wilh. Deppe, Möbelhaus - Möbelfabrik
Größtes Geschäft am Platze
Bösingfeld, Bahnhofstraße Fernruf 113

Patent - Ingenieur
Ernst Halgis (994
beeid. Sachverständiger
für die Gerichte d. Landgerichtsbezirks Bielefeld
Bielefeld, Herforder Str 10, Nähe Hauptpostamt
Patentbüro Köchling
Telefon 1492

Bekanntmachung

Die **Beratungsstunden für Stadt u. Amt Lage** i. L. für das Jahr 1931 werden wie folgt abgehalten:

	in Lage i. L. 1. Säugl., Kleinkinder Schulkinder am:	in Lage i. L. 1. Lungenfürs. am:	in Hörstmar am:
Januar	6.	20.	—
Februar	3.	17.	10.
März	3.	17.	—
April	7.	21.	14.
Mai	5.	19.	—
Juni	2.	16.	9.
Juli	7.	21.	—
August	4.	18.	14.
September	1.	15.	—
Oktober	6.	20.	16.
November	3.	17.	—
Dezember	1.	15.	8.

Die Beratungsstunden finden in Lage i. L. im Fürsorgehaus, Detmolder Straße Nr. 8, an den angegebenen Tagen von 14—16 Uhr statt. In Hörstmar bei Frau Witwe Ribber, ebenfalls von 14—16 Uhr.

Die Sprechstunden der Bezirksfürsorgerin finden am Mittwoch jeder Woche von 14—16 Uhr im Fürsorgehaus, Detmolder Straße Nr. 8, statt.

Lage in Lippe, den 5. Januar 1931.

Der Stadtrat: Bezirksfürsorgestelle.

Barntrup!

Ladenlokal mit Lagerraum

zu mieten gesucht.

Schriftliche Angebote unter Nr. 365 an die Geschst. der Landesztg.

Trauerbriefe u.-Karten
liefert schnell und billig
Meyersche Hofbuchdruckerei ● Detmold

Gust. Möllmann & Co.
Detmold (12280
Telefon 2070 Wotanstr. 4
Kohlen- Groß- u. Kleinhandel
empfehlen sich zur Lieferung **sämtlicher Brennmaterialien** für Hausbrand und Industrie

---

DEDERTS TORTEN

Die beste Hilfe der Hausfrau zur Herstellung einer Torte, ohne zu backen



KEKS

Technikum Lemgo i. L. Ingenieurschule
Maschinenbau - Autobau - Brückenbau - Elektrotechnik - Betriebstechnik
Hochbau - Tiefbau - Eisenbetonbau - Architektur
Lehrpläne frei — Gegründet 1891

G746

Ingenieurschule (Elektrotechnik, Maschinen-, Auto-, Heizungsbau, Flug-, Wärme-, Kältetechn., Landw. Maschin., Schwach-, Starkstrom- u. Radiotechnik) **Werkmeisterschule**

Technikum Lage Lippe

Bauschule Architektur, Bauingenieurwesen, Eisenbau, Eisenbetonbau **Tonindustrie** Ziegeleiingenieure Techniker, Ziegelmeist.

Lehrpläne frei

Wir suchen

für unsere Krankenunterstützungskasse, welche außer den Ärzten auch die Heilkundigen der Homöopathie, Biochemie und Naturheilweise zuläßt, infolge Umorganisation der Bezirke für Westfalen und Lippe, noch einige bewährte

Kreisvertreter

Wir bieten zeitgemäße Vergütung u. bei etwas Rührigkeit Dauerbeschäftigung. Beste Gelegenheit für abgebaute Beamte u. Kaufleute. Ausführl. Off. u. 56 a. An.-Verm. J. D. Küster Nachf., Bielefeld

---

BETTEN,
Federn, Daunen und Bettlaken-Stoffe
kaufen Sie reell und vorteilhaft in d. altbekannten
Betten-Spezialhaus
Pecher & Co.
nur in **HERFORD B.,** am Hauptbahnhof. Proben und Preislisten, auch von Steppdecken, kostenfrei. Lagerbesuch empfehlenswert. Keine Filialen u. Vertreter! Verkauf an Private! Fernsprecher 4127

Nur das Gute bricht sich Bahn.
Biepers Würstchen
allen voran.

Apfelsinen Mandarinen
bedeutend billiger
30 Stück 1.00 Mk.
24 Stück 1.00 Mk.
16 Stück 1.00 Mk.
12 Stück 1.00 Mk.
Alles süße, feinste hies. Markenfrüchte.
Zitronen
12 Stück 65 Pf.
Ferner billigen **Blumenkohl,** schneew., von 45 Pf. an; **Spinat, Feldsalat, Kopfsalat, Endivien**
zum billigst. Tagespreis
Hermann Weber
Weinbergstraße 1 u. Wehmstraße 10

Harnsäure-Überschuss

die Ursache von Arterienverkalkung, Rheuma, Gicht und Ischias verschwindet durch regelmäßigen Genuß v.

Bremer Schlüssel-Tee
(Dl. parag.)

Tausende trinken ihn, empfehlen ihn weiter: ein Zeugnis für Wohlgeschmack u. Wirkung. Machen Sie einen Versuch!

¼ Pfd.-Paket RM. 0,95
½ Pfd.-Paket RM. 1,80

Bestimmt zu haben:
Freiligrath-Drogerie
Ernst Petri, Bruchstr. 10

Bauplätze

15 Min. v. Bad Meinberg, an fester Straße gelegen, ca. 1.50—2 M., zu verkaufen. Schriftl. Angeb. unter Nr. 208 an d. Geschst. d. Landesztg.

KLISCHEES

BBB
BORGSTÄDT-BUSCH
BIELEFELD

Gediegenes
Aussteuer- und Wäschegeschäft
mit Laden in allerbest. Lage, wegen Fortzuges **zu verpachten** oder zu verkauf. Bei Kauf nur geringe Anzahl. nötig. Schriftl. Angeb. unter Nr. 360 an die Geschst. der Landesztg.

Torf-Streu Torf-Mull

prima Moosware, das Beste für Stallungen, Hühnerhof u. Garten, empfiehlt

A. Baake, Detmold
Fernruf 2492

Geräumiger

Laden

mit Keller u. Nebenräumen im Zentrum von Detmold

gesucht!

Clemens Gutberlet
Kolonialwar.-Großbetrieb
Hameln a. d. W.

In den nächsten Tagen erscheint

Lippisches Geschlechterbuch Bd. I

72. Band des

Deutschen Geschlechterbuches
(Genealogisches Handbuch bürgerlicher Familien)

Herausgeber: Oberregierungsrat Dr. jur. Bernhard Koerner, Berlin, in Gemeinschaft mit Bernhard Thümmel, Schriftleiter, Gütersloh i. W.

Er enthält die Stammfolgen: Böhmer, Fiege, Frewert, Frohne, Hasse, Heldman, Helming, Krackt, Krieger, Krohn, Lüttmes, Meyer, Meyer zu Schwabedissen (Schwabedissen), Pape, Piderit, Pustkuchen, Ribbentrop, Sauerländer, Schild, Steneberg, Teudt, Theopold

Umfang 596 u. 11 Seiten, 4 bunte Wappentafeln, 2 schwarze Wappentafeln, 2 Textwappen, 31 Bildtafeln.

Vorausbestellungen bis zum 15. Januar werden zum Vorzugspreis von RM. 16.— gegenüber einem Einzelbezugspreis von RM. 20.— ausgeführt.

Bestellungen an den Bearb. des Lippischen Sonderbandes, Herrn Bernhard Thümmel, Detmold, Wittekestraße 6. An diesen sind auch Anmeldungen (Einsendungen von Stammfolgen) zur Aufnahme in spätere Bände zu richten. (14300

Verlag für Sippenforschung und Wappenkunde, i. A.: Starke, Görlitz

---

Tüchtiger
arbeitsfroher und zuverlässiger
Kaufmann
findet (302
gute Existenz
bei bekannter Versicherungsgesellsch. im Außendienst. Nichtfachleute werd. eingearbeitet.

Gefl. Bewerbungen erbeten unter Df. R. 4014 befördert **Rudolf Mosse, Düsseldorf.**

Tuchhaus

sucht gut eingeführte **Vertreter** zum Verkauf von Stoffen an Private gegen Ratenzahlungen. Es wollen sich nur Herren melden, welche bereits Private mit Erfolg besuchen. (355

Angebote unter Angabe des Alters und der bisherigen Tätigkeit unter **B. N. R. 1822** an **Ala Haasenstein & Vogler, Berlin W. 35.**

Vertreter
mit Verkäuferstab für staatl. anerk. Falschgeldwaage gesucht. Konsumartikel. Kassageschäft.
J. Tracht, Hamburg 13
Bornstraße 12

Schilder, Bestecke patent. Neuheiten Vertreter an jedem Ort gesucht. Muster gratis. **Pötters & Schäfer**
Barmen 38 Fabrik

Wir suchen intelligent.
Arbeitsburschen
ca. 17 Jahre alt, in Dauerstellung. (301
Wiegand & Frank G. m. b. H.
Lithograph. Kunstanstalt
Detmold

Suche zum Frühjahr
Schmiedelehrling
H. Rehme, Bega i. L.

Ehrliches, sauberes, in Hausarbeit und Kochen selbständiges (384
Mädchen
gesucht, nicht u. 22 Jhr.
Gasth. „Grüner Räer" Detmold

Jung. Mädchen
zur Erlern. d. Hausb., schlicht um schlicht, für sofort gesucht. (381
Frau Pastor Höpker Herford, Schillerstr. 14

Ich suche nach Holland für besseren Haushalt ein tüchtiges, braves
Mädchen
zu sofort. Guter Lohn. Zuschrift. mit. B. 4947 an die Westfäl. Neuest. Nachrichten, Bielefeld.

Gesucht wird zum 1. März oder früher eine tüchtige, erfahrene, evtl.
Köchin
oder Haushälterin für einen herrschaftl. Haushalt. Schriftl. Angebote unter Nr. 351 an die Geschst. der Landesztg.

Suche sofort gutes, sauberes (395
Mädchen
Frau Tiemann
Elisabethstraße 31

Mädchen
nicht unter 18 Jahren, für Küche und Haus z. 1. Februar gesucht.
Kesterheim Mühmann
Detmold
Elisabethstraße 13

Suche zum 1. Febr. für kleineren Haushalt ein fleißiges, ehrliches
Mädchen
von 16 bis 18 Jahren.
Frau Hermann Scheidt Lemgo, Neue Torstr. 24

Ich suche zum 1. 2. 31 ein gutes, sauberes
Mädchen
nicht unter 18 Jahren, mit guten Zeugnissen.
Frau Dozent Blaesing Lemgo
Hornscher Weg

Mädchen
im Alter von 16—18 J. für kleinen, ruhigen Haushalt gesucht zum 15. Jan. oder 1. Febr.
Horkmann, Bielefeld
Weststraße 92

Alleinstehendes
jung. Mädchen
sucht Stellung, a. l. in Wirtschaft oder Bäckerei z. Bedienen u. für die Küche. Schriftl. Angeb. unter Nr. 354 an die Geschst. der Landesztg.

Suche Stellung als Stütze i. Privathaushalt zum 1. 2. od. spät. Bin 26 Jahre alt, evgl., perfekt in all. vorkomm. Hausarbeiten, auch Kochen u. Nähen. Landl. Neigung. stehen z. Verfügung. Gefl. Angebote erbeten unter Nr. 340 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Suche
für meine Tochter, 16 Jahre alt
Stellung als Haustochter
i. Privathaushalt. Etw. Taschengeld erwünscht.
Schriftl. Angeb. unter Nr. 376 an die Geschst. der Landesztg.

Mädchen
erfahrenes, mit Kochen u. allen Hausarbeiten vertraut, für sofort od. später gesucht. (358
Dr. Lepper, Bielefeld
Detmolder Straße 20

Reinemachmädchen gef. Wallgraben 32

Im Detmolder Bezirk
Laden
für Herren- u. Damenfriseur geeignet, nebst Wohnung sofort zu vermieten. Laden ist auch für jedes andere Geschäft günstig. Lage gut. Schriftl. Offert. unter Nr. 347 an d. Geschst. der Landesztg.

In Detmold ist eine
4-u. 3-Z.-Wohnung
im Stadtmitte sofort zu vermieten. Schriftl. Offert. unt. Nr. 348 an die Geschst. d. Ldsztg.

Herrschaftl. Landhaus
elektr. L., Zentralheiz., Wasserlt., herrl. Waldlage, an fester Straße, 10 Min. v. Bhf., in 15 Min. Bahnfahrt Bad Pyrmont, im ganzen o. geteilt zu vermieten. Schr. Anfr. u. Nr. 72 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Gut möbl. Zimmer
m. Zentralhz. u. elektr. Licht an sol. Herrn od. Dame sof. od. 1. 2. zu vermiet. Zu erfr. unt. Nr. 371 an die Geschst. der Landesztg.

Zum 16. Januar sucht Referendar in Detmold
gut möbl. Zimmer
Angeb. mit Preis ant. Nr. 1404 an die Lipp. Rundsch., Bad Salzuflen.

Besitzung
mit oder ohne Land kauft gegen Kasse. Schr. Angeb. mit Preis und Größe unter Nr. 382 an die Geschst. der Ldsztg.

Suche eine gutgehende
Bäckerei mit Kolonialwarenhandlg.
gegen bar zu kaufen. Schriftl. Angeb. unter Nr. 368 an d. Geschst. d. Landesztg.

Prima Piano
umständehalb. preisw. abzugeben. Schr. Anfr. unter Nr. 370 an die Geschst. der Landesztg.

Ofen
gut erhalten, zu kaufen gesucht. (338
Rössing, Feldstraße 39

Dobermann
schwarz, mit rothraun. Abzeichen, entlaufen.
Tiemann, Detmold
Elisabethstraße 31

Abonnieren Sie die

Grüne Post

in der

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung
Detmold, Lange Str. 12

Junges Mädchen
zur Erlern. d. Hausb. gesucht. Schlicht um schl.
Haus Salzetal
Bad Salzuflen
Am Ostpark

Wir suchen für ein prächtig., 10 Jahre alt, Mädchen liebevolle
Pflege-Eltern.
Das Kind kann evtl. adoptiert werden.
Städtisches Jugendamt Lemgo

Epileptisch. Krämpfe-
Leidenden gebe ich aus Interesse gerne bekannt wie meine Tochter seit Jahren von ihrem Leid befreit wurde. Rückp. beilegen, da ich kein Geschäft betreibe
J. Pohl, Habelschwerdt 882, Flurstraße

Landestheater-Lichtspiele Detmold

Heute, Sonnabend, u. Montag, abds. 8 Uhr letztmalig
Brand in der Oper

In Vorbereitung: **Richard Tauber in: Ich glaub' nie mehr an eine Frau . . .**

Café Stieve
Täglich nachmittags u. abends
Tanzsport-Kapelle
Henns Ulrich

Landestheater
Sonnt., 11. J., 19.45 U.
Der Kaufmann von Venedig
Lustsp. v. Shakespeare

Gasthaus Posttelch
Sonntag, 11. Januar und folgende Sonntage ab 5 Uhr
Konzert u. Tanz
Ia Musik
Fr. Reineke.

Vortrag mit Lichtbildern
von Dir. Wilhelm Teudt über
Germanische Heiligtümer u. seine Forschungen in Lippe
am Montag, dem 12. Januar, 20.15 Uhr im „Odeon"
Eintritt 0.50 RM.
Freunde germanischer Vorgeschichte.

Montag, 12. Januar, abends 8 Uhr
KONZERT
der Kammermusik-Vereinigung des Lipp. Landes-Konservatoriums
Haydn: Cellokonzert
Mozart: Sinfonie concertante
Mendelssohn: Violinkonzert
Karten in den Buchhandlungen von Knöner und Luwe

Deutscher u. Oesterreich. Alpenverein
Sektion Detmold
Oeffentlicher Lichtbilder-Vortrag
des Herrn Hans Slezak aus Wien
Hochtouren im Kaukasus 1929
am Dienstag, 13. Jan., abends 8 Uhr, im groß Saale des Gesellschaftshauses.
Eintritt für Mitglieder frei, Nichtmitglieder 1 Mark, Schüler 60 Pf. (374

Gasthof „Teutoburger Wald"
(Inhaber Gustav Budde) Berlebeck
Sonntag, den 11 Januar
Konzert mit Tanzeinlagen
Anfang 4 Uhr Eintritt frei

Hotel „Zur Forelle" Berlebeck
Sonntag, den 11. Januar 1931:
Konzert
abends:
Konzert mit Tanzeinlagen

Kurhotel Göricke
Horn-Externsteine Haltestelle der Straßenbahn
Fernruf 244 Großer Parkplatz
Sonntag, ab 4 Uhr nachmittags:
Künstlerkonzert - Reunion

Fahnen Abzeichen
gemalt u. gestickt in Metall und Emaille
Sämtl. Vereins- u. Dekorationsartikel
Kappen, Koppels, Theaterschärpen
Fahnen-Fabrik **A. Dreyer** Hildesheim 19. (Katalog gratis)

Bad Salzuflen-Schötmar

Inseraten-Annahme:
Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17
Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4

In 24 Stunden nach 10jähr., schwerem Leiden von
Hämorrhoiden geheilt
so schreibt Frau R. üb. unsere Hämorrer-Tabl. Packung Mk. 6.50 durch uns. Versandapotheke.
Meinshausen & Kak Bremen 8
Bismarckstraße 151

Makulatur
abzugeben.
Geschäftsstelle der **Lippischen Rundschau**
Bad Salzuflen

Sofort gesucht
werd. Person. jed. Standes für eine auskömml., einwandfr. Arbeit, die risikolos zu Hause, auch nebenberuflich lohnenswert, zu erledigen ist.
Wer arbeiten will,
dem erklärt Prospekt A alles Nähere kostenlos.
GUSTAV NISSEN & CO. Hamburg 6.

Hauswäsche
mit mild., reinen Seifenflocken blütenweiß gewaschen, kostet bei 20 Pfd. Trockenwäsche das Pfd. nur —,20 M.
Mangelwäsche, das Pfd. nur —,28 M.
Heißmangeln auf neu, Minute nur —,05 M., Oberhemden, saub. gewasch. und geplättet, nur —,60 M., Stehumlegkragen bei leichtem Durchziehen der Krawatte nur —,15 M.
Gardinenwaschen u. -spannen billigst.
Schötmarsche Wasch- u. Plättanstalt Gustav Wöhler, Uferstraße 1
bei Herrn G. Linnemann: Fernr. 2746
Freie Abholung und Zustellung

Die staatlich konzessionierten
Näh- u. Zuschneide-Kurse
von M. Schröder
Bad Salzuflen, Ritterstr. 8
geben Hausfrauen und Töchtern sachmännische Ausbildung im Nähen und Zuschneiden für den Eigenbedarf. (1403
Beginn der Kurse: 15. Januar 1931.
— Anmeldung möglichst sofort —

Gottesdienste
Bad Salzuflen

Evangel. Gemeinschaftspflege. Sonntag, nachm. 2.30 Uhr: Jugendbund; abends 8 Uhr: Sittlichkeitsvortrag für Männer; Bornaraeber-Neuhof Montag abends 8 Uhr: Blaukreuzverein; abends 8 Uhr: Sittlichkeitsvortrag für junge Männer, Grochteweg 7. Bornaraeber. Dienstag, abends 8 Uhr: Männerstunde, Grochteweg 7. Offenb. 14; abends 8 Uhr: Junamädchenstunde. Mittwoch, abds. 8 Uhr: Junamännerstunde. Bornaraeber. Grochteweg 7. Donnerstag, nachm. 4 Uhr: Hoffnungsbund; nachm. 4.30 Uhr: Frauenstunde. Frau General Michaelis, Emilienstraße 2 (Turmstraße 30). Freitag, abends 8 Uhr: Singstunde.

Katholische Gemeinde. Sonntags: 7.30 Uhr: Stille Messe mit Predigt. 9 Uhr: Kindermesse mit Kinderlehre. 10.15 Uhr: Hochamt. Werktags: 8 Uhr: Schulmesse.

Schötmar, Sonntag, 11. Januar, ¼10 Uhr: Gottesdienst (Pfarrer Dassel); ½2 Uhr: Kindergottesdienst. — Versammlungen: Sonntag, 8 Uhr: Jugendbundstunde. Montag, 8 Uhr: Blaukreuzverein. Dienstag, 8 Uhr: Kirchenchor. Mittw., 8 Uhr: Jugendbundsstunde. 8 Uhr: Jungmädchenverein. Donnerstag: Jugendbund, junge Männer. Freitag, 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde (Pfarrer Dassel).

Lochhausen, 10 Uhr: Pastor Lohmeier.

Inserieren bringt Gewinn

Die Buchführungspflicht nach der Notverordnung

Die steuerlichen Anforderungen an die Buchführung waren bis zum Erlaß der Notverordnung vom 1. Dezember 1930 festgelegt durch § 162 der Reichsabgabenordnung, §§ 38, 39 des Handelsgesetzbuches und § 13 des Umsatzsteuergesetzes, soweit nicht besondere gesetzliche Bestimmungen in Frage kamen.

§ 162 RAO. enthält nur einige Sondervorschriften und verweist im übrigen auf die Bestimmungen der §§ 38, 39 HGB., die die ordnungsgemäße Buchführung des eingetragenen Kaufmanns behandeln. Bestimmte Vorschriften über die Führung einzelner Bücher, über einfache und doppelte Buchführung sieht kein Gesetz vor. Der Steuerpflichtige kann seine Buchführung grundsätzlich nach Belieben einrichten, nur müssen Steuersachverständige sich soweit zurechtfinden können, um Einnahmen und Ausgaben und die Veränderung des Vermögensstandes zu erfassen. § 13 des Umsatzsteuergesetzes umfaßt nur die Verpflichtung, die täglichen Entgelte aufzuzeichnen.

Diese Bestimmungen haben durch die Notverordnung einschneidende Veränderungen bzw. Ergänzungen erfahren. Nach der Notverordnung besteht eine Pflicht zur Buchführung und zur Anfertigung jährlicher Abschlüsse auf Grund von Bestandaufnahmen ab 1. April 1932 im Interesse der Besteuerung in folgenden Fällen:

1. wenn der Gesamtumsatz eines Steuerpflichtigen, einschließlich der freien Berufe, den Betrag von 200 000 RM. jährlich übersteigt,
2. wenn das Betriebsvermögen mehr als 50 000 RM. oder
3. das landwirtschaftliche Vermögen mehr als 100 000 RM. beträgt,
4. wenn der Gewerbeertrag eines Steuerpflichtigen bzw. die Reineinkünfte aus Land- und Forstwirtschaft mehr als 6000 RM. betragen.

Damit werden in Zukunft auch nichteingetragene Firmen, insbesondere freie Berufe und ein großer Teil der Landwirtschaft von der Buchführungspflicht erfaßt.

Eine Ordnungsstrafe für Verletzung dieser Buchführungsvorschriften ist zwar nicht vorgesehen, immerhin kann die Steuerbehörde unter Umständen ein Verfahren einleiten wegen strafbarer Steuerhinterziehung oder Gefährdung. Auch eine dauernde oder vorübergehende Schließung des Betriebes ist möglich, wenn jemand, der wiederholt wegen Steuerhinterziehung bestraft ist, in der Absicht der Steuerhinterziehung Bücher oder Aufzeichnungen unrichtig führt, unrichtige Geschäftsabschlüsse vorlegt, oder ähnliche arglistige Mittel anwendet.

Sinngemäß ist das Recht auf Buchprüfung wesentlich erweitert worden. Diese darf bei allen Steuerpflichtigen stattfinden, die Bücher zu führen haben, sowie bei allen, die entweder einer Steuer unterliegen oder „bei denen nach dem Ermessen des Finanzamtes eine Steuerpflicht in Betracht kommt." Dadurch ist den Finanzämtern die Möglichkeit zu außerordentlich umfangreichen Ermittlungen gegeben, zumal die Notverordnung nicht lediglich von einer Buchführung, sondern von einer „Nachschau" spricht.

Hinsichtlich der Ordnungsmäßigkeit von Buchführung und Bilanz möge noch auf ein kürzlich ergangenes Urteil des Reichsfinanzhofs (VI A 1740/30) vom 22. Oktober 1930 hingewiesen sein. Danach ist, wie bereits oben erwähnt, ein bestimmtes Buchführungssystem gesetzlich nicht vorgeschrieben. Die Anforderungen, die die Steuerbehörde zu stellen hat, können nach Gegenstand, Art und Umfang des Geschäfts verschieden sein. Die Bücher müssen nur so beschaffen sein, daß sie im Ergebnis die Vermögenslage und die sich aus den einzelnen Geschäften ergebenden Vermögensänderungen für einen Sachverständigen ersichtlich machen. Abgesehen hiervon bestehen keine Vorschriften über die Führung einzelner Bücher, über doppelte oder einfache Buchhaltung. Erforderlich ist nur, daß die Bücher oder Aufzeichnungen als Unterlagen für die Berechnung des Gewinns dienen können, und daß man sich in ihnen soweit zurechtfinden kann, um die Einnahmen und Ausgaben und die Veränderung des Vermögensstandes errechnen zu können. Es ist nicht zu beanstanden, wenn ein Steuerpflichtiger irgendwie fortlaufend aufgezeichnete Geschäftsvorfälle erst am Monats- oder Jahresschluß aufrechnet und ihre Wirkung auf die einzelnen Konten der Bilanz feststellt. Eine immerwährende Festhaltung des gesamten Warenbestandes kann namentlich bei kleineren Geschäften nicht verlangt werden. In der Inventur ist zwar eine rein summarische Darstellung von Warenposten (z. B. Rinos 14 000 RM) nicht zulässig; aber es ist nicht vorgeschrieben, daß die Inventur Qualität, Herkunftsort, Einkaufspreis, Fakturenbezeichnung jedes einzelnen Stückes enthalten muß. Dr. C.

Recht und Volk im neuen Jahre

Die Deutsche Juristenzeitung hat unter dem Titel „Gesetzgeberische Zukunftsaufgaben" ein Aktionsprogramm für die allernächste Zukunft aufgestellt. Es klingt in die Mahnung aus, daß über den Nöten der Gegenwart, so schwer sie seien, die Bedürfnisse der Zukunft nicht außer acht gelassen werden dürften. Diese Mahnung ist ernst und berechtigt. Der Ruf hat lauten Widerhall gefunden. In dem umfangreichen Neujahrsheft der Juristenzeitung haben sich alle maßgebenden Kräfte vereinigt, um dieses erfolgversprechende Programm durchzuführen. Männer wie der frühere Reichsjustizminister Dr. Schiffer, Staatssekretär Povitz, Reichsparkommissar Saemisch, der Senator der Politiker und Rechtsgelehrten, Geh.-Rat Kahl, die Professoren Carl Schmitt, Hoetzsch, Rosenberg, Gerland, die Präsidenten Levin, Baumbach u. a. haben, jeder für sein Spezialgebiet alle wichtigen Fragen des Verfassungs- und Steuerrechts, der Justizreform, des numerus clausus usw. behandelt. Das nächste Heft wird die Fortsetzung dieser Aufsatzreihe bringen vom Präsidenten des Deutschen Städtetages, Mulert, dem Reichskommissar Kuemmer, dem Oesterreich. Justizminister Roller, Staatssekretär Fritze, dem Präsidenten des Anwaltvereins Drucker, Stadtrat Humar, den Professoren August Müller Kipp, Oertmann, Richter usw. über die Fragen der Wahlreform, des Selbstverwaltungsrechtes der deutsch-österreichischen Rechtsangleichung, der Stellung der Beamtenschaft und Anwaltschaft, der Wohnungswirtschaft und des Wohnungsrechtes, der Ehescheidung, des Kartellrechts, des Arbeitsrechts, der Sozialversicherung usw.

Wirtschaftsforderungen beim Jahresbeginn

Tagung der Industrie- und Handelskammer in Detmold

Die Industrie- und Handelskammer für Lippe ist in den letzten Jahren dazu übergegangen, von Zeit zu Zeit die von ihr vertretenen Firmen des Landes zu besonderen Sitzungen einzuladen, um ihnen über die Tätigkeit der Kammer Bericht zu erstatten und Anregungen und Wünsche von ihnen entgegenzunehmen. Nachdem solche Tagungen schon in verschiedenen Städten des Landes mit gutem Erfolg stattgefunden haben, veranstaltete die Kammer gestern nachmittag auch in Detmold im Gesellschaftshaus eine dieser Konferenzen, zu der neben zahlreichen Kammermitgliedern und Vertretern der wahlberechtigten Firmen der Amtsgerichtsbezirke Detmold und Horn auch eine große Anzahl von Vertretern der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden erschienen waren. Vom Landespräsidium nahm Herr Oberregierungsrat Dr. Petri an der Sitzung teil.

Der Vorsitzende der Kammer, Herr Richard Müller-Oerlinghausen, begrüßte zunächst die erschienenen Damen und Herren und hielt darauf ein Referat:

Zur wirtschaftlichen Lage, Rückblick und Ausblick.

Herr Müller führte darin folgendes aus:

Wenn man das Jahr 1930 rückschauend vom wirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet, so werden vermutlich verhältnismäßig wenige unter uns sein, die Anlaß haben, ihm nachzutrauern. In meinen Ausführungen am 30. 12. 1926 anläßlich des 25jährigen Bestehens der Kammer habe ich versucht, anhand von Tabellen darzutun, daß **die einzige Rettung vor weiterem rapiden Anwachsen der Arbeitslosigkeit die Selbstkostensenkung** sei. Dazu gehört alles, was die Kosten ausmacht: Die Staatsausgaben, die Sozialabgaben, die Frachten und Verkehrskosten und die personellen Kosten, die über die umgebenden, mit uns industriell konkurrierenden Länder weit hinausragen.

Wollen wir einen „Erfolg" des verflossenen Jahres gern feststellen, so könnte es vielleicht dieser sein, daß — ganz langsam leider — die Erkenntnis in unserem Volk, auch in breiteren Schichten, zu wachsen beginnt, daß durch den Abau der Kosten auf allen Seiten tatsächlich die erste und grundlegende Vorbedingung geschaffen werden muß für die Wiedereinschaltung der vier Millionen Erwerbslosen in eine regelmäßige nutzbringende volkswirtschaftliche Tätigkeit. Alles andere sind in der Tat mangelhafte Mittel, ganz einerlei, ob Werke vom Staat subventioniert, ob produktive oder unproduktive Erwerbslosenfürsorge auf Kosten der noch vegetierenden Wirtschaft einschließlich der großenteils auch in Kurzarbeit schaffenden Arbeitnehmer getrieben wird, oder was sonst in dieser Hinsicht noch alles mit Pflästerchen kurpfuscht werden mag; der Krankheitsherd wird damit nicht beseitigt.

Ganz allmählich dämmert es allem Anschein nach auch in den Köpfen unserer politischen Gläubiger, daß es mit Deutschland, das man ausgesogen hat und das sich dazu noch selbst mit wirtschaftlicher Unvernunft regiert hat, wahrlich nicht gut bestellt ist. Man beginnt darüber nachzusinnen, wie man wohl ohne wesentliche Konzessionen dieses Schuldnerland am Leben erhalten könne, fürchtet aber doch zugleich, daß dies Experiment schon im Jahre 1931 als endgültig mißlungen angesehen werden könnte. Aber auch in dieser Hinsicht gelten unabänderliche, eherne wirtschaftliche Gesetze, die ohne verheerende Wirkungen nicht außer Kurs gesetzt werden können, und das ist trotz aller Schwere ein schwacher Hoffnungsstrahl für das kommende Jahr.

Beginnen nämlich die aus dem Siegerwahn ohne die nötige Nüchternheit und Sachlichkeit geschaffenen Paragraphen in der praktischen Durchführung den Sieger in seiner eigenen Existenz zu schädigen, zum mindesten aber die wirtschaftliche Situation des Schuldnerlandes langsam, aber sicher zu unterhöhlen, so muß notwendigerweise der Zeitpunkt herankommen, wo der Umschwung der Tragödie eintritt, wo **tatsächlich** wirtschaftliche Vernunft über Haß und politische Kurzsichtigkeit triumphieren wird. **Aber nichts wäre falscher, als uns darauf zu verlassen, daß wir nur abzuwarten brauchten und der Abbau der auf die Dauer unerfüllbaren Verpflichtungen aus der Reparationslast nun sozusagen von selbst in Angriff genommen würde. Im Gegenteil, mit weiser Staatskunst wird der psychologisch richtige Augenblick benutzt werden müssen, um die Revisionsoffensive mit aller Kraft zu entwickeln.**

Unter diesem Gesichtswinkel sind alle Maßnahmen des vergangenen Jahres und besonders diejenigen des Jahres 1931 kritisch zu betrachten und hat insbesondere die Wirtschaft die schwere Pflicht, sich mit vollem Verantwortungsbewußtsein einzustellen auf starke Hilfsstellung für diesen ebenso wirtschaftspolitisch schweren, wie diplomatisch wichtigen Abschnitt unseres Wiederaufbaues. Es ist erklärlich, daß zum Teil lebhafte Kritik an den Taten geübt wird, die bisher auf diesem bitteren Leidensweg erkennbar geworden sind, aber man wird gerechterweise anerkennen müssen, daß in der Stunde der höchsten Gefahr seit 1923 nun endlich ein Anfang mit energischer Zielsetzung gemacht worden ist. Das hindert nicht daran, von unserem Standpunkt aus Stellung zu nehmen und den Finger auf die Wunde zu legen.

In erster Linie muß der Abbau der Ausgaben des Staates kräftiger als bisher in Angriff genommen werden, die in Wirklichkeit Staat und Wirtschaft an den Rand des Abgrundes gebracht haben. Daß hierbei alle Kreise der wirtschaftlich tätigen Menschen Opfer zu bringen haben, bedarf kaum eines besonderen Hinweises; viel Althergebrachtes wird fallen müssen, viel Umbau wird zur Erzielung ernsthafter, wirkungsvoller Ersparnisse vorgenommen werden müssen, wenn wir unser eigenes Haus in den nächsten, für die Zukunft unseres Volkes aller Voraussicht nach entscheidenden Jahren so bestellen wollen, daß Vertrauen, der wichtigste Faktor für die Wiederankurbelung einer rentablen Volkswirtschaft, in genügendem Ausmaß in alle Schichten hineingetragen werden kann. Lokale und persönliche Wünsche werden hinter unbedingt notwendigen Maßnahmen der staatlichen Organisation zurücktreten müssen, und ebenso werden Staat und Gemeinden auf manche wirtschaftliche Betätigung verzichten müssen, die infolge falscher theoretischer oder rein politischer Einstellung im letzten Jahrzehnt für richtig gehalten wurde.

Die Industrie- und Handelskammer wird als die berufene amtliche Vertretung der Gewerbe hierbei wie bisher ausgleichend und führend mit tätig sein, sich bewußt bleiben, daß das Wohl der Gesamtheit voranzustellen ist, und doch gleichzeitig zu Nutz und Frommen ihrer Mitgliedsfirmen mit aller Kraft wirken. **Wir haben Illusionen zu bekämpfen, wie sie z. B. bei Beurteilung der Aktivität unseres Außenhandels im Jahre 1930 leider in völliger Verkennung der wirtschaftlichen Lage oft zu Tage getreten sind.**

Diese Aktivität, d. h. der Überschuß unserer Ausfuhr über die Einfuhr, ist doch in Wahrheit nur möglich gewesen durch den Rückgang der inländischen Umsätze, d. h. des Eigenverbrauchs unseres Volkes, der unter dem Druck der schweren Krise und der gewaltigen Arbeitslosigkeit erklärlicherweise eingetreten ist. Dieser hat wiederum einen Ausverkaufsexport für große Teile der ausführenden Industrie mit sich gebracht, der nicht nur zu keinem Nutzen, sondern bei heftig umstrittenen Weltmarktpreisen gerade bei unserer viel zu hohen Selbstkostenlage zu empfindlichen Verlusten geführt hat. **Der Staat wird erst im Jahre 1931 an seinem Steuerausfall die verheerenden Wirkungen dieser Entwicklung verspüren, und erst dann wird erkennbar werden, daß auch nicht der geringste Anlaß zum Frohlocken über diese „aktive" Handelsbilanz gegeben ist.** Auch diese Einsicht zwingt zur verschärften Sparsamkeit in der öffentlichen Verwaltung nicht minder wie in den Etats der Einzelwirtschaften selbst. Kein Einsichtiger wird leugnen, daß wir in diesem Punkt noch immer nicht genug getan haben und daß das Jahr 1931 uns hierin ein gehöriges Stück weiterbringen muß, wenn die erschreckenden Ziffern der Zahlungseinstellungen, Konkurse und Vergleiche in Deutschland nicht eine Wendung zur vollkommenen Wirtschaftskatastrophe nehmen sollen.

Wir hatten Konkurse und gerichtliche Vergleiche 1927: 7090, 1928: 11 171, 1929: 14 735, 1930: ca. 18 500, ungerechnet die vielen Vergleiche, die sonst noch unter der Hand zustande gekommen sind. Das sind Ziffern, die wahrlich keines erläuternden Wortes mehr bedürfen, sie sprechen für sich. Leider hat die Schuldnermoral in einer Weise gelitten, daß es die Industrie- und Handelskammer weiter als eine dringende Aufgabe betrachtet, hier nach Kräften für Besserung zu sorgen, denn das **erschütterte Vertrauen der Gläubiger des In- und Auslandes muß unter allen Umständen, in dieser Beziehung wenigstens, wieder hergestellt werden,** falls ein lebhafteres Tempo der Wirtschaftstätigkeit überhaupt erwartet werden soll.

Immer wieder werden wir auf Änderung der Gesetze drängen müssen, was um so dringlicher wird, je mehr der Staat die Grundlagen selbst alter und solider Firmen durch Überspannung der Steuern und Lasten aller Art mit hat zerstören helfen.

Die „Entlastung", die uns schon seit langer Zeit in sichere Aussicht gestellt worden ist, hat in Wahrheit immer wieder auf sich warten lassen, und auch in den neuesten Verordnungen sind **keine Änderungen genügenden Ausmaßes** zu finden.

Bei aller Anerkennung der Notlage der **Landwirtschaft** und der Notwendigkeit ihr zu helfen, sind wir aber **verpflichtet**, unsere warnende Stimme zu erheben gegenüber den **extremen Wünschen auf zollpolitischem Gebiet.** Würde ihnen in vollem Umfange entsprochen, so ist damit zu rechnen, daß die deutsche Ausfuhr schwer beeinträchtigt wird. Man vergegenwärtige sich, daß zehn Handelsverträge mit Staaten gekündigt werden müßten, die zusammen für rund 5 Milliarden deutsche Waren aufnehmen.

Herr Müller befaßte sich dann noch eingehender mit der Tätigkeit der Kammer im verflossenen Jahr: Den Prüfungen der Gesetze und Verordnungen, den Lehrlingsprüfungen, die zum ersten Male auf das Kontorpersonal ausgedehnt wurden, den vielen Begutachtungen von Konkursen und Vergleichsverfahren. Hierbei war richtunggebend stets der Wille, im Interesse der Gläubiger scharf zu prüfen und auf Klarheit in Darstellung und Durchführung zu dringen, jedoch auch da, wo existenzberechtigte Betriebe **in unverschuldete Schwierigkeiten** gerieten, das Nötige zur Sanierung der Verhältnisse beizutragen. Herr Müller schließt mit den Worten:

So stehen wir vor weiterer schwerer Arbeit, die oft nicht richtig gewürdigt wird, aber wir wollen an der Schwelle des neuen Jahres nicht verzagen, sondern mit ungebrochenem Mut weiterarbeiten an der Wiederherstellung gesunder Wirtschaftsverhältnisse, von denen letzten Endes Volk und Staat in ihrem ganzen Aufbau, auch im geistigen Leben und in ihrem kulturellen und politischen Wiederaufstieg, abhängig bleiben werden.

Hierauf sprach der Syndikus der Kammer, Herr Ober-Sundermeyer über

die Notverordnung vom 1. Dezember 1930.

Der Redner verstand es, in vortrefflicher Weise, die grundlegenden Bestimmungen dieser inhaltreichen Verordnung herauszuschälen und zu erläutern. Er betonte, daß durch diese Verordnung ein neues Steuerrecht geschaffen sei und daß man sogar von einer 3. Finanzreform sprechen könne. Die Verordnung spiegele die Buntscheckigkeit unseres Staatsaufbaues wieder und ermangele daher vielfach der Klarheit. Sie enthält größere Rechte für die exekutive und beschränkt die Mitwirkung der gesetzgebenden Körperschaften.

Nach dieser allgemeinen Charakteristik der Notverordnung ging der Redner zu einer Schilderung und Erläuterung ihrer hauptsächlichsten Kapitel über. Er legte dar, in welchen Punkten die neue Verordnung sich von der Notverordnung vom 26. Juli unterscheidet. Bezüglich der Tabaksteuernovelle führte er aus, daß diese einen ausgesprochenen monopolistischen Charakter trage. Die Grundsteuer- und Gewerbesteuergesetze werden mit Wirkung vom 1. April 1932 ab vereinheitlicht. Verbesserungen für Lippe sind aber nach Ansicht des Redners hieraus kaum zu erwarten. Die Gewerbesteuer soll zukünftig eine reine Steuer nach dem Ertrage werden. In diesem Zusammenhange erinnerte Herr Ober-Sundermeyer daran, daß Herr Drake bei der Einbringung des Nachtragsvoranschlages im Landtage am 21. Oktober 1930 mitgeteilt hatte, daß bei der Gewerbe- und Berufssteuer 152 000 RM mehr als im Voranschlage vorgesehen, eingegangen sind. Diese Mitteilung beweist, so fuhr Herr Ober-Sundermeyer fort, wie richtig die von der lippischen Wirtschaft immer wieder erhobene Forderung nach einer Senkung der Realsteuern ist. Der Leiter der Regierung (Finanzabteilung) habe ihm aber gelegentlich einer Besprechung keine wesentlichen Zusagen in dieser Richtung machen können. Ein wirklicher Finanzausgleich sei ohne Lastenausgleich und ohne Reichsreform unmöglich. Von einer Aufhebung der Entschuldungssteuer ist in der neuen Notverordnung keine Rede mehr, während in dem früheren Steuervereinheitlichungsentwurf ein Abbau vorgesehen war. Die in Lippe erzielten Ueberschüsse im Justizetat lassen es berechtigt erscheinen, wenn die Wirtschaft eine Ermäßigung der Gerichtsgebühren verlangt.

Zusammenfassend erklärte der Redner, daß die neue Verordnung neben gewissen Verbesserungen auch manche Verschlechterungen enthalte. Auf vielen Gebieten sei eine grundlegende Umgestaltung erfolgt. Es bleibe aber noch viel zu tun übrig. Man müsse sich darüber klar sein, daß der Weg lang und mühsam sein werde. Die Kammer werde wie bisher so auch in Zukunft dazu beitragen, daß der Wiederaufstieg erfolgreich sein werde.

Beiden Rednern dankte die Versammlung durch lebhaften Beifall. Da eine Aussprache über die Referate nicht gewünscht wurde, konnte der Vorsitzende die Versammlung gegen ½7 Uhr schließen.



Zum 60. Geburtstag der Dichterin Handel-Mazzetti



Enrica Freiin von Handel-Mazzetti,

die bekannte deutsch-österreichische Dichterin, feiert am 10. Januar ihren 60. Geburtstag. In ihren zahlreichen historischen Romanen, die das Leben vergangener Zeiten schildern, vertritt sie eine katholische Weltanschauung.

Das Nachrichtennetz um die Erde

Ein Weltkartell von internationaler Bedeutung.

Ein Luftschiff verunglückt, eine Erdbebenkatastrophe sucht eine Insel heim, ein Staatsmann stirbt . . . . Minuten, ja Sekunden später erfährt die Nachricht die ganze Welt. Der Zeitungsleser, der ein paar Stunden später die Zeitungsneuigkeiten liest, macht sich schwerlich einen Begriff von der Technik und Schnelligkeit der modernen Nachrichtenübermittlung. Nur dem Ausbau und dem Zusammenschluß der großen Nachrichtenagenturen zu einem Weltkartell ist es zu verdanken, daß wir über alle wesentlichen Vorgänge auf der Welt heute in kürzester Zeit unterrichtet werden.

Vier Nachrichtenagenturen, die untereinander durch Verträge verbunden sind, leisten heute im wesentlichen den Nachrichtendienst. Die erste und mächtigste dieser Weltagenturen ist das englische Reuterbüro, eine Aktiengesellschaft mit einem Aktienkapital von 500 000 Pfund Sterling. Das Reuterbüro wurde 1850 von dem Deutschen Reuter in Aachen gegründet, siedelte 1851 nach London über, verband sich mit einem Bankunternehmen und einer großen Anzeigenagentur und schwang sich zum alleinigen Beherrscher des Nachrichtenverkehrs im britischen Weltreich auf.

Für Frankreich und den lateinischen Kulturkreis arbeitet mit großem Geschick die Agence Havas. Hervorgegangen aus einer kleinen Korrespondenz, seit 1879 Aktiengesellschaft, verfügt sie jetzt über ein Aktienkapital von 50 Millionen Francs. Auch die Agence Havas arbeitet mit einem Anzeigenunternehmen zusammen und genießt eine Monopolstellung für Frankreich und das französische Kulturreich. Wir Deutschen haben die Wirksamkeit der Agence Havas im Weltkrieg oftmals bitter zu spüren bekommen.

Im Gegensatz zu dem englischen und französischen Nachrichtenunternehmen genossenschaftlich aufgebaut ist die offiziöse amerikanische Nachrichtenagentur Associated Preß. An ihr beteiligen sich gegenwärtig über 1300 Zeitungen in Nordamerika und Südamerika mit einer Auflage von weit über 20 Millionen Exemplaren.

Ein großes Ansehen im Weltnachrichtenverkehr genießt auch die deutsche Nachrichtenzentrale, das Wolff'sche Telegraphen-Büro, gewöhnlich W. T. B. genannt. W. T. B., im Besitz der Continental-Telegraph.-Compagnie A.-G. in Berlin, wurde 1849 von dem Geschäftsführer der Nationalzeitung Dr. Bernhard Wolff gegründet. In den späteren Jahren baute man W. T. B. durch Hinzuziehung kleinerer Agenturen immer mehr aus. Der Krieg hat natürlich den Aufschwung des W. T. B. stark gehemmt. Heute gehört zu seinem Tätigkeitsgebiet fast ausschließlich nur das Deutsche Reich. Die vier Weltagenturen sind untereinander durch Verträge verbunden und zum Nachrichtenaustausch verpflichtet. Sie besitzen in ihren Ländern und Kulturkrisen beinahe eine Monopolstellung. Außer ihnen gibt es selbstverständlich noch wichtige Nachrichtenagenturen, die von Parteien oder privaten Geldgebern gestützt werden. Sie arbeiten teilweise mit reichen finanziellen und technischen Mitteln, reichen jedoch in ihrer Bedeutung an die vier großen „Weltmächte" nicht heran.



Die kühnen amerikanischen Fliegerinnen **Bobbie Trout** und **Edna Mae-Cooper** (oben) befinden sich seit Tagen in der Luft, um den Dauerflug-Weltrekord zu schlagen. Den Weltrekord für Frauen (42 Stunden 16 Minuten) haben sie bereits geschlagen.

Verfassungsstreit und Obstruktion in Lippe 1868-1876

von Professor Dr. Anemüller

XI

Am 6. Mai fand die erste Versammlung der Vertrauensmänner statt. Der Minister betonte in seiner einleitenden Ansprache zunächst, daß nur innerhalb des Landes Einigung gefunden werden könne, da das Deutsche Reich sich in die vorliegenden Differenzen nicht einmischen werde. Der jetzige Zustand sei unmöglich und unerträglich, auch abgesehen von der hoffentlich nicht weiter um sich greifenden Steuerverweigerung, eine Änderung aber sei nur im Wege des Kompromisses möglich, wenn nämlich die extremen Parteien mit Aufgeben mancher Vorrechte in der Mitte sich vereinigten. Flottwell hatte der Versammlung ein Schriftstück „Hauptbestimmungen eines zu erlassenden Wahlgesetzes"[1]) zugehen lassen, das die Grundlage der nun beginnenden Verhandlungen bildete. Dieser Entwurf Flottwells entsprach in jeder wesentlichen Beziehung dem oben besprochenen Entwurfe seines Vorgängers Heldman. Das schon im Jahre 1867 modifizierte veraltete Zwei-Kurien-System wird darin aufgegeben, dagegen dem großen Grundbesitze alle dings eine bevorrechtete Stellung eingeräumt. Es sollten nämlich sieben Abgeordnete des höchstbesteuerten Grundbesitzes gewählt werden, während nach dem Heldmanschen Entwurfe drei auf die Ritterschaft, zwei auf die höchstbesteuerten Grundbesitzer und zwei auf die nach dem Gesetze über die Klassensteuer und die klassifizierte Einkommensteuer höchstbesteuerten Landesbewohner entfielen. Zur Wahl berechtigt sollten sein außer den Mitgliedern der Ritterschaft auch die Besitzer solcher im Fürstentum Lippe belegenen Grundstücke, auf denen ein Grundsteuersimplum von zehn Talern ruhte. Die Wahl sollte in sieben Wahlbezirken direkt durch die Berechtigten erfolgen. In der zweiten Gruppe sollten nach Heldmans Entwurf fünf Abgeordnete von den wahlberechtigten Bewohnern der Stadtgemeinden in direkter Wahl gewählt werden. Nach Flottwells Entwurf sollte die Stadt Detmold zwei Abgeordnete wählen, Lemgo, Blomberg, Salzuflen und Horn je einen, Barntrup und Lage abwechselnd einen Abgeordneten. In der dritten Gruppe kamen bei Heldman auf die Landgemeinden neun Abgeordnete, bei Flottwell sieben. Heldman hatte bei den Stadtgemeinden direkte Wahl vorgesehen, bei den Landgemeinden indirekte. Flottwell schlug für beide indirekte Wahl nach dem preußischen auf der Steuerleistung beruhenden Dreiklassensysteme vor. Abänderungen des Wahlgesetzes sollten bis zum Erlaß einer anderen Verfassungsurkunde nur mit Zweidrittelmajorität zulässig sein.

Die Verhandlungen der Vertrauensmänner fanden am 6. und 7. Mai und am 4. und 5. Juli statt. Der für den 4. Juli wieder zur Teilnahme eingeladene Büxten lehnte diesmal, geradeso wie Hausmann, aus prinzipiellen Gründen ab. An seine Stelle trat der Kolon Ottomeyer von Wellentrup. Die Vorlage des Ministers, der nachdrücklich darauf hinwies, daß die Beratungen nicht ergebnislos verlaufen dürften, wurde auf das eingehendste von allen Seiten besprochen, und der gute Wille, zu einem positiven Ergebnisse zu gelangen, war trotz vieler Meinungsverschiedenheiten in Einzelfragen unverkennbar. Auch die Vertreter der Ritterschaft erklärten sich durchaus zum Verzichte auf ihre bisherigen Vorrechte bereit, wenn sie auch begreiflicherweise es ablehnten, schon vor dem Zusammentritte des Landtages auf ihr Kurienrecht zu verzichten. Die Versammlung sprach sich schließlich auf Befragen seitens des Ministers einstimmig dahin aus, daß nach Klassen gewählt werden solle, ebenso für die Einrichtung von sieben Wahlbezirken, für direkte Wahlen und für bezirksweise Stimmensammlung. Der Minister konnte mit dem Entgegenkommen dieser aus allen Kreisen von Stadt und Land berufenen Vertrauensmänner wohl zufrieden sein. Er hoffte, daß seine auf dem Heldmanschen Entwurfe beruhende Vorlage bei der Volksvertretung Zustimmung finden würde. Diese Vorlage wurde im Juli 1872 in einer Reihe sehr maßvoller und verständiger Artikel in dem jetzt zu einer wirklichen Zeitung ausgebauten Fürstlich lippischen Regierungs- und Anzeigeblatte warm befürwortet. Der Minister gab am 1. September seine Absicht bekannt, demnächst den Landtag noch einmal, und zwar zum letzten Male, auf Grund des Wahlgesetzes von 1836 zu berufen. Diesem, außerordentlichen Landtage sollte als einzige Proposition nur jener Entwurf eines Wahlgesetzes vorgelegt werden. Der nach diesem neuen Wahlgesetze berufene Landtag sollte dann eine Verfassung des Landes beraten und die sonst nötigen Vorlagen erledigen. Der Minister bat dringend darum, auf diese Vorschläge einzugehen und zum Zwecke der Herbeiführung gesicherter verfassungsmäßiger Zustände zum letzten Male nach der Verfassung von 1836 zu dem einzigen Ziele einer Beratung des Wahlgesetzes solche Männer zu wählen, die bereit seien, das Zustandekommen dieses Wahlgesetzes zu fördern.

Die Regierung konnte nicht wohl mehr Entgegenkommen zeigen, als in diesen Vorschlägen beschlossen lag. Aber die Fortschrittspartei wollte sich auf keine Zugeständnisse einlassen und auch nicht ein einziges und letztes Mal mehr nach der verhaßten Verfassung von 1836 wählen. Eine alles Maß überschreitende wüste Agitation gegen die Regierung setzte ein. Das „Comité der liberalen Volks- und Fortschrittspartei" erließ am 8. September einen Aufruf an die Wähler, in dem es hieß: „Laßt uns daher ebenso tapfer in der Verteidigung unserer Rechte sein, wie es vor zweitausend Jahren unsere Vorväter gegen die übermütigen und listigen römischen Unterdrücker waren! Sehen wir auf das Hermannsdenkmal: das ist uns das Zeichen für Recht, Gesetz und Freiheit und für den Sieg der gerechten Sache! Schämen müßten wir uns, wenn wir durch die hohlen Vorspiegelungen der Finsterlinge und Speichellecker uns täuschen lassen und feige die Fahne des Rechts und des Gesetzes verlassen wollten!" Man redete sich in die Meinung hinein, daß man durch solche Politik die Herausgabe des Domaniums an das Land würde erreichen können. Die Landtagswahlen brachten wieder eine fortschrittliche Mehrheit, so daß also keine Aussicht war, eine Einigung über ein neues Wahlgesetz zu erzielen. Am 3. November 1872 gab der Kabinettsminister bekannt, daß die Erwartung der Staatsregierung, daß die ausgeschriebenen Landtagswahlen eine für die Herbeiführung friedlicher Zustände günstige Aussicht eröffnen würden, nicht in Erfüllung gegangen sei. In einigen Wahlbezirken des zweiten und dritten Standes sei gar keine Wahl zustande gekommen, von den in den übrigen Wahlbezirken Gewählten habe die überwiegende Mehrzahl zwar die Wahl angenommen, demnächst aber in einer zu Lemgo abgehaltenen Versammlung erklärt, an den Beratungen des Landtages nicht teilnehmen zu wollen. Daher sei die Staatsregierung nicht in der Lage, diesen Landtag zu berufen. Sie sei deshalb genötigt, ohne Mitwirkung einer Landesvertretung die Staatsgeschäfte fortzuführen und werde dies mit dem vollen Bewußtsein ihrer Verantwortlichkeit so lange tun, bis es gelinge, einen beschlußfähigen Landtag durch die Wahl von Männern zu bilden, welche ein Mandat zum Landtage annähmen, — nicht um es niederzulegen, sondern um es zum Besten des Landes auszuüben. Das war der Beginn der landtagslosen Zeit.

Vielleicht hatte doch die entschiedene Absage des Ministers an die Forderungen der Opposition die Fortschrittspartei etwas überrascht. Es war ja nicht zu leugnen, daß Flottwell mit den besten Absichten sein schwieriges Amt angetreten und daß er sich bisher aufrichtig bemüht hatte, eine Einigung und Versöhnung zustande zu bringen. Es war auch nicht zu leugnen, daß Abgeordnete der Fortschrittspartei selbst seit fast zwei Jahrzehnten auf Grund des Wahlgesetzes von 1836 berufen

[1]) Kabinettsakten a. a. O.

Landes-Sport-Zeitung

Wie sind die Aussichten?

Zum Start der 1. Bezirksklasse

Morgen **beginnen die Spiele der zweiten** Serie. Damit **nimmt der Kampf um die so heiß** begehrten Punkte **wieder seinen Anfang. Es verlohnt** sich deshalb ein **kurzer Rückblick, der vielleicht auch** schon Aufschluß gibt **über die Aussichten in den kommenden** Kämpfen **und für den Aufstieg, der diesmal** nur dem Tabellenführer **vorbehalten bleibt. Vergegenwärtigen** wir uns **aus dem Stand der Tabelle:**

	Sp.	Gew.	Unentsch.	V.	Tore	Pkt.
SV. Gütersloh	8	7	1	—	25:12	15:1
SuS. Geseke	8	5	2	1	29:16	12:4
VfB. Bünde	8	4	2	2	17:13	10:6
VfB. Detmold	8	3	3	2	20:14	9:7
Heidenoldendorf	8	3	2	3	13:18	8:8
Sp.-Vg. Minden	8	3	1	4	10:15	7:9
Paderborn	8	1	3	4	12:17	5:11
Brackwede	8	1	1	6	7:19	3:13
SuS. Gütersloh	8	1	1	6	10:28	3:13

*

Die **Spielvereinigung Gütersloh führt** also mit klarem **Vorsprung, ohne ein Spiel verloren** zu haben. Sie hatte das Glück, mit einer festgefügten Mannschaft **in die Meisterschaftsspiele** einzutreten; bei Würdigung der Leistung des Spitzenreiters darf aber nicht **vergessen werden**, daß dieser die schweren Spiele in **der ersten Serie auf** eigenem Gelände austragen **konnte. Allerdings scheint die Mannschaft auch** jetzt **wieder** sehr in Schuß zu sein, wie der vorsonntägliche 3:2-Sieg über die klassenhöheren Paderborner 08 beweist. Jedenfalls **wird** sein Minuskonto in den noch auszutragenden 5 schweren auswärtigen Spielen, und zwar gegen Detmold, Heidenoldendorf, **Bünde, Geseke und** Paderborn, **eine Steigerung erfahren. Trotzdem bleibt S.V. Gütersloh einer der** ernstesten Anwärter für den Aufstieg. — An zweiter Stelle **folgt SuS. Geseke. Diese sehr schnelle Mannschaft hat nur ein Spiel verloren**, und zwar gegen den Tabellenführer. Ihr schußfreudiger Sturm erzielte die meisten Tore; auf der anderen Seite lassen **die 16 Gegentore auch einen gewissen Schluß zu. Auf** jeden Fall **werden die Zementstädter aber am Schluß** der Serie **in der Spitzengruppe zu erwarten sein. —** Mit dem **VfB. Bünde** erscheint **auf dem 3. Platz die technisch beste Elf in der Tabelle. Die Meisterschaftshoffnungen dürften aber mit der 4:0-Schlappe in Detmold begraben sein, da der nicht durchschlagskräftige Sturm nicht für die nötigen Tore zu sorgen vermag.**

Den vierten und fünften Platz nehmen die **beiden lippischen** Neulinge

VfB. Detmold und BSV. Heidenoldendorf

ein, die sich damit glänzend geschlagen haben. Die Detmolder befanden sich am Schluß der ersten Serie in famoser Form. Sie haben im Sturm tadellose Verstärkung erhalten und **verfügen** auch über eine ausgezeichnete Hintermannschaft, die manchen Sturm matt setzte. **Behält die Mannschaft** diese Form bei, so **könnte** sie dem Tabellenführer durchaus gefährlich **werden. —** Der Nachbarverein Heidenoldendorf lieferte dagegen die besten Spiele anfangs der Serie, um dann später etwas zurückzufallen. Die sehr wuchtig spielende Elf hat aber den Vorteil, daß sie die schweren Spiele der zweiten Serie mit Ausnahme von Detmold auf eigenem Platze austragen kann. Warten wir daher erst mal die Leistungen ab.

Die untere Gruppe der Tabelle, die mit der Spielvereinigung Minden beginnt, dürfte für das **Ende keinerlei Aussichten mehr haben**. Trotzdem ist keine Mannschaft als direkt schlecht anzusprechen, vor **allem die Paderborner Preußen nicht, die ihre schwersten Spiele zumeist nur immer mit einem Tor Unterschied verloren.** Sie sind durchweg imstande, der Spitzengruppe das Leben sauer zu machen.

Zusammenfassend kann daher nur nochmals gesagt **werden, daß** ein großer Unterschied in der Spielstärke **der ersten Bezirksklasse** nicht besteht. Das Ende wird **auf alle Fälle sehr interessant werden.** R.

Was bringt der Sonntag?

Am morgigen Sonntag wird die erste Bezirksklasse nach fast einmonatiger Ruhepause wieder in den Kampf eingreifen. Von den vier Begegnungen nennen wir zunächst das Spiel

BSV. Heidenoldendorf — VfB. Bünde

das einen temperamentvollen Kampf verspricht. **Die erste Begegnung verlor der Gastgeber damals in Bünde mit 2:0. Heute liegen die Dinge aber wesentlich anders. Der Platzverein ist auf eigenem Gelände zu großen Taten fähig und wird den technisch besseren Gästen schwer zusetzen. Ein Sieg Heidenoldendorfs liegt, wenn der Sturm nicht versagt, durchaus im Bereich der Möglichkeiten. — Das zweite Treffen führt die Gegner des letzten Spieles der ersten Serie**

SuS. Gütersloh — VfB. Detmold

zusammen. Wir glauben kaum, daß die Residenzler in Gütersloh den letzten 5:1-Sieg wiederholen können. Trotzdem muß es, wenn die Mannschaft die unverkennbare Formverbesserung beibehält, zu einem Siege langen; **allerdings** aber nur bei Einsatz aller Kräfte. Wir **halten die Detmolder** jedoch für gewitzt genug, um gegen eine Unterschätzung der Gütersloher gefeit zu sein. Heiß wird es im dritten Spiel hergehen, wo entschieden werden wird, ob der Tabellenführer, SV. Gütersloh, weiter ohne Verlustspiel bleibt. Die Geseker Spiel und Sportler sollten auf eigenem Platze durchaus dazu in der Lage sein. Im letzten Treffen sollte Paderborn gegen Minden sein Punktekonto bereichern können.

Völlige Spielruhe herrscht in der

zweiten Bezirksklasse,

die am 18. Januar mit der Rückserie beginnt. Freundschaftstreffen sind nicht bekanntgeworden.

Der

lippische Gau

nimmt nach mehrwöchiger Ruhe seine Freundschaftsspiele wieder auf. In der ersten Gauklasse treten sich Klüt 1 — Entrup 1, Lippspringe 1 und 2 und die gleichen Mannschaften von Schlangen, Lieme 1 — Jerxen-O. 1 Helpup 1 — Leese 1 gegenüber, während sich die Reserve von Lage der ersten Mannschaft von Pivitsheide stellt. Weiter sind die Begegnungen Pivitsheide 1 — Hörste 1 und Hörste 2 — Jerxen-O. 2 gemeldet.

Auch im

Handball der Sportler

wird die Betätigung wieder aufgenommen. Es sind folgende Serienspiele vorgesehen: Lemgo 1 — Pivitsheide 1, Detmold 2 — Lage 1 und Salzuflen 1 — Hörste 1.

Mistulla bleibt Meister

Sehr knappes Unentschieden gegen Henser.

In der Rheinlandhalle in Köln standen sich gestern abend der deutsche Halbschwergewichtsmeister Mistulla-Berlin und der Herausforderer Henser-Bonn im Meisterschaftskampf gegenüber. Nach wild bewegtem Treffen endete der Kampf schließlich unentschieden, trotzdem Henser unverkennbar kleine Vorteile hatte.

Deutsche Turnerschaft

Lippischer Turngau

Morgen finden in der Meisterklasse zwei Spiele statt, die im gegebenen Falle die Frage nach den beiden Gaubesten zur Teilnahme an der Westfalen-Endrunde endgültig entscheiden können. Von den Begegnungen nennen wir zuerst das Spiel

TV. Lemgo — TV. 1860 Detmold

da dieses auch über den Gaumeistertitel entscheidenden Aufschluß geben kann. In der alten Hansestadt stehen sich zwei Mannschaften gegenüber, die seit Bestehen des Turnerhandballes in Lippe zu den ersten Anwärtern des Gaubesten gehören. Beide sind ziemlich gleichwertig besetzt; bei den Detmoldern hält man die Hintermannschaft einschl. der Läuferreihe allgemein für etwas besser, während Lemgo dieses Manko zumeist durch den systemvoller spielenden Sturm auszugleichen in der Lage war. Unseres Erachtens wird das Spiel damit entschieden sein, wenn es gelingt, den unstreitig besten Stürmer der Lemgoer, Meierkamp, genügend abzudecken. Der Kampf ist also völlig offen. Möge die bessere Mannschaft siegen.

Die zweite Begegnung steht in Schötmar an, wo sich

TG. Schötmar — TG. Lage

gegenüberstehen. Nach der am Sonntag gezeigten Spielstärke sollten die Lagenser das Spiel für sich entscheiden können. Wesentlich ist aber, wie sich der Sturm des Platzvereins entwickeln wird. Vergißt er das Schießen nicht, dann wird Lage ganz aus sich herausgehen müssen, um die Punkte sicherzustellen. — Im Freundschaftsspiel weilt der TV. Bahnfrei in Paderborn bei dem dortigen TV. Jahn. Da eine Beurteilung der Spielstärke des Platzvereins nicht möglich ist kann man über den Ausgang dieses Spiels nichts sagen. — **Zum Schluß möchten wir noch der Hoffnung Ausdruck geben, daß alle Spiele in echt turnerischem Geist durchgeführt werden. Das gilt besonders inbezug auf das Verhalten des Publikums, das ganz besonders um Ruhe gebeten wird.**

Für die

unteren Klassen

stehen nur wenige Spiele an. Die A-Klasse beschäftigt die Vereine Langenholzhausen und Hohenhausen im Punktespiel. Freundschaftsbegegnungen tragen Retzen — Kalldorf und Lage 2 — Holzhausen aus. Die B-Klasse begnügt sich mit den Spielen Langenholzhausen 2 — Hohenhausen 2, Schieder — Blomberg und Haustenbeck — Augustdorf. — In der Jugendklasse ist nur die Begegnung Lage 2 — Holzhausen 1 gemeldet.

Lippische Schiedsrichtervereinigung

Untergruppe Detmold.

Ich bitte alle Schieri und Anwärter, zu der am 11. Januar, 9½ Uhr morgens bei **Schröder** in Lage stattfindenden Gauschiedsrichterversammlung vollzählig zu erscheinen. **Karl König.**

Aus den Vereinen

Detmolder Verein für Bewegungsspiele

Aus Anlaß des Ablebens unseres verdienstvollen Ehrenvorsitzenden, Sanitätsrat Dr. Schemmel, bitten wir unsere Vereinsmitglieder (Aktive, Passive, Damen und Jugendliche zu einer **kurzen** Besprechung im Vereinslokal Hotel Stadt Frankfurt **am kommenden Sonntag**, dem 11. Jan., vormittags 10 Uhr.

VfB. von 1911. Jugendabteilung.

Das Trainingsspiel unserer **Jugend gegen** die Schulmannschaft von Schwelgers Institut fällt aus. — Am Montag, dem 12. 1., abends 8 Uhr, findet im Vereinslokal Hotel Stadt Frankfurt eine wichtige Jugendversammlung statt. Der Jugendausschuß erwartet zahlreiches und pünktliches Erscheinen.

RSV. Klüt von 1920.

Sonntag, 11. Jan., nachm. 5 Uhr, Generalversammlung bei Schlingmeier. Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

RSV. Heiden von 1913.

Heute abend 8¼ Uhr findet im Vereinslokal die Generalversammlung statt. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Spiel und Sport Brake.

Die Generalversammlung findet heute, Sonnabend, abends 8½ Uhr, im Vereinslokal Friedrichsmeier statt. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Geschäftliches

Je ärmer ein Volk, je schlechter die Zeiten, desto dringender wird der Wunsch aller Menschen, eventuell noch größeren Notzeiten, die leicht durch Krankheiten entstehen können, vorzubeugen. Ruhelos kreist die Sehnsucht nach Sicherheit und Schutz in den Köpfen der Menschen, und es schält sich schließlich aus allen Gedanken um dieses Ziel die Erkenntnis heraus: Besser jeden Monat einen geringen Betrag für eine gute Krankenkasse aufzuwenden, als in Krankheitsfällen ungeschützt, vom Schicksal überrascht, von Sorgen geplagt dazustehen. Jeder vernünftig denkende Mensch ist es sich und seinen Angehörigen schuldig, in einer guten Kasse zu sein. Nur wenige Mark monatlich genügen; Beiträge von Mk. 2.75 je Monat aufwärts. Aufnahmefähig bis zum 65. Lebensjahre. Ist diese Erkenntnis erst einmal vorhanden, dann ist die nächste Frage immer: Wo finde ich die beste und vorteilhafteste Krankenkasse? Die „Volkswohl"-Krankenunterstützungskasse der Volksheilbewegung, Sitz Dortmund, Bezirksdirektion Bielefeld, Pestalozzistr. 4, sendet Ihnen Prospekte unverbindlich zu. Vertreterbesuch auf Wunsch. Siehe auch Inserat in dieser Zeitung.

Aus dem Vereinsleben

11. Generalversammlung des Hausfrauenbundes am 6. Januar 1931.

Durch zahlreiches Erscheinen **bekundeten die Mitglieder** unseres Bundes ihr Interesse an der Generalversammlung. Die 1. Vorsitzende, Frl. Neubourg, **eröffnete die Versammlung mit Worten der Begrüßung an die Mitglieder und die Vertreterinnen der** befreundeten **Frauenvereine. Dem von Frau Drude** verfaßten **Jahresbericht entnehmen wir: Der Hausfrauenbund** zählte am Schluß des Jahres 614 Mitglieder. Es fanden 16 Mitgliederversammlungen statt, von denen 9 **im Gesellschaftshaus**, eine im Vereinshaus abgehalten **wurden, und 4 uns in Detmolds schöner Umgebung** vereinigten. Von den vielen schönen Veranstaltungen **unseres Bundes steht wohl allen in bester Erinnerung** unsere **herrliche Ausstellung „Frauenfleiß einst und jetzt".** Der **Anlaß dazu war der, den schwerleidenden Rentnerinnen und Blinden Gelegenheit zu geben, ihre Arbeiten zu verkaufen. Im Anschluß an diese Veranstaltung wurde dann die Rentnerinnenhilfe gegründet: diese** besteht in einer ständigen Verkaufsstelle von Handarbeiten. Sie **befindet sich bei Frau Schuster, Neustadt 5. Im Laufe des Herbstes trat die langjährige Schatzmeisterin,** Frau Nord, von ihrem Posten zurück. Der Dank des **Vorstandes für ihre mühevolle und gewissenhafte Verwaltung wird ihr hiermit noch einmal ausgesprochen.** Die Kassen des Hausfrauenbundes und der Stadtküche, die bisher gemeinsam geführt wurden, werden von jetzt **ab getrennt verwaltet.** Die erste übernahm in Vertretung Frau von Schlabrendorff, die letzte Frau Reier. Zuletzt ist noch über die Kurse „Der Helfer im Haushalt" zu berichten, die in der Vereinsschule abgehalten wurden und die manche erwünschte Winke über Handgriffe, durch die kleine Reparaturen im Haushalt selbst ausgeführt werden können, brachten. Der folgende Kassenbericht schließt mit einem Bestand von **Mk. 911,70** ab. Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt.

An diese Berichte schloß sich eine Aussprache über Änderungen in den Satzungen, und es wurde spät, ehe Frau Dr. Klatt mit ihrem Vortrag über „Moderne Ernährungsfragen" beginnen konnte. Unsere Nahrung wird gebildet insgesamt aus 6 Nährstoffen: aus Eiweiß, Fett, Kohlehydrat, Wasser, Salzen oder Mineralstoffen und Vitaminen oder Ergänzungsstoffen. Fett und Kohlehydrate liefern unserem Körper das Brennmaterial, den Betriebsstoff, den wir nötig haben einerseits um unsere Körpertemperatur zu erhalten, andererseits zur Erzeugung von Muskelkraft. Zu den Kohlehydraten gehört der Zucker und alle Stärkearten. Das Eiweiß hat andere Aufgaben als Fett und Kohlehydrate: das Eiweiß dient zum Aufbau des Körpers. Neben diesen drei lebensnotwendigen Nährstoffen braucht der Körper die **nicht weniger wichtige Vitamine und die Mineralstoffe, und zwar basische Mineralstoffe, kurz Basen genannt.** Vitamine und Basen finden sich hauptsächlich in den Gemüsen und Früchten. Daher Gemüse nicht abbrühen, weil die Mineralstoffe sonst ausgelaugt und mit dem Brühwasser ausgegossen werden! Einer der Hauptträger von Vitamine und Basen ist die Kartoffel, die als wichtigstes Volksnahrungsmittel gar nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Für unseren Speisezettel empfiehlt Ragnar Berg, der berühmte Ernährungschemiker in Dresden, folgende Regel: „Trinke jeden Tag ¼ Liter Milch, iß im übrigen 6—7mal soviel Kartoffeln und Gemüse wie Fleisch, Eier und Hülsenfrüchte, und 7mal soviel Früchte wie Brot, Reis, Mehlspeisen und andere Getreideprodukte. Iß jeden Tag etwas rohe Nahrung, sei es Gemüse oder Früchte." — Du, deutsche Hausfrau, hilf mit an der Wiedergesundung deines Volkes, indem du dein Leben bescheidener einstellst und durch richtige Ernährung dich und deine Familie leistungsfähig erhältst.

In so schwerer, ernster Zeit in der wir dieses neue Jahr angetreten haben, wünschen wir uns für den Verein weiterhin das treue Mitarbeiten und Zusammenhalten des Vorstandes und aller unserer Mitglieder zum weiteren Ausbau unserer Bestrebungen. — Beim Kassieren in der Wohnung ist es vielfach vorgekommen, daß die Kassiererin drei- und viermal vergeblich nach dem Betrag vorsprechen mußte. Wir bitten herzlich, ersparen sie ihr diese so vielen vergeblichen Wege. Die Vereinskasse kann ihren Verpflichtungen nur dann nachkommen, wenn die Beiträge regelmäßig eingehen.

Die nächste Mitgliederversammlung ist Dienstag, den 3. Februar, abends 8 Uhr, im Gesellschaftshaus. Vortrag von Herrn Lauenroth über „Honig und seinen Wert". Kostproben werden gereicht. Daran anschließend: „Die Vogelfrauenversammlung", aufgeführt von Mitgliedern des Mindener Hausfrauenbundes. Zum Schluß wird uns Herr Ruhe mit ernsten und heiteren Deklamationen erfreuen.

Für Rundfunkhörer

Hamburgs neues Rundfunk-Sendehaus

Die Nordische Rundfunk A.G. (Norag), die Sendezentrale Nordwestdeutschlands, hat sich an der Rothenbaum-Chaussee in Hamburg ein neues Heim geschaffen, ein — nach Ideen des Intendanten Hans Bodenstedt — mit allen Errungenschaften der modernen Radio-Technik ausgestattetes Funkhaus, dessen vorbildlichen Einrichtungen bereits in Fachkreisen vielfach erörtert worden sind. Am Mittwochabend folgte ein Kreis geladener Gäste einer Einladung der Norag zur Besichtigung dieser Räume, deren Vorzüge auch den Hörern seit geraumer Zeit durch die Qualität der Uebertragung deutlich erkennbar geworden sind. Der Besichtigung am Mittwoch folgte am Donnerstag gewissermaßen als offizielle Eröffnung, das erste einer Reihe „Europäischer Konzerte", die von zahlreichen ausländischen Sendern übernommen werden sollen, ein Johannes-Brahms-Festkonzert unter Leitung von Generalmusikdirektor Professor Karl Muck.

Aus dem Parteileben

Deutschnationale Volkspartei

Wir machen nochmals auf den heute, 8.15 Uhr abends in Detmold im Evangelischen Vereinshaus stattfindenden Vortrag der Freifrau Dr. med. v. Watter, Mitglied des preuß. Landtags, aufmerksam. Die Rednerin, die auch hier schon bekannt ist, wird über die Ziele und Aufgaben der Partei sprechen. Frau v. W. ist im Preußenparlament stets eine eifrige Vorkämpferin auf sozialpolitischem Gebiete, besonders in Krankenkassenfragen gewesen. Ihr Vortrag wird deshalb jeden, der von der uns durch den Kulturbolschewismus drohenden Gefahr überzeugt ist, besonders interessieren. Alle nationalen Männer und Frauen sind hierzu eingeladen.

Handel★Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht.

(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank, Staatliche Kreditanstalt Detmold.)

Berlin, 9. Jan. Bis zur Festsetzung der ersten Kurse wechselten heute Hausse- und Baissestimmungen mehrfach ab. Vorbörslich schlug die Stimmung direkt zur Schwäche um, **da man einerseits wissen wollte, daß Verkaufsaufträge für verschiedene Werte vorlägen**, andererseits die inzwischen unterschriebene Notverordnung die morgen **bei ergebnislosen Schlichtungsverhandlungen von der Regierung angewandt werden dürfte zur Zurückhaltung mahnte.** Die ersten Notierungen waren dann zwar sehr **uneinheitlich, aber nicht so schwach wie befürchtet. Stärkere Abweichungen gegen gestern Schluß nach oben hatten** nur Kunstseideaktien, Zellstoff, Berger, Svenska, Reichsbank und Weberegeln. Besonders stark gedrückt eröffneten Hamburg-Süd, die wieder mit minus minus-Zeichen erschienen und bei einem Angebot von etwa 60 Mille 8¼ Proz. verloren. Sonst waren noch Bayerische Motoren und Ilse etwas stärker rückgängig. Von Anleihen neigten Neubesitz zur Schwäche. Ausländer lagen behauptet, Pfandbriefe sehr still, auch Geld war unverändert. Der weitere Verlauf der Börse blieb ruhig und nicht verändert. Die Tendenz am Pfandbriefmarkte war ebenfalls uneinheitlich. Liqui-Pfandbriefe wiesen Schwankungen bis ⅛ Proz. nach beiden Seiten auf. Ostpreußen schwächten sich um ¼ Proz. ab. Goldpfandbriefe waren meist behauptet, 7prozentige Sachsen Land Goldpfandbriefe gewannen ⅜ Proz. Städte lagen meist etwas schwächer. Der Kassamarkt blieb überwiegend schwach. Hordwerke wurden minus 3 Proz. und Busch-Optische minus 4 Proz. wiedernotiert. Soweit sonst festere Kurse zu verzeichnen waren, überschritten die Erhöhungen nicht 1 bis 2 Proz. Als sich herausstellte, daß das Angebot zu den Einheitskursen der Terminpapiere aber nicht übermäßig groß war, setzte sich gegen Schluß des Verkehrs eine leichte Erholung durch. Das Geschäft blieb aber weiter sehr still. Hamburg-Süd und Hansa schlossen weitere 1 bis 3 Proz. unter Anfang, dagegen zogen Schultheiß um 2½ Proz. an. — Nachbörse: Tendenz: Uneinheitlich. Afu 58½, Bemberg 45½, Deutsche Linoleum 100½, JG. Farben 125⅞, Mannesmann 60⅝, 138¼ Salzdetfurth 195½, Schultheiß 145, Waldhof 90½.

Produktenbericht

wtb. **Berlin,** 9. Jan. Das inländische Weizenangebot **trat heute etwas stärker in** Erscheinung, insbesondere, da die Mühlen, und zwar sowohl die mitteldeutschen, als auch die rheinischen, weniger Kauflust bekunden. Verschiedentlich zeigten sich die Abgeber auch zu Preiskonzessionen bereit, so daß vereinzelt auf etwa 2 Mk. niedrigerem Preisniveau Umsätze stattfanden. Das Roggenangebot ist auch etwas reichlicher, die Forderungen sind im allgemeinen unverändert gehalten, es besteht weiterhin einiges Kaufinteresse der Mühlen und Nachfrage zu Reportagezwecken. Am Lieferungsmarkt waren bei Weizen und bei Roggen Realisationen in den nahen Sichten zu beobachten, die einen Druck auf das Preisniveau ausübten, dagegen war Auslandsweizen ebenso wie Auslandsroggen beseitigt. Das Mehlgeschäft bleibt bei unveränderten Preisen auf kleine Bedarfskäufe beschränkt. Hafer in reichlichem Angebot und mit Ausnahme feiner Qualitäten eher etwas schwächer, Gerste ruhig bei unveränderter Marktlage.

Produktennotierungen.

Berlin, 9. Jan. Weizen, märk. ab Station 253—260 März 277.25—276, Mai 286—284.75 Br., Juli 281.50 bis 280.50; Roggen, märk. ab Station 155.50—158.50, **März 179—178.75, Mai 188.50, Juli 191 u. G.; Braugerste ab Station 200—215, Futter- u. Industriegerste 188—194; Hafer, märk. ab Station 139—145, März 157.50, Mai 168 bis 167¼; Weizenmehl 29.75—37.20, Roggenmehl 25.65 bis 28.75, Weizenkleie 10—10.50, Roggenkleie 9—9.50, Viktoriaerbsen 24—31, Kleine Speiseerbsen 19—21, Peluschken 20—21, Ackerbohnen 17—18, Wicken 18—21, Rapskuchen 9—9.50, Leinkuchen 14.90—15.10, Trockenschnitzel 5.60—5.90, Soyaextractionsschrot 12.40—12.90.**

*

Die Marktlage für Tabakwaren im Dezember. Nach den Erhebungen des Reichsverband der Handelsvertreter des Tabakgewerbes (RHT.), Berlin NW. 7, konnten von der Industrie im Dezember die Wünsche des Handels auf Lieferung von Tabakwaren nicht vollständig erfüllt werden. Der Handel versuchte, sich wegen der Zoll- und Tabaksteuererhöhung, die am 1. Januar in Kraft getreten ist, in größtem Umfange mit Tabakwaren zu alten Preisen einzudecken. Durch die vom Reichsfinanzminister durchgeführte Banderolenkontingentierung ist die Vorversorgung jedoch erheblich beschränkt worden. Der laufende Bedarf des Handels ist überall gedeckt worden. Wegen der zunächst drohenden Nachverzollung der Fertigfabrikate ist in großem Umfange den Arbeitern in der Zigarrenmacherei bereits im Dezember gekündigt worden, um am Ende des Jahres möglichst wenig Fertigfabrikate auf Lager zu haben. Ein besonders lebhaftes Geschäft im Kleinhandel, das auf eine Vorversorgung der Raucher hätte schließen lassen können, ist im allgemeinen nicht festgestellt worden. Die Raucher haben sich aus Geldmangel größere Mengen Tabakwaren nicht kaufen können. An der Zahlweise hat sich nichts geändert. Zigaretten und teilweise Rauchtabake sind verhältnismäßig gut bezahlt worden, während man das von den Zigarren nicht sagen kann. Aus einzelnen Bezirken wird gemeldet, daß der Handel auch hinsichtlich der Regulierung der Zigarrenrechnungen besondere Anstrengungen gemacht hat, um nach Möglichkeit noch von der Industrie beliefert zu werden.

Vereins- und Versammlungskalender

Detmold. Biochemischer Verein. Am Montag, dem 12. Januar, **abends 8 Uhr, im Odeon Generalversammlung.**

Kleinkaliber-Schießsport Vertreterversammlungen finden statt: Bezirk Lippe West mit den Aemtern Schötmar, Oerlinghausen und Lage am Sonnabend, dem 10. Januar, um 6¾ Uhr, bei Lindemann-Sylbach (Sylbach). Bezirk Lippe Ost mit den früheren Aemtern Blomberg, Schieder und Schwalenberg am Sonnabend, dem 17. Jan., um 4 Uhr in Schieder im Lindenhof. Beginn wegen der Auswärtigen pünktlich.

Schönemark - Schmedissen. Generalversammlung des **Kriegervereins am Sonntag, 11. Jan., nachm. 4½ Uhr, im Kruge zu Schmedissen.**

Hörste. Kriegerverein. Sonntag, 11. Jan., **nachmittags 4 Uhr, Generalversammlung** im Vereinslokal. **Erscheinen aller Kameraden Pflicht.**

RSV. Waddenhausen. Heute abend 8 Uhr Generalversammlung im Lindenkrug.

Lemgo. Jungdeutscher Orden. Schwesternschaft. Nächster Pflichtabend am 12. Jan., abds. 8¼ Uhr. Gründungsfeier.

Standesamtliche Nachrichten

vom Monat Dezember.

Ahmsen. 4. Vierteljahr. Geburten: 4 (2 männl., 2 weibl.); Eheschließungen: 4; Sterbefälle: Ehefrau Wilh. Witzmann, 73 Jahre alt.

Almena. Geburten: —; Eheschließungen: 2; Sterbefälle: —. Jahresübersicht: Geburten: 11 (5 männl., 6 weibl.); Eheschließungen: 12; Sterbefälle: 4.

Bad Meinberg. Geburten: —; Eheschließungen: 1; Sterbefälle: Kind Erna Winter, 7 Jahre alt; Witwe Lina Klaas, 37 Jahre alt, aus Fissenknick. — Jahresübersicht: Geburten: 28 (15 männl., 13 weibl.); Eheschließungen: 15; Sterbefälle: 15.

Blomberg Land. Geburten: —; Eheschließungen: 3; Sterbefälle: Ehefrau Charlotte Henriette Amalie Mundhenk, geb. Hoddelbusch, 64 Jahre 9 Monate alt, Istrup Nr. 81; Landwirt Heinrich Friedrich Schäfer, 78 Jahre 1 Monat alt, Eichenbruch

Blomberg Land. Geburten: 17 (10 männl., 7 weibl.); Eheschließungen: 8; Sterbefälle: 10 (6 männl., 4 weibl.).

Blomberg Stadt. Geburten: 7 (3 männl., 4 weibl.); Eheschließungen: 3; Sterbefälle: Justizobersekretär Wilh. Busse, 62 Jahre 10 Monate alt; Emmi Erna Anna Köhne, 2 Jahre 3 Monate alt; Ehefrau Luise Hermine Auguste Tappe, geb. Kindervater 61½ Jahre alt.

Blomberg Stadt. Jahresübersicht: Geburten: 70 (37 männl., 33 weibl.); Eheschließungen: 34; Sterbefälle: 35 (10 männl., 25 weibl).

Bösingfeld. Geburten: 5 (2 männl., 3 weibl.); Eheschließungen: 4; Sterbefälle: Ziegler Karl Dröge, 72 Jahre alt; Witwe Karoline Meierhans, geb. Winter, in Reine, 78 Jahre alt.

Brake. Geburten: 2 (1 männlich, 1 weiblich); Eheschließungen: —; Sterbefälle: Rentenempfänger Wilh. Hölle, 78 Jahre alt; Witwe Luise Selling aus Bremen, 77 Jahre alt; Kirchendiener Fritz Gröne, 69 Jahre alt; Händler Anton Homeier aus Heidenoldendorf, 58 Jahre alt; Ehefrau Minna Teat aus Reelkirchen, 43 Jahre alt.

Donop. Geburten: 1 Knabe; Eheschließungen: 2; Sterbefälle: Witwe Luise Lachnit, geb. Drewes, 82½ Jahre alt. — Jahresübersicht: Geburten: 12 (9 männl., 3 weibl.); Eheschließungen: 7; Sterbefälle: 12.

Elbrinxen. Geburten: 1 Mädchen; Eheschließungen: 3; Sterbefälle: Kind Helmut Walter Brenker, 5 Jahre alt; Kind Albert Friedrich Helms, 10 Tage alt. — Jahresübersicht: Geburten: 8 Knab 9 Mädchen; Eheschließungen: 16; Sterbefälle: 14.

Haustenbeck. November u. Dezember. Geburten: 5 (3 männl., 2 weibl.); Eheschließungen: 7; Sterbefälle: Henriette Louise Sophie Brinkmann, 57 Jahre alt; Friedrich Wilhelm August Oesterhaus, 78 Jahre alt — Jahresübersicht: Geburten: 26 (14 männl., 12 weibl.); Eheschließungen: 20; Sterbefälle: 11.

Heiligenkirchen. Geburten: 5 (2 männl., 3 weibl.); Eheschließungen: 5; Sterbefälle: —.

Hohenhausen. Geburten: 5 (4 männl., 1 weibl.); Eheschließungen: 3; Sterbefälle: Witwe Auguste Dismer, 71 Jahre alt; Witwe Luise Hölscher, 76 Jahre alt; Witwe Henriette Kortemeier, 72 Jahre alt, Sellen. — Jahresübersicht: Geburten: 47; Eheschließungen: 32; Sterbefälle: 28.

Hörste. 4. Vierteljahr. Geburten: 14 (8 männl., 6 weibl.); Eheschließungen: 19; Sterbefälle: 8.

Humfeld. Geburten: 2 (1 männl., 1 weibl.); Eheschließungen: —; Sterbefälle: Kind Gisela Rickhof, 1½ Monate alt; Ehefrau Sophie Gärtner, 78 Jahre alt. — Jahresübersicht: Geburten: 17; Eheschließungen 9; Sterbefälle: 8.

Lieme. Geburten: 3 (1 männl., 2 weibl.); Eheschließungen: 3; Sterbefälle: Ziegelmeister Simon Wiemann in Lieme, 66½ Jahre alt; Witwe Emilie Meier, geb. Wallbaum, 57 Jahre alt, in Niemeranw); Friedel Bäker in Rhien, 2 Tage alt. — Jahresübersicht: Geburten: 17 (7 männl., 10 weibl.); Eheschließung.: 18; Sterbefälle: 18.

waren und trotzdem an der Gesetzgebung mitgewirkt hatten. Warum sollten sie **das nicht jetzt ein letztes Mal nur zu dem Zwecke tun, um endlich ein neues Wahlgesetz und eine neue Verfassung ins Leben zu rufen, da doch die Regierung selbst offen zugegeben hatte, daß sie die** Gesetze **von 1836 für veraltet halte und neue zeitgemäße** an ihre Stelle **setzen wolle? Warum gerade jetzt das** unnachgiebige **Verlangen, nach dem Wahlgesetze von 1849 wählen zu wollen? Wenn aber die** Regierung **jetzt den Landtag überhaupt nicht mehr berief, so war ihm jegliche Mitwirkung an der Gesetzgebung genommen, und die Lage war für die Volksvertretung entschieden** noch viel **schlimmer als vorher. Man hatte sich** verrechnet, man hatte **wohl angenommen, daß die Regierung schließlich doch noch nachgeben und die Wahlen nach dem Gesetze von 1849 zugestehen werde.** Darin hatte man sich **getäuscht und nun war guter Rat teuer. Schließlich setzte die Fortschrittspartei ihre Hoffnung wieder auf den Reichstag, an den sie sich** ja **schon früher gewendet hatte. Eine zahlreich besuchte Volksversammlung zu Barntrup beschloß unter Büztens Vorsitz am 2. März 1873 die** früher **schon erwähnte „Beschwerende Vorstellung"**, die **bereits im vorigen Jahre vollzogen war, jetzt dem Reichstage einzureichen mit der Bitte, auf verfassungsmäßigem Wege dahin zu wirken, „daß der unsern Beschwerden abhelfende Reichstagsbeschluß vom 2. November 1871, wonach in jedem deutschen Einzelstaate eine aus freien Volkswahlen hervorgegangene Landesvertretung bestehen soll, deren Zustimmung zur Erlassung von Gesetzen sowie zur Feststellung des Staatshaushalts erforderlich, vom hohen Bundesrate baldigst zum Gesetze erhoben und in Ausführung gebracht werde." Man hatte freilich bei dieser Eingabe die Rechnung ohne — Bismarck gemacht, auf den es doch zum Schlusse ankam. Denn es ist bekannt, daß Bismarck stets es grundsätzlich ablehnte, in solchen Dingen auf die Einzelstaaten oder die Bundesfürsten irgendwelchen Druck auszuüben.**

Am 14. Mai 1873 kam die lippische Beschwerde im Reichstage zur Sprache. Der mecklenburgische Abgeordnete Büsing hatte den Antrag eingebracht, hinter Artikel 3 der Verfassung des Deutschen Reiches folgenden Zusatz aufzunehmen:

„In jedem Bundesstaat muß eine aus Wahlen der Bevölkerung hervorgehende Vertretung bestehen, deren Zustimmung bei jedem Landesgesetz und bei der Feststellung des Staatshaushalts erforderlich ist."

Der Antrag war von etwa 130 Abgeordneten, unter denen sich u. a. auch Gneist und Treitschke befanden, unterzeichnet. In der Petitions-Kommission hatte man, jedenfalls auf Betreiben Hausmanns, beschlossen, die lippische Beschwerde zugleich mit jenem Antrage zu verhandeln. Das geschah denn auch in der Sitzung vom 14. Mai, nachdem der mecklenburgische Antrag erledigt worden war. Der Abgeordnete Herz berichtete im Auftrage der Petitionskommission über die Beschwerde und betonte, daß die Hoffnungen, die man in Lippe auf das neue Ministerium Flottwell gesetzt habe, nicht in Erfüllung gegangen seien und daß Flottwell, statt auf die Verfassung von 1849 zurückzugehen, bei seinem neuen Wahlgesetzentwurf die Anerkennung der Rechtmäßigkeit der Verfassung von 1836 fordere. Der Abgeordnete Hausmann schilderte, ohne Neues vorzubringen, die traurigen Zustände in Lippe und trat für die Änderung des Domanialvertrages und die Gewährung einer Zivilliste an den Fürsten ein. Dann nahm der lippische Bevollmächtigte zum Bundesrate, Kabinettsminister von Flottwell, das Wort. Er bedauerte zunächst, daß der Abgeordnete für Lippe und seine Auftraggeber nicht einmal einen selbständigen Antrag gestellt hätten, sondern daß diese lippische Beschwerde bloß im Fahrwasser des großen mecklenburgischen Antrages so mit unterlaufe. Der vorgelegte Gesetzentwurf habe mit den lippischen Verhältnissen so gut wie gar nichts zu schaffen. Denn in Lippe bestehe ja unter der zu Recht bestehenden Verfassung von 1836 eine Landesvertretung, die aus Wahlen hervorgehe, und selbst wenn dieser Antrag angenommen und in die Verfassung aufgenommen werde, so würde er an den lippischen Verhältnissen doch nichts ändern. Und außerdem: die Regierung habe dem Lande ein neues zeitgemäßes Wahlgesetz, auf breiter Basis mit Vertrauensmännern vereinbart, geboten, gegen das von keiner Seite, selbst von der extremsten nicht, Widerspruch erhoben sei, es sollte dem Landtage vorgelegt werden, aber Hausmann habe einen bisher in politischen Verhältnissen unerhörten Landtagsstreik ins Leben gerufen. Der Minister schilderte dann den Gang der Ereignisse seit 1849 und kam auch auf die Jagdfrage zu sprechen, in der Hausmann auf einen allerdings einseitigen Vortrag hin von mehreren Universitäten Gutachten extrahiert habe, die das Verfahren der Regierung als ungesetzlich erachteten. Die Folge sei gewesen, daß ein Zustand der Anarchie und des Chaos eintrat, dem die Regierung vergeblich entgegenzutreten suchte. Flottwell kam dann auf die Einberufung der Vertrauensmänner zu sprechen, an deren Beratungen Hausmann zum lebhaften Mißfallen mancher seiner eigenen Parteigenossen nach anfänglicher Zusage nicht teilgenommen hatte, und auf den unentgeltlichen Verzicht des Fürsten auf das von ihm ausgeübte Jagdrecht. Die Regierung hätte doch erwartet, daß man mit gewisser Befriedigung dies anerkennen und den Wünschen der Regierung entgegenkommen werde. Aber nichts von alledem. „Kaum war die Kabinettsordre erschienen", fuhr der Redner fort, „als ein Schmerzensschrei durch die Sonntagspost ging: das wäre nicht, was man verlangte; im Gegenteil, hierdurch würde die Willkür und die Nichtachtung der Rechte noch stärker dargestellt, als früher. Es wurde von Herrn Hausmann stets als ein menschenunwürdiges Dasein geschildert, daß nicht jeder Grundbesitzer auf seinem Grund und Boden das Jagdrecht ausüben könne. So ganz menschenunwürdig scheint dies Dasein dennoch nicht gewesen zu sein, denn Herr Hausmann hat selbst damals mehrere Jagden gepachtet, und wenn ich nicht irre, hat er sogar mehrere Kontravenienten, welche gegen sein Pachtrecht das Jagdrecht ausübten, strafrechtlich verfolgt." Damit erntete der Redner natürlich große Heiterkeit. Er geißelte nun den Unsinn des jetzigen Landtagstreiks angesichts des neuen von ihm vorgelegten liberalen Wahlgesetzes und wies auf die schlimmen finanziellen Folgen hin, welche die Regierung zwängen, die Aktivbestände des Staates zu verbrauchen. Denn gerade die Beseitigung des Defizits von 30 000 Talern habe damals die Steuervorlagen begründet, die zufällig in die damalige Krisis hineinfielen und demgemäß unausgeführt blieben. Dann wies er die Unmöglichkeit der Wiederherstellung des Wahlgesetzes von 1849 nach. Man könne unmöglich die ganze Gesetzgebung der letzten zwanzig Jahre aufheben und erst recht nicht dies oder jenes Gesetz für ungültig erklären, denn wenn ein Gesetz stehen bleibe, müßten alle stehen bleiben, und wenn eines deswegen fallen solle, müßten alle fallen. Der ganze Zustand werde bei solcher Aufhebung der Rechtskontinuität, wenn man auf das Wahlgesetz von 1849 im Sinne der Herren von der Volkspartei zurückgehen wolle, ein rechtloser sein, und das könne und werde die Regierung nicht zugestehen. Der tiefere Grund jenes ganzen Gebarens sei aber das Verhältnis der Volkspartei zu dem Domanium. Eine andere Entscheidung, als die in dem Domanialabkommen getroffene, hätte bei den Rechtsverhältnissen in Lippe gar nicht getroffen werden können. Das Eigentum am Domanium sei allerdings dem Fürsten zugesprochen worden, aber unter Kontrolle der Stände insofern gestellt, als ihm eine Fideikommiß-Qualität gegeben worden sei, so daß eine Veräußerung ohne ständische Genehmigung nicht erfolgen dürfe. Das war früher nicht der Fall, sondern das fürstliche Haus konnte über das Domanialvermögen frei verfügen und es veräußern, da es durchaus nicht unter ständischer Kontrolle stand. Aber das Land habe, da ihm eine Reihe von Einnahmen, die früher dem fürstlichen Hause zustanden, überwiesen wurden, immer noch ein gutes Geschäft gemacht: der Überschuß zugunsten des Landes belaufe sich auf 17 000 Taler. Übrigens gehe doch kein Mensch im Lande so weit, das gesamte Eigentum am Domanium in Anspruch zu nehmen, es handle sich doch immer nur um die Erlangung einzelner Vermögensobjekte. Aber um dies Ziel zu erreichen, schreite die Volkspartei dazu, das ganze Land lahm zu legen! Und nun habe der Abgeordnete Hausmann, der stets nur für das Wahlgesetz von 1849 unbedingt eingetreten sei, sich für diesen für Lippe milden und sanften Antrag erklärt, jedenfalls nur, um nachher sagen zu können: „Ihr seht, der Reichstag hat sich für Lippe ausgesprochen und hat die Beschwerden von Lippe akzeptiert." Ich konstatiere, fuhr Flottwell fort, daß das nicht der Fall ist und daß der Reichstag mit diesem Beschluß über die lippischen Verhältnisse kein Verdikt abgegeben hat. Er verlange von Hausmann den Mut, im Reichstage selbständig vorzutreten und seine Beschwerden vorzubringen und sich nicht ins Schlepptau nehmen zu lassen bei Verhandlungen, die das lippische Land nichts angingen. Die Regierung aber werde sich auf dem bisher befolgten Wege in keiner Weise irre machen lassen, sie werde ihrem Programme treu bleiben, geordnete verfassungsmäßige Zustände herbeizuführen, und sie werde hierbei das Bewußtsein haben, das sie auch ihren Gegnern wünschte, das Bewußtsein — eines guten Gewissens!

Die lippische Beschwerde wurde dann, nachdem der Antrag Büsing angenommen war, vom Reichstage für erledigt erklärt. Das war der ganze Erfolg der mit so viel Geräusch in Szene gesetzten Interpellation.

(Fortsetzung folgt.)

Zum Schutz gegen Grippe Erkältungskrankheiten, Mandel- u. Halsentzündungen
Panflavin-Pastillen
BAYER